Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 162. Dienstag den 29. März 1892. 86. Jahrgang.

Im Interesse rechtzeitiger und vollständiger Lieferung des **Leipziger Tageblattes** wolle man das Abonnement auf das II. Quartal 1892 baldgefälligst erneuern.

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher pro Quartal **4 Mk. 50 Pf.**, incl. Bringerlohn für zweimaliges tägliches Zutragen **5 Mk. 50 Pf.**, durch die Post bezogen **6 Mk.**

In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämmtliche Zeitungsspediteure, sowie

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und Universitätsstraße 1.

Ferner kann in nachfolgenden **Ausgabestellen** das Leipziger Tageblatt — zum Preise von **4 Mk. 50 Pfg.** für das II. Quartal 1892 — **abgeholt** werden:

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel**, Colonialwaarenhandlung.
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter**, Colonialwaarenhandlung.
Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr **Herm. Messke**, Colonialwaarenhandlung.
Frankfurter Straße 11 Herr **Ernst Mros**, Colonialwaarenhandlung.
Löhrstraße 15 Herr **Eduard Hetzer**, Colonialwaarenhandlung.
Marschnerstraße 9 Herr **Paul Schreiber**, Drogengeschäft.
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht**, Colonialwaarenhandlung.
Peterskirchhof 5 Herr **Max Nierth**, Buchbinderei.
Pfaffendorfer Straße 1 Herr **Fritz Weber**, Colonialwaarenhandlung.
Rauftsches Gäßchen 6 Herr **Friedr. Fischer**, Colonialwaarenhandlung.
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann**, Colonialwaarenhandlung.
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schümichen**, Colonialwaarenhandlung.
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich**, Cigarrenhandlung.
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr **G. Janke**, Colonialwaarenhandlung.
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster**, Cigarrenhandlung.

in **Anger-Crottendorf** Herr **Robert Greiner**, Zweinaundorfer Straße 18.
„ **Connewitz** Frau **Fischer**, Hermannstraße 23, 1. Etage.
„ **Gohlis** Herr **Th. Fritzsche**, Mittelstraße 5.
„ **Lindenau** Herr **Ed. F. Müller**, Wettiner Straße 51.
in **Neustadt** Herr **F. Heber**, Eisenbahnstraße 5.
„ **Plagwitz** Herr **M. Grützmann**, Zschochersche Straße 7a.
„ **Reudnitz** Herr **W. Fugmann**, Marschallstraße 1.
„ „ Herr **Bernh. Weber**, Mützengeschäft, Leipziger Straße 6.
in **Thonberg** Herr **R. Häntsch**, Reitzenhainer Straße 58.

Zur Lage.

* Im preußischen Abgeordnetenhause nahm gestern, wie schon gemeldet, vor Eintritt in die Tagesordnung der neue Ministerpräsident Graf Eulenburg das Wort zu folgender Erklärung:

Meine Herren! Der Mittheilung, welche Ihnen über Personalveränderungen im Staatsministerium zugegangen ist, möchte ich folgendes hinzufügen: Die Vereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des Präsidenten des preußischen Staatsministeriums bringt, wie nicht erst in neuerer Zeit erkannt worden ist, ein Maß von Arbeit und Verantwortung mit sich, welches die Kräfte auch des leistungsfähigsten Mannes vorzeitig aufzureiben geeignet ist. Dazu kommt, daß die Stellung des Reichskanzlers eine freiere wird, wenn dieselbe von Zwischenfällen unabhängig wird, welche allein preußische Angelegenheiten betreffen. Wenn diese Erwägungen dazu geführt haben, das Amt des Reichskanzlers von dem des Ministerpräsidenten zu trennen, so ist dadurch, daß der Reichskanzler Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mitglied des preußischen Staatsministeriums bleibt, Fürsorge getroffen, daß die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und das bisherige gegenseitige Verhältniß des Reichs und Preußens nicht beeinträchtigt wird. Was sodann den Ihnen vorgelegten Gesetzentwurf über die Volksschule angeht, so hat die Erörterung im Hause und im Lande scharfe Gegensätze hervortreten lassen, welche sich bisher unvermittelt gegenüberstehen. Auch die Berathungen Ihrer Commission haben zu einer Verständigung nicht geführt (Widerspruch rechts und im Centrum), und die Aussicht, daß sich eine solche werde erreichen lassen, nicht eröffnet. Da unter diesen Umständen ein befriedigendes Ergebniß nicht zu erwarten ist (Widerspruch rechts und im Centrum) verzichtet die königl. Staatsregierung auf die Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs (lebhafter Beifall links, Zischen rechts) und behält es der weiteren Erwägung vor, wann und in welcher Weise innerhalb des durch die Verfassung gegebenen Rahmens auf die Angelegenheit zurückzukommen sein wird. (Beifall links, Zischen rechts.)

* Das große Ereigniß des Tages ist, so schreibt die „Nationalliberale Correspondenz", die Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg im Abgeordnetenhause. Der neue Vorsitzende des Ministerraths rechtfertigte die Trennung der beiden Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten in ähnlicher Weise, wie es am Sonnabend Graf Caprivi im Reichstag gethan, mit der übermäßigen Arbeitslast und mit der Befreiung von Zwischenfällen, welche lediglich aus inneren preußischen Angelegenheiten hervorgehen. Die nothwendige innere Uebereinstimmung in der preußischen und Reichspolitik werde dadurch gewahrt, daß der Reichskanzler Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mitglied des preußischen Staatsministeriums bleibe. Wichtiger war der zweite Theil der Erklärung des Ministerpräsidenten über den Volksschulgesetzentwurf. Er betonte, daß die Erörterungen über diese Vorlage im Abgeordnetenhause wie im Lande scharfe Gegensätze hätten hervortreten lassen, welche sich bisher unvermittelt gegenübergestanden. Auch die Berathungen der Commission hätten zu einer Verständigung nicht geführt und keine Aussicht auf eine solche eröffnet. Da unter diesen Umständen ein befriedigendes Ergebniß nicht zu erwarten sei, so verzichte die Regierung auf die Fortsetzung der Berathung dieses Gesetzentwurfs. Sie behalte sich weitere Erwägung vor, wann und in welcher Weise auf die Angelegenheit zurückzukommen ist. Es war ein sicheres bedeutsames Kennzeichen der Lage, daß diese Erklärung bei den Conservativen und dem Centrum mit fortwährendem Zischen, Lachen und Murren aufgenommen wurde, während auf der Linken lebhafter Beifall ertönte. Bei jenen Parteien wurde die Form der Erklärung überaus schroff gefunden und die Stimmung ist dadurch noch mehr verbittert worden. — Heute wurde im Abgeordnetenhause die Einbringung des Nachtragsetats für den neuen Ministerpräsidenten erwartet. Die Vorlage dürfte am nächsten Donnerstag oder Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden und man erwartet dabei eine große Verhandlung über die hochpolitischen Vorgänge der letzten Tage. Am 8. April spätestens wird das Abgeordnetenhaus Ferien nehmen.

* Es sind anscheinend begründete Gerüchte verbreitet, daß der Staatssecretair des Reichsamts des Innern und Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums v. Boetticher, von seinen Aemtern zurücktreten und das erledigte Oberpräsidium in Hessen-Nassau übernehmen werde. Andererseits wird auch behauptet, daß der Landwirthschaftsminister v. Heyden und der Minister des Innern Herrfurth in nächster Zeit zurücktreten und der Ministerpräsident Graf Eulenburg eines dieser Portefeuilles übernehmen werde. Damit würde auch die Wohnungsfrage für den neuen Ministerpräsidenten erledigt.

* Die „National-Zeitung" schreibt: Der neue Ministerpräsident Graf Eulenburg hat sich heute dem Abgeordnetenhause vorgestellt und unter lebhaftem Beifall der Linken, heftigem Widerspruch und Zischen der Rechten und des Centrums den Volksschulgesetzentwurf zurückgezogen, indem er völlig dahingestellt sein ließ, wann und wie ein neuer Versuch gesetzlicher Regelung des Volksschulwesens gemacht würde. — In dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause wird es nach unserer Ueberzeugung nicht geschehen. Die Conservativ-Klerikalen schäumten vor Zorn wegen der Form, in welcher der Verzicht auf den Zedlitz'schen Entwurf erfolgte: in der That war es die schärfste, die gewählt werden konnte. Die Freunde des Entwurfs hatten gehofft, daß man ihn nur stillschweigend würde liegen lassen. Inzwischen sind neue Gerüchte über Veränderungen in der Regierung im Umlauf. Es heißt, daß der Landwirthschafts-Minister von Heyden zurücktreten und daß der Ministerpräsident Graf Eulenburg das landwirthschaftliche Portefeuille übernehmen werde. Herr von Heyden, der aus der conservativen Landtags-Fraction hervorgegangen ist, stand von allen Mitgliedern des Ministeriums dem Grafen Zedlitz am nächsten.

Ein anderes Gerücht wird von einem parlamentarischen Berichterstatter verbreitet, welcher schreibt: „In parlamentarischen Kreisen trat heute mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, daß noch weitere Veränderungen innerhalb des preußischen Staatsministeriums bevorstehen; wie gemeldet wird, tritt Herr von Bötticher von seinen Aemtern als Vicepräsident des Staatsministeriums und Staatssecretär des Reichsamts des Innern zurück, um das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau zu übernehmen."

* Der „K.-Ztg." wird aus Berlin gemeldet: In politischen Kreisen zweifelt man nicht daran, daß der Director des

Feuilleton.

Schloß Erlenhof.

18] Roman von O. Bach. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

XVI.

Baron Sternau hatte sich, nachdem ihn Nora verlassen, mühsam aus seinem Stuhle erhoben.

Seine Lebensgeister waren erschöpft, seine Thatkraft erlahmt. Wie in einem Kaleidoskop zogen vor seinen brennenden Augen die Vergangenheit wie die Ereignisse des heutigen Tages vorüber und unter der Wucht derselben fühlte er sich und seine Willenskraft erdrückt.

Schwerfällig wendete er sich nach seinem Schlafgemach, um die Ruhe zu suchen, aber vergebens schloß er die Augen. Was er heute erlebt, was heute zur furchtbaren, ihn vernichtenden Wahrheit geworden, konnte er nicht fassen, nicht überwinden, und von seinen eigenen Gedanken gefoltert, verließ er, nachdem er sich kaum niedergelegt, wieder das Lager, um in heftiger Erregung im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Woher hatte Nora die grausige Wahrheit ergründet?" fragte er sich immer wieder. „Wer hatte ihr den Abgrund gezeigt, an dem er und seine Familie hinwandelte; wenn ein unglücklicher Zufall auch Anderen verrieth, was ihm heute Pfarrer Riedel und Paula Schirmer in klaren, ernsten Worten gesagt, was in blutiger, nur allzu deutlicher Schrift vor seinen eigenen Augen als unumstößliche Wahrheit geschrieben stand?!"

Paula und Riedel hatten ihm gelobt, das Geheimniß zu hüten, wenn er sich ihrem Willen unterordnete, das heißt, wenn er Hertha freigab und ihr die Rechte, die ihr erst in einigen Monaten gebührten, schon jetzt einräumte und zu gleicher Zeit auch Felicie Dupretis als die rechtmäßige Gemahlin seines Sohnes anerkannte und sie der Gesellschaft, die zur Verlobung gekommen war, vorstellte. Paula Schirmer, die den Pfarrer Riedel von Erlenhof aus kannte und sich nach seinem Aufenthalte erkundigt hatte, hatte zu ihrer Genugthuung gehört, daß der geistliche Herr in Berlin lebe. Nachdem sie die Gefahr erkannt, in der Hertha schwebte, suchte sie den Pfarrer auf, um ihm das Geheimniß anzuvertrauen, das sie seit acht Jahren mit sich herumtrug, das sie damals der Sprache beraubt und ihr auch jetzt noch in der Erinnerung ein solches Grauen einflößte, daß ihre Gesundheit davon bedroht war, weil sie bisher Niemanden gefunden, dem sie schildern durfte, was sie erlebt, gesehen, gehört; denn ihr Geständniß, ihre Aussage bedrohte nicht nur den Verbrecher selbst, sondern warf einen blutigen Schein auf die Familie des Gemordeten, der die Ehre seines Namens über Alles hochgehalten, der über jedes Glied seines Hauses gewacht und lieber freiwillig in den Tod gegangen wäre, ehe er geduldet, daß ein Schatten auf den reinen Glanz seines Hauses fiele.

Paula Schirmer hatte auf den Wunsch Riedel's ihre Erlebnisse aufgeschrieben. Mit einer seltsamen Empfindung hatte er auch aus den Händen Paula's, die er hochschätzte und achtete, die Papiere in Empfang genommen, die ihm den notorischen Beweis lieferten, daß Rudolf Sternau nicht mehr das Recht besaß, seine Hand nach dem Besitze Hertha's auszustrecken, da ihn ein festes und unlösliches Band mit Felicie Dupretis verknüpfte, die er, wie der Trauschein bewies, vor fast vier Monaten geheirathet hatte.

Paula hatte, in richtiger Erkenntniß der Verhältnisse und des Charakters Nora's, jene Papiere dem uns bekannten Kästchen entnommen und sie sicheren Händen anvertraut. Um Nora zu täuschen, hatte das Fräulein ganz unwichtige Schriften unter den Schmuck gelegt, die auch richtig von der Baronesse, die sich der Papiere Felicien's bemächtigen wollte, entwendet worden waren, sammt Kasten und Juwelen. Nachforschungen befürchtend, beeilte sie sich jedoch, die erfolglos entwendete Cassette der jungen Frau wieder zuzustellen.

Theilweise war Felicie eingeweiht worden in die zu ihrem und Hertha's Glücke entworfenen Pläne der beiden Verbündeten; die junge Frau überließ sich willig der Führung der beiden trefflichen Menschen, ohne erst genau nach den Mitteln zu forschen, die sie anwenden mußten, um den alten Sternau zu der Anerkennung der Ehe seines Sohnes zu zwingen. Auch Hertha wurde der richtige Sachverhalt, der sie bis ins Innerste verwundet hätte, nicht klar gemacht.

Ihr reines, holdes Haupt sollte nicht von dem Scheine eines schweren Verbrechens beschattet werden; sie durfte nicht wissen, daß die Hand, die sie so oft in der ihren gehalten, die tödtliche Waffe auf das geheiligte Haupt des Großvaters gerichtet! Mochte sie auch eine Ahnung der Wahrheit beschleichen, volle Gewißheit, die ihr die Ruhe, den Frieden ihres jungen Lebens rauben konnte, brauchte ihr nicht zu werden, wenn es nur den Freunden gelang, sie aus den gefährlichen Händen zu befreien, die sich nach ihr und ihren Reichthümern ausstreckten.

Paula hatte Riedel eine genaue Schilderung der Katastrophe gegeben.

Baron Alfred v. Bornstedt war an jenem Morgen die von ihm gewünschte ziemlich lange Unterredung mit seinem Schwiegervater bewilligt worden, in der er dem alten Herrn sein ganzes Herz geöffnet und auch den Einfluß geschildert hatte, den der Baron und Arabella Sternau auf sein häusliches Glück ausgeübt, wie er den Verrath Arthur Sternau's in den Sterbestunden Eugenien's bitter anklagte.

Bei der Unterredung der beiden Herren, die zur Versöhnung geführt, hatte Paula mit Hertha das Gasthaus „Zum Fuchsbau" auf Befehl Heldberg's verlassen; das Kind war in der Nähe des Hauses, in dem es den Vater wußte, geblieben, Paula hatte sich, um nicht Lauscherin zu werden, etwas tiefer in den Wald gewendet, wo sie Hertha, die ja genau die Wege kannte, erwartete, nachdem das Kind vom Vater Abschied genommen.

Weshalb Baron Bornstedt früher, als man gedacht, den kleinen Gasthof verlassen, ohne Hertha wiedergesehen zu haben, wußte Paula nicht; erst Riedel konnte ihr dafür den Commentar geben, der in einem Befehle des Grafen Heldberg lag, der ein Rencontre der beiden feindlichen Männer, Sternau und Bornstedt, gefürchtet hatte. Aber dafür war Paula Zeugin der verhängnißvollen Begegnung des alten Heldberg mit Sternau geworden.

Der Letztere war nur scheinbar in die nahe Stadt gefahren; er hatte Bornstedt den Tag vorher gesehen, die Zusammenkunft der beiden Männer erfahren. Sternau wollte den verhaßten Rivalen auflauern; ihm war der Schuß zugedacht, der den alten Heldberg getroffen, nachdem er in heftigen ungeschminkten Worten seinem Schwager die Niedertracht seiner Handlungsweise vorgeworfen und ihm deutlich seine tiefe Verachtung, wie den Entschluß, sein Testament zu Gunsten Bornstedt's ändern zu wollen, ausgesprochen hatte.

Dem lauschenden, an seinem verborgenen Ruheplatze festgebannten Mädchen war kein Wort des heftigen Zwiegesprächs entgangen. Heldberg hatte seinem Schwager verächtlich den Rücken gekehrt und ohne seine Vertheidigungsgründe anzuhören, den Heimweg angetreten; aber kaum war der alte Herr ein paar Schritte gegangen, da krachte hinter ihm ein Schuß, von der Kugel seines Schwagers durchbohrt, brach er todt zusammen. Gleich darauf schlug eine helle Flamme dicht hinter dem Gasthofe „Zum Fuchsbau" auf; das dürre Gras, das von der Sonne dürr gewordene Laub, aufgespeicherte Holzstöße boten dem rasch um sich greifenden Elemente Stoff; im Walde lohte und glühte es. Der Verbrecher hoffte durch den Brand die Spuren seines Verbrechens vernichten zu können; er hoffte, daß man die Leiche des Grafen Heldberg, vielleicht auch die Bornstedt's und Hertha's verkohlt, unkenntbar auffinden würde; allein die Nemesis waltete, wenn auch erst spät, ihres Amtes, und die Zeugin jener Schreckensscene trat in dem entscheidenden Momente auf, wo der Verbrecher die Früchte der blutigen Saat zu ernten im Begriffe war.

Sternau hatte den erdrückenden Beweisen seiner Schuld gegenüber nicht zu leugnen vermocht! Paula war bereit, die von ihr aufgezeichnete Aussage zu beschwören, wie Riedel beschwören konnte, daß Bornstedt sich mit seinem Schwiegervater versöhnt habe.

Sternau sah sich so in der eigenen Schlinge gefangen, es war zu plötzlich, zu überraschend über ihn gekommen, er hatte keine Zeit zur Herstellung gefunden, und Felicien's Gegenwart, die ihm durch Riedel vorgelegten Urkunden, welche bewiesen, daß seine Pläne in Betreff Hertha's scheiterten, mußten durch die Schuld und den Leichtsinn Rudolf's, trugen dazu bei, ihn fügsam zu machen.

Der Baron ging mit schweren Schritten in seinem Zimmer auf und ab; das helle Licht der Gaskrone that seinen Augen weh, und doch fürchtete er sich vor der Dunkelheit, die er seit jenem verhängnißvollen Tage ängstlich vermied.

Seine erhitzte Phantasie malte ihm Schrecknisse vor, die ihn zurückschaudern ließen vor der Zukunft. Der Angstschweiß trat auf seine Stirn; er machte während dieser kurzen Nacht alle Qualen der Verdammten durch; wie ein blutiger Nebel legte es sich um sein Auge. Ein paar Minuten stand er regungslos da, eine namenlose Furcht befiehl ihn; er, der sonst jeder, auch der größten Gefahr keck und furchtlos ins Auge gesehen, bebte zusammen, als sein lauschendes Ohr einen langsamen, schlürfenden Schritt vernahm, der leise über den Teppich des Nebenzimmers glitt; ehe er zur vollen Besinnung gekommen, daß es nicht nur ein Spiel seiner Phantasie, sondern Wirklichkeit war, öffnete sich die Thür seines Zimmers und seine Gemahlin betrat langsam und feierlich die Schwelle, die glanzlosen, irren Augen fest auf ihn richtend. Bei ihrem Eintritt wich er unwillkürlich mehr und mehr zurück, als sie leise, tonlos, die mageren Hände gegen ihn ausstreckend, sagte: „Der Tag des Gerichtes ist gekommen. Kain hat seinen Bruder Abel erschlagen. Fürchte Dich nicht vor dem irdischen Richter, Arthur, er darf nicht erfahren, was Du gethan und daß ich es gewußt, als Du damals heimkehrtest. Die Blutthat lag auf Deiner Stirn geschrieben, aber ich

SLUB
Wir führen Wissen.

Reichsjustizamtes Hanauer zum Nachfolger Dr. Bosse's als Staatssecretair des Reichsjustizamtes ausersehen sei.

* Blättermeldungen gegenüber, daß die Bedenken des Kaisers gegen das Volksschulgesetz auf ein Schreiben des Großherzogs von Baden zurückzuführen seien, wird von zuverlässiger Seite betont, daß seit Januar ein schriftlicher Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Großherzog nicht stattgefunden habe. — Weiter wird in den „Hamb. Nachr." auf eine Analogie zwischen dem Schicksal des Volksschulgesetzentwurfes und dem des Socialistengesetzes hingewiesen:

Das Socialistengesetz lag in seinem letzten Stadium dem Reichstage vor, es handelte sich darum, ob dieser vom Gesammtministerium mit der Unterschrift des Monarchen vorgelegte Gesetzentwurf, bevor der Reichstag darüber beschlossen hatte, aus eigener Initiative der Regierung noch modificirt werden sollte. Für diese Abänderung der Vorlage hatte kein Minister außer Herr v. Bötticher gestimmt und dennoch ist diese Frage der Ausgangspunct der damaligen Ministerkrisis geworden.

Leipzig, 29. März.

* Nach der Christiania „Aftenposten" ist es jetzt bestimmt, daß Kaiser Wilhelm am 9. Juli, dem Geburtstage der Königin Sofia, an Bord der „Hohenzollern" in dem Hafen von Bods eintrifft und unmittelbar darauf nach der Walerstation Skaarö abreist, wo der Kaiser an Bord eines Fangdampfers geht. Der Kaiser wird am 12. Juli auf Skaarö erwartet, der günstigsten Zeit für die Waljagd.

* In der am 26. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretaires des Innern Dr. v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Mittheilung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen am 1. April beschäftigten Arbeiterinnen, dem Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1892/93 und dem Gesetzentwurf, betreffend die Vergütung des Cacaozolles bei der Ausfuhr von Cacaowaaren, die Zustimmung. Außerdem wurde über die geschäftliche Behandlung mehrerer vom Reichstage überwiesener Petitionen Beschluß gefaßt.

* Der Nachtragsetat des Reichs, betr. die strategischen Bahnen, ist gestern Abend von der Budgetcommission des Reichstags gegen 2 Stimmen (Soc.) angenommen worden.

* Bei den Unterschriften unter dem conservativ-nationalliberalen Antrag auf Bewilligung der Kreuzercorvette K befinden sich zwar keine Centrumsmitglieder, wohl aber sämmtliche Polen in nie dagewesener Vollzähligkeit. Auch darin wird man ein kleines Symptom der parlamentarischen Lage erkennen dürfen.

* Die trefflichen Worte, welche Herr v. Bennigsen in der Sonnabendsitzung des Reichstags auf die gehässigen Angapfungen des Abg. Graf Kanitz über die parlamentarische Stellung und Pflicht von Beamten äußerte, glauben wir noch ganz besonders hervorheben zu sollen. Sie wirken wahrhaft herzerfrischend in unserer Zeit der Streberei und Kriecherei. Der Redner führt aus:

„Wenn der Abg. Graf Kanitz sich berufen glaubt, ein Mitglied des Hauses auf seine abhängige Stellung als Beamter hinzuweisen, dann weiß ich nicht, wie er das mit der Stellung und Unabhängigkeit des Reichstages und des Reichstagsmitgliedes, auch mit seinem politischen Standpuncte seinen Freunden gegenüber in Einklang bringen kann. Ich habe seit dem Jahre 1867, wo ich dem preußischen Landtage und Reichstage angehört habe, vielfach bemerkt, daß es auch unter den Conservativen unabhängige Männer gegeben hat, auch Inhaber von Beamtenstellen und hohen Beamtenstellen, die sich nicht gescheut haben, als Abgeordnete ihre abweichende Meinung selbst bei wichtigen Fragen gegenüber der Regierung, in deren Dienst sie als Beamte stehen, Ausdruck zu geben. Sie haben sich dazu nach der Verfassung berechtigt gefühlt, sie haben das zu ihren Aufgaben, zu ihren pflichttreuen Aufgaben gerechnet; denn nicht blos einzelne Interessen und einzelne Wahlkreise vertritt der Abgeordnete, er hat die Pflicht, das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten, und es kann auch zu diesen Pflichten gehören, daß er auf die Gefahren hinweist, von denen er glaubt, daß sie nahe bevorstehen. Ich möchte glauben, daß an anderer Stelle das noch nicht für ein Unglück angesehen wird, wenn auch im Königreich Preußen es noch Beamte und hohe Beamte giebt, die trotz einer solchen Stellung es wagen, ihre eigene Meinung zu haben und dieselbe auszusprechen, in solchen Fällen, wo sie glauben, daß das Aussprechen dieser Meinung einen Werth hat auch für die Höchstgestellten bis zur Krone hinauf, und indem sie aufmerksam machen auf Entwickelungen, vor denen das Land noch bewahrt werden kann, die aber zweifellos eintreten, wenn von den Männern, die dafür eintreten sollen, Niemand wagt, den Mund aufzuthun. Nach dieser Auffassung, die ich habe, nicht blos von der Unabhängigkeit des Reichstagsabgeordneten, nein, auch von den Pflichten des Beamten, bereue ich die Worte durchaus nicht, die ich gesprochen habe, im Gegentheil, ich glaube, sie sind dann für unsere Entwickelung von Nutzen gewesen."

Die Bemerkungen des Grafen Kanitz, die auf eine vollständige willenlose Unterordnung der Verwaltungsbeamten unter die jeweilige Regierung hinauslaufen, enthalten die schärfste Mahnung an die Wähler, überhaupt keine abhängigen Beamten mehr in die Parlamente zu wählen. Was dann überhaupt aus der conservativen Partei werden wird, deren Hauptbestandtheil das „Corps der Landräthe" bildet?

* Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte gestern nach Entgegennahme der Erklärung des Ministerpräsidenten einige kleine Vorlagen und ging dann zur ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Entschädigung der Reichsunmittelbaren über. Die Debatte, an der sich die Abgg. v. Heereman, Rickert, v. Rauchhaupt, v. Tiedemann-Bomst, Dr. Friedberg betheiligten, war nur kurz; von allen Seiten wurde Commissionsberathung gewünscht, worin die Regierung nähere Auskunft über die Verhandlungen mit den Reichsunmittelbaren geben möge. Abg. Friedberg fand die Entschädigung zu hoch. Das Haus beschloß Ueberweisung an die Budgetcommission. Mittwoch: Kleinere Vorlagen und Petitionen.

* Das preußische Herrenhaus berieth gestern die Denkschrift über Ausführung des Ansiedlungsgesetzes in Westpreußen und Posen. Die Vorlage wurde nach kurzer Debatte durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Es folgte die Etatsberathung. In der Generaldebatte kam die Volksschulgesetz-Angelegenheit zu längerer Erörterung. Die Herren v. Kleist-Retzow, v. Dürant u. A. gaben ihrem schmerzlichen Bedauern über das Fallenlassen dieses Gesetzentwurfs Ausdruck, fanden aber Widerspruch bei den Oberbürgermeister Zweigert und Boettcher, sowie dem Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg. Auch Ministerpräsident Graf Eulenburg und Cultusminister Bosse ergriffen zu kurzen Erklärungen das Wort. Im Uebrigen drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Freizügigkeit und den Unterstützungswohnsitz. Die Specialdebatte wurde auf morgen vertagt.

* Bekanntlich liegt die Gefahr vor, daß die Einnahmen der preußischen Eisenbahnverwaltung zurückgehen, und es ist die Möglichkeit vorhanden, daß in den nächsten Jahren für die einmal beschlossenen dauernden und laufenden Ausgaben die nöthigen laufenden Einnahmen nicht vorhanden sind. Damit ist die Nothwendigkeit einer Aenderung oder wenigstens anderweitigen Handhabung des Gesetzes vom 27. März 1882, betreffend die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten, gegeben. Es schweben dieserhalb zur Zeit zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister Verhandlungen, welche jedoch noch nicht so weit gediehen sind, daß sie zu einem bestimmten Ergebnisse gelangten. Nach Beendigung dieser Verhandlungen wird von deren Resultaten beiden Häusern des Landtages Mittheilung gemacht werden.

* Die Schacherpolitik des Centrums wird am besten durch eine Notiz der „Germania" documentirt, die gelegentlich der ablehnenden Haltung des Centrums gegen die Corvette K schreibt: „Andererseits aber ist natürlich die Behandlung, die wir durch die Regierung erfahren, und die Haltung der letzteren gegenüber den besonders uns am Herzen liegenden Forderungen durchaus nicht ohne Einwirkung auf die Behandlung und Haltung des Centrums gegenüber der Regierung. Eine überaus große Zahl der Vorlagen der Regierung und ihrer finanziellen Forderungen sind der Art, daß man sie nicht zu bewilligen braucht, nach seinen Grundsätzen sie nicht abzulehnen braucht. Hier ist das Feld, wo eine schlecht behandelte Partei zeigen kann, daß sie Macht hat."

* * *

* Die Wiener offiziöse „Montagsrevue" führt aus: Die Auflösung des böhmischen Landtags wegen der Haltung des Feudaladels hätte die Führer des letzteren und der Altczechen von der Verpflichtung zur Innehaltung des Ausgleichs ganz entbunden, weshalb der Regierung nur erübrigte, den Ausgleich mit ihrer Autorität zu decken. Des Grafen Khuenburg Mission bestehe ausschließlich in der Unterhaltung der Fühlung zwischen der Regierung und den Deutschliberalen.

* In der gestrigen Sitzung der böhmischen Ausgleichs-Commission sprachen die Jungczechen Herold, Julius Gregr und Trojan, der Altczeche Tischera, der Großgrundbesitzer Buquoy und der deutsch-liberale Hallwich. Letzterer griff den Großgrundbesitz an, dessen verclausulirte Erklärung demselben das Vertrauen der Bevölkerung entzogen habe. Er bezeichnete die Erklärung der Regierung als überaus zahm und forderte, daß die Regierung selbstständig mit einer anderweitigen Abgrenzung und Errichtung von Gerichtsbezirken vorgehe. Buquoy betonte, der Großgrundbesitz suche dahin zu wirken, daß keiner Partei Unrecht widerfahre, und halte noch heute an dem Ausgleiche fest, vorausgesetzt, daß beide Volksstämme zustimmten. Die Sitzung wurde sodann abgebrochen.

* Socialisten und Anarchisten entfalten in Paris eine unheimliche Thätigkeit. Zwischen beiden scheint eine Arbeitstheilung der Art stattgefunden zu haben, daß erstere sich die Propaganda des Wortes, letztere die der That angelegen sein lassen. Dementsprechend zeichnen den Pfad der Socialisten freche Herausforderungen aller geordneten Autoritäten, Kirchenscandale, Conflicte mit den Behörden, Aufhetzung des Militairs ɔc. ɔc., während der Anarchismus neuerdings sich nur noch der Dynamitpatrone als beweiskräftigsten Argumentes bedient. Da die Bauart der Pariser Wohngebäude, bis jetzt wenigstens, auf Gewährung von Dynamitbombensicherheit nicht eingerichtet ist, so begreift man, daß jedes derartige Attentat die Bevölkerung umsomehr beunruhigt, als sich eigentlich Niemand mehr seines Leibes und Lebens sicher fühlen kann, wenn es sich bestätigen sollte — wofür eine Reihe von Anzeichen vorhanden ist —, daß die Anarchisten jedem richterlichen Beamten Tod und Verderben geschworen haben, der gegen sie mit der Strenge des Gesetzes vorgeht. Der Generalprocurator Bulloz würde hiernach nur als ein erstmaliges „Versuchsobject" anzusehen sein, welchem je nachdem weitere folgen dürften. Den Anarchisten ist angesichts der vergeblichen Bemühungen der Polizei, hinter ihre Schliche zu kommen, offenbar der Kamm geschwollen. Es sind betreffs ihrer weiteren Absichten die abenteuerlichsten Gerüchte im Schwange. Sie sollen nichts geringeres als einen vollständigen Boycott der französischen Criminalrechtspflege, soweit es sich dabei um anarchistische Machenschaften handelt, im Schilde führen. Es würde also z. B. genügen, daß, wie dies im Falle des Generalprocurators Bulloz thatsächlich geschehen ist, eine den Anarchisten mißliebige Justizperson in einem von zahlreichen Miethsparteien bevölkerten Hause wohnt, um das ganze Haus der „Rache" des anarchistischen Geheimbundes reif erscheinen zu lassen. Dieses Verfahren kann nur unter der Voraussetzung einen Sinn haben, daß seine Verallgemeinerung die Hauseigenthümer dahin bringen soll, grundsätzlich jeder strafrichterlichen Persönlichkeit die Aufnahme zu verweigern, sodaß letztere sammt ihren Familien obdachlos werden würden. Bei der Leichtigkeit, womit in Frankreich die Einschüchterung ganzer Volksclassen um sich greift, wenn sie sich in ihrem Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Behörde irgendwie getäuscht sehen, wäre es nicht unmöglich, daß die anarchistischen Dynamitattentate, ob beabsichtigt oder nicht, den Erfolg wenigstens theilweise nach sich ziehen könnten, der ihnen von der fieberhaft aufgeregten öffentlichen Meinung unterstellt wird. Es ist daher für die Behörden gewissermaßen eine Frage ihres Rufes, ihrer Findigkeit, je eher desto besser ihre Hand auf die Urheber des Frevels in der Rue Clichy zu legen.

* Dem Vernehmen nach hat sich der Präsident Harrison über die letzte Antwort des englischen Premierministers Lord Salisbury in der Behringsmeerangelegenheit sehr befriedigend geäußert. Der Präsident hoffe, diese werde zu einem baldigen Verständniß führen.

* Im Süden und im Norden von Bolivien haben sich die Indianer empört und verschiedene Dörfer geplündert. Wie der „Köln. Volksztg." aus Tarija vom 8. Februar geschrieben wird, bedrohten die Indianer auch Chililaya am Titicaca-See, so daß die Einwohner sich auf die Inseln im See flüchteten. Auch die getauften Indianer von Chililaya selbst rüsteten sich zum Kampfe, um ihre wilden Brüder bei einem Ueberfalle zu unterstützen. Ihre Vereinigung sei aber durch ein von la Paz geschicktes Detachement Militair verhindert worden. Die Wilden seien durch ihre günstige Stellung sehr im Vortheil, und der bolivianische Soldat habe dazu eine große Furcht vor den vergifteten Pfeilen mit Widerhaken an der Spitze. Der Aufstand der Wilden soll nach den neuesten Nachrichten aus den Missionen durch folgenden Vorfall herbeigeführt worden sein. Vor etwa drei Monaten wurde ein sehr einflußreicher Indianer-Häuptling während eines heftigen Gewitters vom Blitze getroffen. Er lag gelähmt und wurde von seiner Umgebung für todt gehalten. Aber nach sechs Stunden kam er wieder zur Besinnung und erklärte, von seinem Gott den Befehl erhalten zu haben, seine Brüder zum Kampfe gegen die Christen zu rüsten, um diese zu vernichten. Bis jetzt halten sich die gefürchteten Tobas, welche mehr im Innern des Chaco ihre Lager haben und die dem christlichen Glauben bis jetzt unzugänglich sind, noch neutral.

* Nach Meldungen aus Shanghai sind während des letzten Aufstandes in der Mongolei fast 8000 Aufständische mit dem Schwerte getödtet und 500 lebendig verbrannt worden. Im Ching-Chang-Gebiete fielen 1300 Mann Rebellen den kaiserlichen Truppen in die Hände. 800 Mann wurden niedergemetzelt, die übrigen wurden verbrannt.

Der Welfenfonds.

§§ Berlin, 28. März. Die Commission des preußischen Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebung der durch Verordnung vom 2. März 1868 verhängten Beschlagnahme des Vermögens König Georg's, trat heute Abend unter Vorsitz des Abg. Brandenburg zusammen. Die Staatsregierung war durch den Finanzminister Dr. Miquel und Geh. Oberfinanzrath Graebke vertreten. Seitens des Abg. v. Rauchhaupt war mit Unterstützung aller anderen Parteien außer der freisinnigen beantragt, die Regierungsvorlage, welche die Aufhebung der Beschlagnahme königlicher Verordnung vorbehalten will, abzulehnen, dagegen folgenden Gesetzentwurf anzunehmen: Art. 1: Die durch Verordnung vom 2. März 1868 über das Vermögen des Königs Georg verhängte Beschlagnahme wird aufgehoben. Art. 2: Mit Ausführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt. — Abg. Richter beantragte, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, der Commission den mit dem Herzog von Cumberland geschlossenen Vertrag vorzulegen. Auf Anfrage des Abg. v. Zedlitz erklärte sich Minister Dr. Miquel mit dem Antrage von Rauchhaupt einverstanden. Abg. Richter: Durch diese Erklärung sei die Berathung wesentlich erleichtert. Aber eine Mittheilung über das von der Staatsregierung beabsichtigte Verfahren sei nicht nur wünschenswerth, sondern auch nothwendig. Der Vertrag der Krone mit dem Herzog von Cumberland müsse der Volksvertretung mitgetheilt werden.

Minister Dr. Miquel hält die Auffassung des Abg. Richter nicht für zutreffend, da der Vertrag vom September 1867 niemals dem Landtag vorgelegt worden sei; er sei rechtsgiltig. Der Landtag habe sich früher dieser Auffassung angeschlossen. Die Regierung sei berechtigt, Verträge ohne Genehmigung des Landtages abzuschließen, insofern die Staatscasse nicht belastet werde. Das liege auch hier nicht vor. Eine Restverwaltung sei nicht beabsichtigt, die Sache würde jetzt ganz erledigt werden. Zwischen der Krone und dem Herzog von Cumberland seien alle Modalitäten für die Ausführung des Vertrages vereinbart. Er müsse es aber ablehnen, den Vertrag vorzulegen. Abg. Simon v. Zastrow pflichtet dieser Auffassung bei. Der Landtag habe nie den Anspruch erhoben, den Vertrag kennen zu lernen. Der Vertrag habe mit der Aufhebung der Beschlagnahme nichts zu thun. Abg. Dr. Krause (natlib.) tritt diesen Ausführungen bei. Es handle sich nicht um eine Abänderung des Vertrages von 1867, sondern nur um eine Aufhebung der Beschlagnahme. Abg. Richter: Das Abgeordnetenhaus habe stets den Standpunct vertreten, daß der Vertrag vom September 1867 der Genehmigung bedürfe. Er habe nicht verlangt, den neuen Vertrag zur Genehmigung vorgelegt zu sehen, er wolle aber klar sehen, wie es mit der Restverwaltung stehe. Minister Dr. Miquel: Alle Parteien wollen die Aufhebung der Beschlagnahme. Die Beträge, um die es sich handelt, sollen in der Hand der Krone bleiben, welche ein Recht hat, Verträge zu schließen, wenn durch dieselben dem Staate keine Lasten auferlegt werden. Abg. v. Zedlitz: Bedenken erheblicher Art sprechen dagegen, auf Einzelheiten des Vertrages mit dem Herzog von Cumberland einzugehen; anders wäre es, wenn mit der Ausführung des Vertrages eine finanzielle Belastung des Landes verbunden wäre. In dieser Beziehung begnüge er sich mit der Versicherung des Ministers. Eine rechtliche Begründung des Antrages Richter vermöge er nicht anzuerkennen. Abg. Richter: In Hannover wird eine neue Garnisonkirche gebaut. Wo kommen die Gelder dazu her? Soll der ganze beschlagnahmte Fonds abgeführt werden, oder behält sich die Regierung einen Betrag vor, um die Kirche fertig zu stellen? Minister Miquel lehnt es ab, über einzelne Fragen, die Garnisonkirche in Hannover betreffend, Auskunft zu geben. Der Landtag habe es nur mit der Aufhebung der Beschlagnahme, nicht aber mit den Verträgen zu thun.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Richter mit allen gegen seine Stimme abgelehnt, der Antrag v. Rauchhaupt mit allen gegen Richter's Stimme angenommen. — Zum Berichterstatter für das Plenum wird Dr. Krause bestellt; die zweite Berathung des Gesetzes im Plenum soll Donnerstag stattfinden.

Marine.

* Berlin, 28. März. S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Moltke", Commandant Capitain zur See Freiherr von Erhardt, ist am 27. März cr. in Port au Prince (Haiti) eingetroffen und beabsichtigt am 2. April cr. nach Kingston (Jamaica) wieder in See zu gehen.

* Während man auf dem Continente überall die militairischen Maßnahmen Rußlands und seine Truppenvor- und verschiebungen mit Aufmerksamkeit verfolgt, hat man, wie der „Kreuzzeitung" aus London berichtet wird, englischerseits neuestens auf das maritime Vorgehen Rußlands ein sehr wachsames Auge. Man schenkt dem gemeinsamen Erscheinen des russischen und französischen Geschwaders in den griechischen Gewässern große Aufmerksamkeit. Eine noch höhere wird aber den fortschreitenden russischen Schiffsbauten und der Verstärkung der russischen Flotte im Schwarzen und besonders im Baltischen Meere gewidmet. Es ist daher kein bloßer Zufall, daß die in nahen Beziehungen zu dem englischen Cabinet stehende „Morning Post" dieser Tage auf die bezügliche Thätigkeit Rußlands in einer Art hingewiesen, die einem Winke für die anderen Seemächte sehr ähnlich sei. Freilich mußte auch das erwähnte Organ zugeben, daß sich die Vermehrung der maritimen Streitkräfte jeder Controle und Berechnung entziehe. Immerhin bleibt es aber von Wichtigkeit, daß man englischerseits nach dieser Richtung hin die Augen offen hält.

Colonialpolitisches.

* Aus einem Briefe des Missionars Simon Moullec von den algerischen „weißen Vätern" theilt das „Berl. Tageblatt" vom 20. December 1891 aus Ruboguh mit, daß eine Karawane der französischen Missionare im District von Rera, auf deutschem Gebiet, in derselben Gegend, wo Stanley 1889 und Monseigneur Livinhac 1891 angegriffen wurden, vollständig ausgeraubt worden ist. Die Karawane führte die gesammte neue Ausrüstung und Tauschartikel, sowie europäische Lebensmittel, Vorräthe, die für die Dauer eines Jahres berechnet waren, für die französischen Missionare in Victoria Nyanza mit sich. Von den sämmtlichen Sachen ist absolut nichts gerettet, vielmehr Alles geraubt worden. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Franken.

Socialpolitisches.

* Der vom Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens herausgegebene Bericht auf das Jahr 1891 stellt fest, daß die durchschnittliche Leistung eines Bergarbeiters sich für die Schicht im Jahre 1890 auf 13,06 Centner, im Jahre 1891 nur auf 12,94 Centner stellte. Danach ist die Leistung also zurückgegangen. Die Löhne sind dagegen auch im verflossenen Jahre für die niederschlesischen Bergarbeiter noch etwas gestiegen.

* Paris, 28. März. Der Senat beschloß bei Berathung des Gesetzentwurfes zur Regelung der täglichen Arbeitsdauer für Frauen und Mädchen in den Fabriken mit 138 gegen 100 Stimmen, daß die Arbeitszeit der Frauen und der Mädchen über 18 Jahre 11 Stunden betragen soll.

Socialdemokratisches.

* Hamburg, 28. März. Die socialdemokratischen Vereine der drei Hamburger Wahlkreise werden wiederum am 1. Mai eine Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages veranstalten. Das Programm lautet: Festzug, Feier mit Rede, Concert, Volksfest.

---

durfte die blutige Schrift nicht lesen, denn in Gedanken hatte auch ich gesündigt; das blendende Gold hatte mein Herz und meine Seele vergiftet. Da, wo ich Liebe und Dankbarkeit fühlen sollte, empfand ich Haß und Neid. Der Fluch Kains erbt sich fort und fort: Du hast meinen Bruder getödtet, die Rache sei mein!"

Mit einer Kraft, die man dem hagern, gebrechlichen Körper, der nur von einem leichten Nachtgewande umhüllt war, nicht zugetraut hätte, warf sie sich über ihren Mann; ihre Hände gruben sich wie Krallen in seinen Hals; das Feuer des Wahnsinns leuchtete aus ihren Augen, die wie Phosphor glühten; ein kurzer entsetzlicher Kampf entspann sich zwischen den beiden Gatten; die Wuth, der Irrsinn der Frau gaben ihr übermenschliche Kraft, aber endlich gelang es doch dem Baron, sich von ihr zu befreien. Gewaltsam stieß er sie von sich; sie taumelte, ihr Fuß glitt aus, mit einem Schrei, der nichts Menschliches hatte, stürzte sie zu Boden, ihre Lippen färbten sich bläulich, ein Schlagfluß hatte ihren Leiden und ihrem Leben ein Ende gemacht.

Mit Grauen blickte Baron Sternau auf die leblose Gestalt seiner Frau. Er war todtenbleich; ein unheimlicher Gedanke mußte in ihm aufgetaucht sein. Mit Hast öffnete er seinen Waffenschrank, der in seinem Schlafzimmer Platz gefunden. Seltsam lächelnd nahm er ein prachtvoll ciselirtes Terzerol heraus, dessen Lauf er lange und aufmerksam prüfte. Einige Minuten stand er regungslos da; schwere Athemzüge hoben seine Brust; seine bebenden Hände griffen die Waffe fester; zusammenschaudernd zog er den Hahn auf. Ein heiseres Lachen drang über seinen bleichen Mund, als er, wie wenn Feuer seine Hand berührte, die Waffe fortschleudernd flüsterte: „Mir graut vor dem Tode; dazu komme ich noch zurecht, wenn das Verhängniß mich ereilt."

Der Schuß hatte sich durch den Fall entladen, eine kleine Dampfwolke stieg auf, welche die todte Frau und den dem Tode entronnenen Mann leicht einhüllte.

Eine kurze Zeit stand der Baron überlegend da; dann hob er behutsam das Terzerol auf, um es an seinen ehemaligen Platz zu legen. Mit einem scheuen, ängstlichen Blick bog er sich dann zu der Todten nieder, um sie in seinen Armen nach ihrem Schlafzimmer zu tragen; behutsam legte er sie in das offen stehende Bett, dann hüllte er sie in die seidene Decke ein und vorsichtig, leise wie er gekommen, schlürfte er in seine Gemächer zurück, wo er jetzt, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, auf sein Bett sank.

Sein kurzer, unruhiger Schlummer wurde durch den Eintritt Nora's unterbrochen, die, schattenhaft bleich, die Augen tief in den Höhlen liegend, an sein Bett trat, indem sie tonlos sagte: „Die Mutter ist todt; ein Schlagfluß hat ihrem Leben ein Ende gemacht. Hertha ist vor uns geflohen. Graf Bredow theilt uns in diesem Schreiben mit, daß er seine Braut unter den Schutz des Pfarrers Riebel und Förster's gestellt, bis zu seiner Vermählung mit ihr, die binnen wenigen Wochen stattfinden soll. Rudolf ist nicht aufzufinden; um unseren Vorwürfen auszuweichen, ist er wahrscheinlich auf und davon gegangen. Ich wünschte, ich wäre todt, wie die Mutter, dann hätte die Komödie des Lebens ein Ende."

Der Baron hatte den monoton klingenden Worten seiner Tochter lautlos zugehört; ohne eine Antwort des Vaters abzuwarten, wendete sie sich langsam um und verließ das Zimmer.

Schlußcapitel.

Gleich nach der Hochzeit Else's, der Hertha nicht beiwohnen konnte, weil sie mit dem Begräbnisse der alten Baronin zusammenfiel, reiste Baronesse Bornstedt in Begleitung des jungen Ehepaares nach Schloß Erlenhof, wo sie bis zu ihrer Vermählung bleiben wollte.

Pfarrer Riebel war dem Wunsche der jungen Gutsherrin, ihr Gast auf dem Schlosse zu sein, gern nachgekommen, da er ihr als Beschützer nahe bleiben wollte, bis er ihr Schicksal den Händen des Gatten anvertrauen konnte.

Rudolf Sternau hatte die an ihn gelangende Forderung des Grafen Bredow abgelehnt; er motivirte es durch seine eingestandene Schuld, die ihm nicht erlaubte, einen Waffengang, dessen Ausgang unberechenbar sei, mit dem Manne zu machen, dem Hertha, an der er ein schweres Unrecht gut zu machen habe, angehören wollte.

Der junge Baron lenkte seine Schritte nach England, nachdem er eine heftige Auseinandersetzung mit Felicie gehabt, die sich unwiderruflich von ihm trennte, und als Felicie Dupretis auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, in Berlin erschien. Sowohl durch ihre reizende Persönlichkeit als auch durch ihre herrliche Stimme gewann sie bald alle Herzen, wie sie durch ihre bekannt gewordene Lebensgeschichte, in der Sternau's Name keine allzu schmeichelhafte Rolle spielte, das lebhafteste Interesse aller Kreise auf sich lenkte.

Paula Schirmer, die von Hertha mit Beweisen ihrer Liebe und Dankbarkeit überschüttet wurde, wollte sich von ihrer geliebten jungen Herrin nicht trennen; sie begleitet Felicien als Garde dame auf ihren Kunstreisen, die einem Triumphzuge gleichen.

Kurz nach dem Begräbnisse der alten Baronin Sternau lag die reizende Villa in der Rauchstraße öde und still da. Die Jalousien waren herabgelassen; die eiserne Pforte blieb verschlossen.

Der Baron hatte sich, nachdem er sich reichlich mit Capitalien versehen, von denen er dem Vormundschaftsgerichte ebenso wenig wie seiner Nichte Rechenschaft ablegte, nach dem Auslande begeben.

Nora war verschwunden. Am Begräbnißtage der Baronin v. Sternau hatte man in der Nähe des Kronprinzenufers einen Leichnam auf dem Wasser schwimmend gefunden.

Die Leiche des jungen, schönen, höchst elegant gekleideten Mädchens wurde nicht reclamirt und konnte nicht recognoscirt werden; sie wurde dem Obductionshause übergeben.

Zwei Monate später fand in der Schloßcapelle in Erlenhof die Trauung der jungen Gutsherrin Baronesse Hertha v. Bornstedt mit dem Grafen Ullrich v. Bredow statt.

An der Seite der Braut, die holdselig unter dem blühenden Myrtenkranze, unter dem weißen, duftigen Schleier hervorlächelte, stand eine hohe Männergestalt; das schöne Antlitz gebräunt, die blauen Augen ernst, aber in tiefer Zärtlichkeit auf die junge, reizende Braut geheftet, die in ihrem weißen Atlasgewande, dessen lange Schleppe die zarte Gestalt noch höher erscheinen ließ, schön und lieblich wie ein verkörpertes Märchenbild erschien.

Vor wenig Tagen war Baron Bornstedt aus weiter Ferne zurückgekehrt, und nach fast neun Jahren Hertha, die er als Kind verlassen, zur lieblichen Jungfrau erblüht, noch rechtzeitig wiedergefunden, um ihr den väterlichen Segen für den Bund zu ertheilen, den sie am Altar mit dem geliebten Manne schloß, der jetzt aus Bornstedt's Hand das köstliche Kleinod empfing, das er verdiente und als sein höchstes Gut mit sich nehmen wollte, in die schöne Heimath, in welcher Graf Bredow als einer der reichsten und vornehmsten Grundbesitzer lebte, nachdem er seine diplomatische Carrière aufgegeben hatte.

Else Förster, jetzt Frau Lieutenant Baumann, deren Eltern, Dr. Brenner, Pfarrer Bertram und einige alte Freunde des Grafen Heldberg waren als Zeugen der Vermählung auf dem alten Edelsitze eingetroffen; die ernsten traurigen Erinnerungen, die mit dem Orte verknüpft waren, die schmerzlichen Erfahrungen, die Hertha an ihren Verwandten gemacht, erlaubten keine große Lustbarkeit; aber eine glückliche, weihevolle Stimmung senkte sich auf das Brautpaar, auf alle Anwesenden herab, als die tiefe, sonore Stimme des Pfarrers Riebel den Segen des Himmels über das junge Paar herabflehte, als er in kurzen, markigen Zügen das Bild einer schönen, glücklichen Zukunft entwarf, als er tief bewegt der zu früh heimgegangenen Mutter der holden Braut gedachte, deren Gatte jetzt aus weiter Ferne in die Heimath zurückgekehrt war, um sich an dem Glücke seines Kindes zu erfreuen.

Ein glänzendes Mahl vereinigte die frohen Menschen, dann rüstete sich das junge Ehepaar zur Hochzeitsreise, die es zuerst nach den blühenden Gefilden Italiens führte. Baron v. Bornstedt schloß sich dem jungen Paare an; er wollte sich von seinem Kinde nicht schon wieder trennen, aber nach der Reise sollte er, dem Wunsche Hertha's entsprechend, ihre Güter verwalten und, wie es ihm als dem Gatten Eugenien's, dem Vater Hertha's gebührte, auf Schloß Erlenhof leben, auf dem auch das junge Ehepaar in zärtlicher Erinnerung an Eugenie und den Grafen Bruno v. Heldberg einen Theil des Jahres zubringen wollte.

Else Baumann und ihre Angehörigen kehrten mit Pfarrer Riebel in die deutsche Residenz zurück, wo das junge Ehepaar, um ganz in der Nähe der Eltern zu leben, die einstige Villa Sternau bewohnte, zur Freude Hertha's, welche die Villa, die für sie so viele schmerzliche und freudige Erinnerungen bot, an keinen Fremden verkaufen oder vermiethen wollte. Sie stellte dem glücklichen Paare Alles, was darin war, zur Verfügung, und knüpfte nur die eine Bedingung daran, daß Else und ihr Mann jedes Jahr eine kurze Zeit Abschied nehmen von dem traulichen Heim, um die Freundin in dem alten Herrensitze der Grafen Bredow aufzusuchen.

Baron v. Sternau ist verschollen; sein Name ist ausgelöscht aus dem Buche der Erinnerung; sein Stamm trägt keine Sprossen.

Rudolf blieb an Felicie gebunden, ohne mit ihr vereinigt zu sein. Als er, von Noth und Elend bezwungen, bei ihr, der reich gewordenen Künstlerin, erschien, um seine Rechte an sie geltend zu machen, wies sie ihn stolz ab.

Sie gewährte ihm die Mittel, sich einer Gesellschaft, die das Innere Afrikas erforschen wollte, anzuschließen, und hat ihn nicht wiedergesehen.

Felicie ist ihrem künstlerischen Berufe treu geblieben, der sie und Paula Schirmer in das blühende Land ihrer Geburt zurückgeführt hat.

SLUB
Wir führen Wissen.

Musik.

Leipzig, 27. März. Unter freudiger Antheilnahme einer zahlreichen festlichen Versammlung feierte der gemischte Chorverein „Tonica" gestern Abend im Saale des Vereins für Volkswohl sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein von bestem Erfolge gekröntes Concert mit darauf folgendem Festcommers. Der Leiter des Vereins, Herr A. Schiel, hatte sämmtliche für dieses Jubiläumsconcert zur Aufführung bestimmte Chorwerke mit höchster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorbereitet, so daß alle Vorbedingungen für ein glänzendes Gelingen erfüllt und reichliche Garantien dafür geboten waren, daß es der „Tonica" glücken werde, an diesem festlichen Abend alle ihre schon längst anerkannten Vorzüge summarisch in erfreulicher Wechselwirkung und glücklicher Harmonie zu entfalten. Die Leistungsfähigkeit des Vereins bewährte sich namentlich in zwei umfänglicheren, an mannigfachen Schwierigkeiten reichen Chorcompositionen von Gade („Frühlingsbotschaft") und J. Becker, dessen melodramatische Dichtung „Columbus" den Ausführenden eine Fülle von Gelegenheiten bot, ihre Sicherheit in der Ueberwindung gefahrvoller Stellen und ihr völliges Vertrautsein mit dem Werke in allen seinen Theilen zu bekunden, sowie durch gewissenhafte Beobachtung aller Bedingungen und Anforderungen eines preiswürdigen Chorgesanges, durch gutes Intoniren, deutliche Declamation, verständnißvollen, warmbeseelten Vortrag etc. etc. sich auszuzeichnen. Alle Mitglieder setzten ausnahmslos ihre besten Kräfte ein, ihren Gästen zur Freude, sich selbst zur Ehre zu singen, und errangen denn auch in diesen beiden Compositionen, wie in M. Hauptmann's „Die Nacht ist gekommen" und Abt's „Waldfrieden" sowie in zwei Liedern für Männerchor von Angeli und Schiel die volle Zufriedenheit der Anwesenden, die ihrer beifallsfreudigen Stimmung gern und oft Luft machten. Unsere Wünsche für fernere gedeihliche Weiterentwickelung sind um so herzlichere, weil wir der Ueberzeugung leben, daß der Verein nach wie vor seine vornehmste Aufgabe in der Pflege der besseren Richtung unserer Chorgesang-Literatur erblicken wird! Unter den im gestrigen Concert solistisch Mitwirkenden gebührt der erste Preis entschieden dem um diese ganze Aufführung hochverdienten Dirigenten, Herrn A. Schiel, für seinen virtuosen Vortrag des Weber'schen Concertstückes für Clavier mit Orchester in F moll (op. 79). Herr Schiel bewährte sich als ein technisch vorzüglich ausgebildeter Clavierkünstler und imponirte durch seine felsenfeste Sicherheit und Ruhe, welche es ihm ermöglichte, trotz der geradezu miserablen Begleitung seitens der Günther Coblenz'schen Capelle, welche fortgesetzt falsch einsetzte und ununterbrochen im Tempo nachhinkte (der Herr Director schien keine Ahnung von der Partitur und der Clavierstimme zu haben!) seinen Part glänzend zu Ende zu führen. Außer ihm erfreute Frau P. Mundt (Mitglied der „Tonica") durch den Vortrag zweier Lieder (für Alt) von Bendel: „Wie berührt mich wundersam" und Becker: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt", während Frl. Clara Hörig sich um die Wiedergabe des von Herrn Franz Woenig gedichteten und der Tonica dedicirten Jubiläumsprologs verdient machte. Herr C. Mundt interpretirte den verbindenden Text zu Becker's „Columbus" bis auf einige Unklarheiten bei Beginn seiner Declamation angemessen und ausdrucksvoll. Die Leipziger Concert-Capelle brachte Rossini's „Tell-Ouverture", Mascagni's verbrauchtes „Intermezzo" aus der Bauernehre und ein ebenso widersinniges wie abgeschmacktes Orchesterstück „Hörnerklänge in den Alpen" von Fantois-Kling zu Gehör. Ein Mitglied dieser Capelle, Herr Philipp, errang sich durch einen Cellovortrag den Beifall der Hörerschaft. Schließlich sei noch der ausgezeichneten Clavierbegleitung des Herrn Breitmeyer, sowie des Umstandes Erwähnung gethan, daß Herr Commerzienrath Blüthner freundlichst einen Concertflügel zur Verfügung gestellt hatte. -er-

G. Leipzig, 28. März. Am vorgestrigen Abend veranstaltete der Männer-Gesangverein „Melodia" im großen Saale des „Eldorado" (Wasserberger Straße) einen Liederabend, welcher einen sehr anregenden und harmonischen Verlauf nahm. Der unter der bewährten Leitung des Herrn Leopold Greiff stehende Verein hat gute stimmliche Kräfte zu seiner Verfügung, namentlich sind die tieferen Stimmlagen aufs Beste vertreten. Die Ausführung des Programms war eine wohlgelungene und zeugte von dem Fleiße und Eifer, der auf die Einstudirung der einzelnen Lieder verwendet worden war. Mit vollem Recht hatte man im Programm die volksthümliche Richtung bevorzugt; auf diesem Gebiete kamen auch die Vorzüge der Sänger voll zur Geltung. Sicherheit der Einsätze, deutliche Textaussprache und lebendiger Vortrag sind namentlich zu rühmen. Aus der Reihe der zu Gehör gebrachten Lieder heben wir heraus: Hugo Jüngst's: „Winterfrühling" und „Waldvögelein", Engelberg's „So viel Stern' am Himmel stehen" und Otto's „Frühlingslandschaft". Lobenswerth war ferner auch die Wiedergabe von Halfdan Kjerulf's: „Brautfahrt in Hardanger". Schubert's „Wanderer" für Posaune wurde von Herrn Ziegengeist im Ganzen recht anerkennenswerth zu Gehör gebracht, Ansatz und Athemeintheilung bleiben aber wohl noch verbesserungsbedürftig. Das gilt auch für seinen Vortrag der Arie aus Kreutzer's „Nachtlager von Granada" für Posaune und Violine mit Pianofortebegleitung, letztere beiden Instrumente waren auf das Beste vertreten. Leider war der Besuch des Liederabends nur ein geringer, die Erschienenen ersetzten aber die Quantität des Beifalls durch die Qualität. Nach den Vorträgen wurde Terpsichore zur Beherrscherin des Abends proclamirt.

* Leipzig, 28. März. Der „Leipziger Sängerbund" hielt vorgestern im großen Saale des Etablissements Battenberg einen Liederabend ab, über dessen Verlauf sowohl bezüglich der Leistungen des ganzen Vereins, als auch seiner einzelnen Zweige nur Günstiges zu berichten ist. Vor Allem waren es reine Intonation, natürliche Frische und Exactheit, die das wirklich ernste Streben des Vereins und seines tüchtigen Dirigenten, Herrn L. Kohrssen, erkennen ließen. Interessant war es, zwischen den Leistungen der einzelnen Vereine, aus denen sich der „Leipziger Sängerbund" zusammensetzt, eine Parallele zu ziehen. Im Großen und Ganzen ist das Streben aller betheiligten Vereine anzuerkennen, ihr Bestes zu leisten, wenn es auch dem einen mehr geglückt ist, als dem anderen. Eine Art Sängerkrieg! Wäre es auf ein Preiswerben angekommen, so hätte jedenfalls „Sängerlust" mit dem schönen Liede von Hafer, „Der Wald", den ersten Preis davongetragen (den Verein dirigirt Herr Kohrssen); ihm hätte sich unmittelbar Gesangverein „Liederhain", welcher unter Leitung des Herrn Hauschild das schwierige „Gut' Nacht" von Diebold sehr anerkennenswerth vortrug, angeschlossen. Aber auch die übrigen Vereine thaten sich rühmenswerth hervor. So „Lyra" mit dem „Weihegesang" von Franz Abt (dirigirt von Herrn Fromme), Verein „Euphonia" mit dem bekannten „Nachtzauber" von Storch, ein bei den Männergesangvereinen sehr beliebtes Lied, das sich vom gesammten Bunde vorgetragen charakteristischer ausgenommen hätte. Ferner leistete der ziemlich starke „Blüthner'sche Gesangverein" mit C. Zöllner's markigem, kraftvollem „Das atlantische Meer" (Dirigent: Herr Schmidt) sehr Tüchtiges, und endlich ist des Gesangvereins „Germania" zu gedenken, trotzdem er mit Reichardt's „weißem Hirsch" (einem Männerchor, der im Verhältniß zu seiner schwierigen Ausführung wenig dankbar ist) keine glückliche Wahl getroffen hatte. Die Vereine in corpore brachten Beethovens „Hymne an die Nacht", das Andenken M. Tschirchs ehrend, dessen „Abschied vom Gebirge", „Abendfeier" von Attenhofer, „Trost" von Otto und besonders das charakteristische „Morgen-Erwachen" von Edwin Schultz (Dichtung von H. Pfeil) sehr anerkennenswerth zu Gehör. Unter der exacten Leitung ihres Bundesdirigenten bilden die 8 Vereine (Verein „Eiche" und „Wohlgemuth" sind mit eingerechnet) ein schönes Band deutscher Eintracht, einen sicheren Hort deutschen Sanges. Die Capelle G. Coblenz füllte das Programm durch orchestrale und solistische Einlagen, von denen besonders die Ouverture zu „Stradella" und die „Fantasie-Caprice" für Violine von Vieuxtemps, welche Herr Concertmeister Krüger sehr ansprechend und gefühlvoll vortrug, lobende Erwähnung verdienen. M.—

Leipzig, 29. März. In dem am Sonntag Abend im Etablissement Bonorand von dem königl. Musikdirector der Capelle des 107. Regiments Herrn Carl Walther gegebenen Concerte verabschiedeten sich vom Leipziger Publicum zwei Mitglieder des Musikcorps, die Herren Flötist Scheinpflug und Violinist Kleitz. Wir sehen sie nur ungern aus dem Verbande der Capelle scheiden, gehörten sie doch zu deren besten Kräften und waren bei unseren Concertbesuchern sehr beliebt. Herr Scheinpflug spielte zum Abschiede Popp's Phantasie über Abt's Lied: „Gute Nacht, du mein herziges Kind", deren Schwierigkeiten er leicht überwand. Es ist nur einem fertigen Bläser möglich, diese mit Coloraturen über und über gespickte Phantasie tadellos vorzutragen. Daß Herr Scheinpflug ein solcher ist, hat er uns gestern und früher zur Genüge bewiesen. Wir entsinnen uns keiner Stelle in der Phantasie, an deren Vortrag etwas auszusetzen gewesen wäre. Dabei weiß er sich selbst bei den schnellsten Passagen eine Wärme des Tones zu wahren, die sein Spiel zu einem äußerst angenehmen macht. Sein mit ihm scheidender College, Herr Kleitz, leitete die Begleitung der Capelle in seiner bekannten ruhigen Weise. Schon öfter haben wir Herrn Kleitz die Leitung einzelner Tonstücke übernehmen sehen, und nie ist das zum Schaden der Composition gewesen. — In seinem letzten Vortrage auf der Violine hatte er sich gestern das Edur-Concert von Vieuxtemps erwählt, eine Composition, die er bekanntlich meisterhaft spielt. Trotz seines höchst anspruchslosen und bescheidenen Auftretens fesselte er durch die Accuratesse des Vortrages, sein ruhiges künstlerisch abgerundetes Spiel selbst das unaufmerksamste Publicum. Hoch anzuschlagen ist ferner die Gleichmäßigkeit seiner Leistungen. Nie ließ er sich in irgend einer Beziehung gehen, sondern er verwendete stets dieselbe Sorgfalt auf jeden Vortrag. Als Beispiel für die Unermüdlichkeit und den Fleiß, womit er sich in die Compositionen versenkte, dienen die Zigeunerweisen von Sarasate, mit deren Wiedergabe er stets die Hörer entzückte. Da ist Alles aufs Feinste herausgearbeitet, die haarsträubendsten Stellen gelingen ihm scheinbar ohne Anstrengung; es scheint, als ob das Tonstück dem Spieler gar keine Mühe verursache. Welche Mühe es aber thatsächlich verursacht, ist allen Musikkundigen wohl bekannt. Man erwäge daher den Fleiß und die unverdrossene Ausdauer, die es kostet, um die Composition vorzüglich vortragen zu können. Kein Wunder, daß unser Künstler sich die Achtung aller Verständigen errungen hat. Wir werden uns freuen, ihn wie seinen Collegen Herrn Scheinpflug auch späterhin in anderen Concerten zu begrüßen. Ce.

* Die Edition Steingraeber (Verlag von Steingraeber in Leipzig) bringt eine umfangreiche Octaventechnik für Pianoforte von Eduard Mertke, welche in schöner Ausstattung vor uns liegt. Das Werk ist nicht eigentlich eine productive Arbeit in dem Sinne, wie sie zum großen Theil uns in den Octaven-Etuden von Kullak erscheint. Bekanntlich haben die letztgenannten eine große Berühmtheit erlangt und zwar mit Recht, weil sie außerordentlich instructiv in den Vorübungen, äußerst wohlklingend und dabei wundervoll bildend in den Vortragsetuden und trefflich vorbereitend in den Citaten aus Meisterwerken sich präsentiren. Es ist unleugbar, daß die Kullak'schen Octaven-Etuden, deren erste Auflage leider durch Notensatzfehler oft entstellt war und dem Auge wenig Freude bereitete, für jedes Conservatorium unentbehrlich sind und zur höheren Ausbildung des Handgelenks wesentlich beitragen; jedoch kann man nicht behaupten, daß durch die Kullak'schen Octaven-Etuden alle Arbeiten in dieser Richtung ganz überflüssig gemacht seien. Und so erscheint uns auch die vorliegende Octaventechnik von Eduard Mertke, obgleich sie keinen Anspruch auf productiven Werth erheben darf, als eine recht zweckmäßige Ergänzung für den Unterricht. Für den Lehrer ist diese aus dem Grunde sehr bequem, als er in dem Sammelwerke als erste Abtheilung geschickt ausgewählte und sehr fördernde Vorübungen findet, während ihm die zweite Abtheilung 20 Octaven-Etuden von Kleinmichel, Czerny, Clementi, Schwalm, Kessler, Raff, Chopin zur Auswahl darbietet und die dritte Abtheilung nicht weniger als 150 Citate aus Meisterwerken seiner Kritik unterbreitet, so daß er für alle Fälle Stoff besitzt, die Schüler auf die schwierigen Stellen in classischen und modernen Tonwerken vorzubereiten. Das Werk ist also ein sehr gutes Lehrmittel und kann allen Instituten und Privatlehrern warm empfohlen werden, zumal es für den billigen Preis von 2 M 50 ₰ abgegeben wird. Der Lehrer wird gute Resultate erreichen, wenn er mit den Vorübungen beginnt, sobald die Spannung der Hand dieselben gestattet. Sehr häufig wird mit den Octavenübungen zu lange gewartet und die Zeit versäumt, in welcher die Elasticität leicht bis zu großer Leistungsfähigkeit gebracht werden kann.

* Graf Hochberg, der königl. preußische Generalintendant, hat dem Berliner Hofopernchor ein Concert bewilligt. Herr Hofcapellmeister Weingartner hat zu demselben die „große Messe" von Beethoven gewählt. Herr Graf Hochberg hat von den Herren Mascagni und Sonzogno, welch letzterer bekanntlich der Verleger Mascagni's ist, aus Florenz folgende Mittheilung an die Berliner Hof-Intendanz erhalten: „Wir danken Ihnen unendlich für das gute Telegramm (über die Aufführung von Mascagni's Oper „Freund Fritz"). Bitten unseren vollen Dank und unsere Glückwünsche den Herren Weingartner und Tetzlaff (Regisseur) sowie den trefflichen Darstellern auszudrücken." Die Oper „Freund Fritz" wird nun am 8. April in Weimar zur Aufführung kommen. Daß der Erfolg an jedem Theater den der Cavalleria rusticana nicht erreichen kann, glauben alle mit der Sache Vertrauten. Aber es ist auch heutzutage ein sehr seltener Fall, daß eine Oper gleich einen so großen Erfolg erzielt wie der Einacter Mascagni's, dessen Libretto allerdings viel zu dem günstigen Resultate beigetragen hat. Ob dem jungen, am Rhein lebenden Componisten, Herrn Franz Kessel, das Schicksal ebenso hold sein wird, ist sehr fraglich. Derselbe hat dem Dresdner Hoftheater eine Oper „Die Schwestern" eingereicht. Das Textbuch hat den in Bern lebenden Dichter J. von Widmann zum Verfasser, welcher auch der Autor ist des Textbuches zur Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" und von „Franzeska di Rimini". Ueber das Compositionstalent des jungen Tondichters hat der Herr Referent der „Kölnischen Zeitung", ein ganz vorzüglicher Musiker, ein im Ganzen sehr lobendes Urtheil veröffentlicht und zwar nach der Aufführung von neuen Orchestervariationen aus der Feder Kessel's. Der Herr Beurtheiler hebt hervor, daß sehr schön wirkende und wechselvolle Farben mit sicherer Hand gemischt sind und daß auch die musikalische Linienführung, die Harmonisation und kraftvolle Verflechtung die Begabung des jungen Componisten in die glänzendste Beleuchtung rücken.

* Unsere ausgezeichnete Concertsängerin Fräulein Clara Polscher hat auch in diesem Monat auswärts große Erfolge errungen. In Cassel war sie die Solistin im 5. Abonnements-Concert und in Chemnitz wirkte sie in einem Jubiläums-Concert des Lehrergesangvereins mit. Die Casseler Kritik rühmt an der Sängerin die schöne „sympathische, gut geschulte Stimme." Uneingeschränktes Lob spendete man dem Liedervortrag: „Fräul. Polscher leistet Vorzügliches als Liedersängerin, was Auffassung, Vortrag und Textaussprache anbelangt." Das Wiegenlied von Hertha mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden, aber auch Reinecke's „phantastisches Luftschloß", Schumann's „Widmung" und Umlauft's „Frühlingslied" fanden warmen Beifall. Die Chemnitzer Kritik schreibt: „Ihre Stimme ist schön, glockenrein und klar", „die Aussprache zeigt das Bestreben nach vollkommener Deutlichkeit, man versteht jedes Wort." — „Ihr Vortrag ist edel und warm und hat große Momente." Das „Chemnitzer Tageblatt" schreibt: „Fräulein Polscher brachte uns recht glücklich gewählte Vortragsstücke, eine geistreich gedachte Arie von Saint-Saëns und vier stimmungsvolle Lieder. Die Sängerin kann sich glücklich preisen, einen kräftigen, wohlklingenden Mezzosopran zu besitzen. Sie überdenkt ihre Aufgaben, singt mit schönem Ausdruck und spricht den Text sehr deutlich aus." Der „Chemnitzer Landesanzeiger" schreibt: „Wir empfanden überall eine schöne Unmittelbarkeit des Ausdrucks, die den Weg vom Herzen zum Herzen wählte. Hoffentlich ist Frl. Polscher nicht zum letzten Male hier gewesen. Daß sie sich des undankbaren Amtes, als Vorkämpferin des Neuen, Unbekannten aufzutreten, unterzieht, läßt uns ihre Künstlerschaft um so höher achten."

* Die „Neue Freie Presse" in Wien bringt über die berühmte „Kreutzer-Sonate" von Beethoven einige Bemerkungen, welche von anderen Zeitungen als „neue Mittheilungen" aufgefaßt werden. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Die Angaben der „Neuen Freien Presse" sind nur lückenhafte Auszüge aus der berühmten Biographie Beethoven's von Alexander Wheelock Thayer, welcher im zweiten Bande seines Werkes das Schicksal der Kreutzer-Sonate und die mit derselben in Verbindung stehenden Persönlichkeiten genau charakterisirt hat. Der Kernpunct der ganzen Sache ist folgender: Beethoven schrieb, wie schon Ries erzählt, die später dem berühmten Violinvirtuosen Rudolph Kreutzer in Paris dedicirte Sonate in A moll op. 47 ursprünglich für Bridgetower, einen englischen Künstler, welcher als ein schöner Mulatte von 24 Jahren, Sohn eines afrikanischen Vaters und einer deutschen oder polnischen Mutter, in den Diensten des damaligen Kronprinzen von Wales stand und auf einer Urlaubsreise im Jahre 1803 am 24. Mai mit Beethoven die erwähnte herrliche Sonate im Concert zu Wien vortrug. Beethoven hatte, wie es seine Gewohnheit war, mit der Fertigstellung der Sonate bis zum letzten Augenblick gewartet, und so mußte Bridgetower, weil eine Copie nicht zu ermöglichen war, das wunderschöne Thema mit Variationen in Fdur aus Beethoven's eigener Handschrift im Concerte im Augarten spielen, welches Factum die „Neue Freie Presse" nicht erwähnt; wohl aber ist das bekannte Freundschaftsverhältniß Beethoven's zu Rudolph Kreutzer erzählt. Auch berichtet das Blatt nicht, warum Beethoven die Widmung der Sonate an Bridgetower nicht aufrecht erhalten hat. Bridgetower erzählte aber selbst dem Mr. Thirewall, daß er zu der Zeit, als die Sonate op. 47 von Beethoven componirt wurde, beständig mit dem Componisten zusammengewesen sei und daß die erste Abschrift jener Sonate eine Widmung an ihn (Bridgetower) getragen habe; ehe er (Bridgetower) aber von Wien abreiste, hätten sie einen Streit wegen eines Mädchens miteinander gehabt, und Beethoven habe nunmehr das Werk Rudolph Kreutzer dedicirt. — Wir werden noch einmal auf die Einzelheiten der Sache eingehen.

* Zu Beethoven's frühesten Bekanntschaften in Wien gehörte der Abbé Joseph Gelinek, einer der ersten damaligen Claviervirtuosen Wiens und ein erstaunlich fruchtbarer, auch populärer Variationen-Componist. Auf ihn schrieb C. M. von Weber später das Epigramm:

Kein Thema auf der Welt verschonte dein Genie,
Das simpelste allein — dich selbst — variirst du nie!

In Gelinek's Behausung hörte Schenk, der Componist des Dorfbarbier, Beethoven zum ersten Male phantasiren. Er schilderte dies als einen Hochgenuß, der lebhaft Mozart's Andenken zurückrief. In jener Zeit hatte Beethoven contrapunctischen Unterricht bei Joseph Haydn, welcher aber nach Beethoven's Ansicht wegen zu vielseitiger Beschäftigung nicht sorgfältig genug bei der Correctur zu Werke ging. Gelinek scheint nun die Initiative ergriffen zu haben, daß Beethoven Unterricht von Schenk erhielt, welcher denselben aber nur unter der Doppelbedingung: ohne irgend eine Vergütung und unter dem Siegel unverbrüchlicher Verschwiegenheit ertheilte. Zu dieser Angabe Seyfried's fügt Schindler noch eine ergänzende Erzählung nach Schenk's eigenen Angaben hinzu, in welcher mitgetheilt wird, daß Schenk einst in dem Hefte Beethoven's zufällig Unrichtiges entdeckte, obgleich Haydn bereits die Correctur vorgenommen hatte. In Anbetracht der ziemlichen Anzahl von Fehlern gegen den Satz glaubte Beethoven, daß Haydn es mit ihm nicht ehrlich meine. Er faßte sofort den Entschluß, bei Haydn den Unterricht ganz aufzugeben, wovon er sich jedoch abbringen ließ bis zu der Zeit, wo Haydn seine zweite Reise (1794) nach England unternahm, durch welche das Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler auf schickliche Weise gelöst wurde. Schenk aber blieb schon von jener Stunde an, wo er die Fehler entdeckte, der eigentliche Führer im Contrapunct bei Beethoven, wenngleich dieser bis zu Haydn's Reise noch mit dem Hefte zu Haydn gegangen ist; es läßt sich ermessen, in welcher Gemüthsstimmung. Später gestalteten sich jedoch die Beziehungen zwischen Haydn und Beethoven wenigstens äußerlich in größtentheils guter Form. Daß Beethoven ein eigensinniger Schüler war, scheint unzweifelhaft zu sein.

** Strenge Kirchenmusik. Die Congregation der Riten zu Rom hat ein Rundschreiben erlassen, betreffend die richtige Auslegung und praktische Anwendung der bestehenden Vorschriften für den polyphonen und figurirten Gesang der katholischen Kirche, in der Absicht, jede profane Richtung aus der religiösen Musik zu verbannen. Das Rundschreiben ist vertraulich an die hervorragendsten Kirchencomponisten und Capellmeister gerichtet, welche aus den verschiedensten Ländern gewählt und aufgefordert wurden, ebenfalls in vertraulicher Weise auf 3 von der Congregation ihnen gestellte Fragen zu antworten.

Kunstgewerbliches.

G. S. Leipzig, 29. März. Der kürzlich erst gegründete Verein für Kunsthandwerk „Albrecht Dürer" veranstaltete gestern und heute seine erste Ausstellung von Mitglieder-Arbeiten im Salonsaale des Restaurants „Dorotheenhof", die sich eines lebhaften Zuspruchs seitens des Publicums erfreute. Das Hauptstück der Ausstellung war ein kostbares, über eine Tafel gebreitetes Bahrtuch von gewaltigen Dimensionen. Ausgestellt ist dasselbe von der Firma Hecker, entworfen und ausgeführt von Theodor Hermann. Die Arbeit ist echte Silberstickerei auf schwarzem Tuch in reichem Plattstich, der die symbolische Ornamentik plastisch hervortreten läßt. Außer diesem schönen Werke ist die Stickereikunst durch mehrere Arbeiten der renommirten Firma Gustav Hanicke vertreten. Dieselbe hat eine Altar- und Betpult-Bekleidung ausgestellt, echte Gold- und Seidenstickerei, weiter eine für den Bürger-Gesangverein in Taucha bestimmte Fahne, Handstickerei auf weißer Seide, sowie eine Anzahl Zeichnungen. Die Firma Schulz & Kießling bringt brillant ausgeführte Zeichnungen vollständiger Zimmereinrichtungen, fertige Möbel stellt Herr Decorateur Behler aus und zwar eine Salongarnitur, sogenannte Marquise, in seidenem Fantasiestoff mit bronze- und lachsfarbigem Seidenplüsch abgesetzt. Von Holzarbeiten nennen wir die von Werner & Haring zur Stelle gebrachte Thüre, deren Füllung Intarsienarbeit unter Verwendung von drei Holzarten in recht geschmackvollen Mustern zeigt. Eisenarbeit finden wir in der Ausstellungsgruppe des Herrn Schlossermeisters Ferd. Kayser. Sehr hübsch präsentiren sich die getriebenen schmiedeeisernen Tische mit geätzter Stahlplatte, ebenso die Nippes, Leuchter, Ballustraden etc. in blankem Stahl, schwarz mit Gold und vollständig vergoldet. Das zinkographische Verfahren demonstriren Birckner & v. d. Becke an wohlgelungenen Platten und Abzügen, während Paul Sturm, der rührige Leiter des jungen hoffnungsvollen Vereins, einen technischen Gang durch die Herstellung eines Galvanos in einer Anzahl Einzelobjecte bietet. Herr Bildhauer Jacob stellt Zeichnungen, Skizzen und Photographien für kunstgewerbliche Metallgegenstände aus, ferner Nippfiguren und deren Wachsmodelle. Die Herstellung einer Medaille lernen wir durch die von Zierow & Meusch ausgestellten drei Objecte (Schablone, Form und Medaille) kennen. W. Deike hat Stempel zur Handvergoldung für Buchbinder ausgestellt, A. M. Nitzsche führte heraldische Siegel, Medaillen und Briefinsignien, die Firma W. Drugulin verschiedene Drucke, insbesondere Zierdrucke und ihre Specialität, die orientalischen Drucke in kostbarer Ausstattung. Mit der Hervorhebung der Metallzifferblätter, Gewichte und Pendel der Firma J. L. Müller, in Aezung, Emaillearbeit, Vergoldung und Versilberung hergestellt, sowie der Standuhr in maurischem Stil von Eybold und Popitz schließen wir unseren Bericht mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß es dem Verein auf dem eingeschlagenen Wege wohl gelingen wird, sein Ziel, die Hebung des Leipziger Kunstgewerbes, zu erreichen.

Blumenlese aus der Schachwelt.

Die beiden Schachvereine Carola und Alberten zu Leipzig sind Ende v. J. miteinander verschmolzen worden und halten nunmehr ihre Sitzungen Donnerstags unter dem gemeinschaftlichen Namen Albertea im Café Biermann in Leipzig-Reudnitz ab. Ein Turnier hat bereits am 25. Februar begonnen. Die Ehrenmitgliedschaft des Herrn Johannes v. Minckwitz vom Schachclub Carola ist auch auf die Albertea übergegangen. Im British-Chess-Club begann am 7. März ein Nationalcongreß mit zwei Turnieren: im Meisterturnier 3 Preise mit 30, 20 und 10 £. — Der nunmehr, wie bereits früher gemeldet, mit 10 zu 8 bei 5 Remisspielen zu Gunsten des Schachwelt-Champion Wilhelm Steinitz entschiedene Match mit Tschigorin wurde im Club Centro Asturiano zu Havanna ausgefochten. Dieser besitzt ein Club-Haus, welches im Kauf zwar ursprünglich nur etwa 360 000 M gekostet hat, zu denen jedoch weitere 420 000 M für innere Ausstattung kommen; die aus Paris verschriebene Einrichtung der elektrischen Beleuchtung kostet allein 60 000 M. Die inneren Räumlichkeiten sind noch nicht völlig hergerichtet, doch wurde einer der größten Salons vorübergehend besonders für den Match comfortabel gemacht, welcher für 500 Zuschauer Raum bot. Wir lassen hier nach O. Lübbecke's „Deutsches Wochenschach" einige weitere Partien folgen und wollen suchen, auch die noch fehlenden nach und nach zu vervollständigen; die ersten zehn haben wir bereits gebracht:

(11. Partie des Wettkampfes, gespielt zu Havanna am 24. Januar 1892.)

Spanische Partie.

M. Tschigorin. — W. Steinitz.
1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 d7—d6
4. Sb1—c3 Lc8—d7
5. d2—d4 Sg8—e7
6. Lc1—g5 f7—f6

Steinitz behandelt die Eröffnung in origineller, aber durchaus nicht zu tadelnder Weise.

7. Lg5—e3 Se7—g6
8. Dd1—d2 a7—a6
9. Lb5—a4 b7—b5
10. La4—b3 Sc6—a5
11. 0—0 c7—c6

Nicht gut wäre das naheliegende e5—d4: wegen der Fortsetzung 12. Sf3—d4: c7—c5 13. Sd4—e6 Sa5—b3: 14. Dd2—d5 Dd4—c8 15. Se6—c7‡.

12. d4—e5: f6—e5:
13. Le3—g5 Lf8—e7
14. Tf1—d1 Sa5—b7
15. Lg5—e7: Dd8—e7:
16. Sf3—g5

Das sieht recht plausibel aus, ist aber nicht gut. Das Bauernopfer verschafft dem Schwarzen mit einem Male den Angriff.

16. .... Th8—f8
17. Sg5—h7: Tf8—h8
18. Dd2—g5

Weiß hat nichts Besseres. Auf Sh7—g5 folgt Th8—h5 19. Sg5—f3 (oder 19. Lf7† Kf8 20 Lg6: Tg5 21. Lf5 Lf5: 22. ef d5) Ld7—g4

18. .... Sg6—f4
19. Dg5—e7‡ Ke8—e7:
20. Sh7—g5 Th8—h5
21. h2—h4

Auch dieser Zug ist erzwungen. Geht der Springer nach f3 zurück, so folgt Ld7—g4 nebst Abtausch und Verdoppelung der Thürme.

21. .... Th5—h4:
22. g2—g3 Th4—g4
23. Sg5—f3 Ta8—f8
24. Td1—d2 Sb7—c5
25. Sf3—h2 Tg4—g6
26. Ta1—e1 Sf4—h3†
27. Kg1—g2 Sh3—g5
28. Td2—e2 Tg6—h6
29. Te2—e3 Tf8—h8
30. Sh2—f1 Ld7—h3†
31. Kg2—g1 Lh3—g4

Schwarz spielt die Partie in kräftigstem Stile. Es droht nunmehr Matt in 3 Zügen.

32. Kg1—g2 b5—b4
33. f2—f4 Ld7—h3†
34. Kg2—f2 Th6—f6
35. Sf3—e2 Sg5—e4‡
36. Kf2—g1 Lh3—f1:
37. f4—e5: d6—e5:

Hier ließ sich Schwarz eine stärkere Fortsetzung entgehen. Nach Tf6—h6 ist das Matt kaum zu decken; beispielsweise folgt auf 38. e5—d6‡ Ke7—d7 39. Kg1—f1: Se4—d2† nebst Matt in 2 Zügen.

38. Te1—f1: Tf6—h6
39. Tf1—f7† Ke7—d6
40. Tf7—g7: Th6—h1†
41. Kg1—g2 Se4—d2!
42. Tg7—g6† Kd6—c7
43. g3—g4 Th8—h2†
44. Kg2—g3 Sd2—f1†
45. Kg3—f3 Th2—h3†

Weiß giebt die Partie auf.

(12. Partie des Wettkampfes, gespielt am 26. Januar 1892 in Havanna.)

Zweispringerspiel im Nachzuge.

W. Steinitz. — M. Tschigorin.
1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Sg8—f6
4. Sf3—g5 d7—d5
5. e4—d5: Sc6—a5
6. Lc4—b5† c7—c6
7. d5—c6: b7—c6:
8. Lb5—e2

Steinitz scheint sich überzeugt zu haben, daß es mit Lb5—f1 nichts ist.

8. .... h7—h6
9. Sg5—h3 Lf8—c5
10. 0—0 0—0
11. c2—c3

Auch dieser Versuch, die Dame über a4 nach dem Königsflügel herüberzuspielen und auf diese Weise dem Angriff des Schwarzen zu begegnen, erweist sich als nicht günstig. Weiß verliert damit viel Zeit und bleibt bedeutend in der Entwickelung zurück, während obendrein die Dame auf a4 machtlos steht.

11. .... Sa5—b7
12. Dd1—a4 Lc8—h3:
13. g2—h3: Dd8—d6
14. d2—d3 Sf6—d5
15. Le2—f3 Lc5—b6

Damit droht Lb6—c7 nebst e5—e4, während gleichzeitig der Springer b7 über c5 in das Spiel eingreifen kann.

16. Da4—h4 Lb6—c7
17. Tf1—d1 f7—f5
18. Lf3—d5:

Der Abtausch ist gerade nicht günstig für Weiß, da der Läufer zur Deckung des Königsflügels nothwendig ist. Andererseits ist Weiß um einen besseren Zug in Verlegenheit. Auf Sb1—a3 folgt beispielsweise e5—e4 19. d3—e4: Dd6—h2‡ 20. Kg1—f1 f5—e4: 21. Dh4—e4: (nicht Le4: oder Lg5 wegen Lg3!) Lc7—g3 22. f2—g3: (oder 22. Le3 Ta8 23. De Se3‡ etc.) Ta8—e8 23. Dh4 bis d3 (oder 23. Dg4 Dh1† 24. Kf2 Dd1: etc.) Sb7—c5 u. gew.

18. .... c6—d5:
19. Sb1—d2 Tf8—f6
20. Kg1—f1 e5—e4
21. d3—d4 Tf6—g6

Der Schluß spielt sich einfach und kräftig.

22. Dh4—h5 Tg6—g5
23. Dh5—h4 Dd6—a6†
24. c3—c4 d5—c4:
25. f2—f4 c4—c3†
26. Kf1—f2 e4—e3†

Weiß giebt die Partie auf. Der König muß nach f3, worauf e3—e2 entscheidet.

(13. Partie des Wettkampfes, gespielt am 31. Januar 1892 zu Havanna.)

Evansgambit.

M. Tschigorin. — W. Steinitz.
1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Lf8—c5
4. b2—b4 Lc5—b4:
5. c2—c3 Lb4—a5
6. 0—0 d7—d6
7. d2—d4 Lc8—g4

Steinitz scheint an der Vertheidigung Lc8—d7, die Alapin für besser hält, keinen Gefallen gefunden zu haben und kehrt zu dem in den ersten Partien erprobten Läuferzuge zurück.

8. Lc4—b5 e5—d4:
9. c3—d4: Lg4—d7
10. Lc1—b2 Sg8—f6
11. Sb1—a3 Sf6—e4:

Dieser neue Zug scheint für Steinitz bestimmend gewesen zu sein, zu der in den ersten Partien versuchten Vertheidigung zurückzukehren. In der dritten Partie geschah die Rochade an dieser Stelle.

12. d4—d5 Sc6—e7
13. Dd1—a4 La5—c3

Durch diesen Zug sichert sich Schwarz sein materielles Uebergewicht.

14. Ta1—b1

Nicht gut wäre 14. Lb2—c3: Se4—c3: 15. Lb5—d7‡ Dd8—d7: 16. Da4—d4 Sc3—d5: 17. Dd4—g7: Th8—g8 18. Dg7—h6 Tg8—g2‡ 19. Kg1—g2: Dd7—g4† 20. Kg2—h1 Dg4—f3‡ nebst 0—0—0.

14. .... Lc3—b2:
15. Tb1—b2: Se4—c5
16. Da4—d4 0—0
17. Lb5—c4 Se7—f5

Schwarz, nunmehr vortrefflich entwickelt, schreitet allmälig zum Angriff.

18. Dd4—d2 Dd8—f6
19. Lc4—e2 Tf8—e8
20. Sa3—b1 Te8—e7
21. Sb1—c3 Ta8—e8
22. Le2—d1 Sf5—h4
23. Tb2—b4 Sh4—g6
24. Ld1—c2 a7—a5
25. Tb4—d4 Ld7—f5

Schwarz ist auf Abtausch bedacht, um es bald zum Endspiel zu bringen, bei welchem sein Uebergewicht entscheiden muß.

26. Lc2—a4 Sc5—a4:
27. Td4—a4: b7—b6
28. Sf3—d4 Sg6—e5
29. f2—f4 Se5—g4
30. Sd4—c6 Te7—e3
31. Ta4—d4 Df6—h4
32. h2—h3 Sg4—f6

Schwarz behandelt die ganze Partie äußerst geschickt.

33. Sc6—e5 Te3—g3
34. Se5—f3 Dh4—h3:
35. Tf1—f2

Dieser Zug ermöglicht es Schwarz, die (natürlich auf keine Weise mehr von Weiß zu haltende) Partie durch ein elegantes Opfer zu Ende zu führen.

35. .... Tg3—g2‡
36. Tf2—g2: Dh3—f3:
37. Tg2—f2 Df3—g3‡
38. Tf2—g2 Te8—e1†

Weiß giebt die Partie auf.

(14. Partie des Wettkampfes, gespielt am 2. Februar 1892 zu Havanna.)

Spanische Partie.

W. Steinitz. — M. Tschigorin.
1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 Sg8—f6
4. d2—d3 d7—d6
5. c2—c3 g7—g6
6. Sb1—d2 Lf8—g7
7. Sd2—f1 0—0
8. Lb5—a4 d6—d5

Dieser Durchbruch ist jedenfalls verfrüht. In der vierten Partie spielte Tschigorin an dieser Stelle Sf6—d7 (—c5—e7), verfehlte aber später die richtige Fortsetzung.

9. Dd1—e2 Dd8—d6
10. La4—c2 b7—b6

Auch das mit diesem Zuge eingeleitete Manöver dient nur zur besseren Entwickelung des Weißen und stellt namentlich dessen Dame günstiger.

11. Sf1—g3 Lc8—a6
12. 0—0 d5—e4:
13. Sg3—e4: Sf6—e4:
14. De2—e4: La6—b7
15. De4—h4 Sc6—e7

Nothwendig, um Lc1—h6 zu verhindern.

16. Sf3—g5 h7—h6
17. Sg5—e4 Dd6—d7

Ein Fehler, der glatt die Partie kostet. Schwarz, welcher wohl den 19. Zug des Gegners vergessen hat, mußte den Springer tauschen und dann mit g6—g5 nebst Se7—g6 fortfahren.

18. Lc1—h6: Se7—f5
19. Dh4—h3 Lb7—e4:
20. d3—e4: Lg7—h6:
21. Ta1—d1 Dd7—c8
22. e4—f5: Kg8—g7
23. f5—f6†

Durch dieses allerdings nicht fernliegende Bauernopferangebot bringt Weiß seine Thürme zur entscheidenden Mitwirkung ins Spiel.

23. .... Kg7—h7
24. Td1—d7 Dc8—e8
25. Dh3—g4 Kh7—h8

Es drohte Dg4—g6‡.

26. Lc2—e4

Dieser Zug bildet die nothwendige Vorbereitung des auf g6 geplanten Opfers. Geschähe Td7—e7 sofort, so entweicht die schwarze Dame nach c8 mit Angriff auf f6.

26. .... Ta8—d8
27. Td7—e7 De8—b5
28. Le4—g6: e5—e4

Schwarz muß den Damenzug g4—h5 verhindern.

29. Lg6—f5 Db5—b2:
30. Dg4—h5 Db2—d2
31. Te7—f7: Tf8—f7:
32. Dh5—f7: Dd2—f2‡
33. Kg1—f2: Aufgegeben.

Selbstredend durfte der Thurm die Dame nicht nehmen, wegen 33. .... Tf8—d1† 34. Tf2—f1 Lh6—e3† nebst Td1—f1‡.

Aus Stadt und Land.

‖ Leipzig, 29. März. Der Herzog von Altenburg traf gestern von Oldenburg kommend in Begleitung der Prinzessin Albrecht von Preußen hier ein und setzte nach kurzem Verweilen die Rückreise nach Altenburg fort.

* Leipzig, 29. März. Eine sehr wünschenswerthe Verbesserung der öffentlichen Straßenverkehrszustände ist vom Rath insofern beschlossen worden, als er die Beleuchtung des Weges von der Frankfurter Straße bis zur Flurgrenze von Leutzsch genehmigte.

* Leipzig, 29. März. Für das hiesige Gewerbegericht sind auf die Dauer von drei Jahren die Herren Stadtrath Büttner als Vorsitzender und Assessor Dr. Weiß und Referendar Dr. Rothe als Stellvertreter gewählt worden.

—o. Das socialdemokratische Comité zur Veranstaltung einer Maifeier hatte sich, wie bekannt, an den Rath gewendet, um hierzu die Benutzung des Rennplatzes zu erlangen. Ein solches Verfügungsrecht steht nur dem hiesigen Rennclub als Pächter des Rennplatzes zu. Daß der Rennclub, abgesehen von allem Uebrigen, jemals wieder den Platz zu einer Massenverbreitung hergeben wird, ist nicht glaublich. Dies geschah beim VIII. Deutschen Bundesschießen im Jahre 1884. Die Folge war, daß an den Gebäuden und am Geläufe so viele Schäden verursacht wurden, daß Jahr und Tag verging, ehe Alles wieder in Ordnung gebracht werden konnte.

* Leipzig, 29. März. Das königl. Ministerium des Innern hat den beiden in der Pianofortefabrik der Firma J. G. Irmler hier langjährig beschäftigten Tischlern, Herren Friedrich Wilhelm Voigt und Ernst Ferdinand Ebert, von denen der erstere seit 1853, der zweite seit 1858 ununterbrochen in der genannten Fabrik thätig ist, als Auszeichnung für Treue in der Arbeit die silberne Medaille verliehen. In gleicher Weise wurde vom königl. Ministerium der seit

SLUB
Wir führen Wissen.

1862 ununterbrochen in der Buchhandlung der Firma Bernhard Hermann hier beschäftigte Markthelfer Johann Karl Müller durch Verleihung der silbernen Medaille für Treue in der Arbeit ausgezeichnet. Den drei Genannten wurde das ihnen verliehene Ehrenzeichen in den letzten Tagen an hiesiger Rathsstelle in feierlicher Weise ausgehändigt.

— Wie aus dem Anzeigentheil der heutigen Morgennummer ersichtlich ist, bleiben die Oelgemälde Kurprinzstraße 13 noch während der laufenden Woche zum Verkauf ausgestellt. Da der Laden zum 1. April geräumt sein muß, so wird der Kunsthändler Herr Sander aus Düsseldorf die noch vorhandenen Gemälde bis dahin zu jedem annehmbaren Gebot abgeben.

⅄ Leipzig, 29. März. Am 18. d. M. hat sich der in der Maßmannstraße 9A wohnhafte 37jährige aus Eilrich gebürtige Dachdecker Johann Carl Bernhard Müller aus seiner Behausung entfernt und ist bisher in dieselbe nicht wieder zurückgekehrt. Er hat sich vermuthlich wegen langanhaltender Arbeitslosigkeit ein Leid zugefügt und bittet man etwaige Wahrnehmungen der Behörde unverzüglich mitzutheilen. Müller ist von mittlerer untersetzter Statur, hat volles Gesicht, dunkle Haare, blonden Schnurrbart, graue Augen und gutерhaltene Zähne. Er war bekleidet mit braungestreiftem Winterrocke, schwarz- und blaucarrirtem Jaquet, schwarz- und braungestreifter Hose und grauer Baschlikmütze. Er führte seinen Militairpaß bei sich. — Ebenso fehlt seit Sonntag Abend die in der Schulstraße wohnhafte 27jährige Fabrikarbeiterin Rosa Emilie Schulz aus Wurzen, die gleichfalls sich das Leben genommen haben dürfte. Dieselbe ist von mittelgroßer, schmächtiger Statur, hat blondes Haar und blaue Augen und war zuletzt bekleidet mit schwarzem Rocke, ebensolcher Tricottaille, grauem Unterrocke und blauer Schürze.

—* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in die Behausung des im Vorwerke Meusdorf wohnhaften Inspectors Fritzsche eingebrochen und von den bislang unermittelt gebliebenen Dieben eine grüngestrichene Drahtcassette mit einem Inhalte von 112 ℳ, bestehend aus Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, ein Paar kalblederne Stiefel mit Gurtstrippen, sowie 120 Stück Cigarren gestohlen worden. Die Einbrecher waren durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die fragliche Wohnung gelangt und haben sich auch auf demselben Wege wieder entfernt.

—* Vor einigen Tagen trat ein ungefähr 25jähriger Mensch von mittlerer Größe an einen mit Brezeln handelnden Knaben, den in Gohlis, Magdeburger Straße 14, III., wohnhaften Max Otto Jacobi gen. Winkler heran und verlangte für 50 ₰ Brezeln. Als es ans bezahlen ging, erklärte der Unbekannte, er habe nur einen 5 Markschein bei sich, er, der Knabe, solle ihm 4 ℳ 50 ₰ herausgeben, was der Ahnungslose auch that. Kaum aber war der Gauner im Besitze des Geldes, so verschwand er, ohne dem Knaben den 5 Markschein gegeben zu haben. Der arme Bursche hat sich daraufhin nicht wieder nach Hause zurückgetraut und jüngst auf einer Postkarte von Zwenkau aus seiner Mutter mitgetheilt, daß er sich das Leben nehmen wolle. Jacobi ist mittelgroß, hat gesundes Gesicht, kurzgeschnittenes hellblondes Haar und über dem linken Auge eine 2 cm große verwachsene Narbe. Bekleidet war er mit grauem Jaquet, braunen Hosen, Schaftstiefeln und Krimmermütze. Sachdienliche Wahrnehmungen bittet man im Interesse der besorgten Angehörigen unverzüglich dem Polizeiamt mitzutheilen.

—* Zwei von den Amtsgerichten Kahla und Frankfurt a. O. wegen Betrugs und Diebstahls steckbrieflich verfolgte Personen, ein Former aus Stettin und ein Grubenarbeiter aus Pfeffermühl, wurden heute Morgen in hiesiger Stadt polizeilich ermittelt und festgenommen.

—* In den letzten Tagen machte sich in Plagwitz ein aus Schönau gebürtiger 17jähriger Laufbursche durch größere Geldausgaben bemerklich, die auch die Aufmerksamkeit der Polizei erregten und schließlich ein Einschreiten derselben veranlaßten. Dabei stellte es sich denn bald heraus, auf welche Weise der Bursche zu dem Gelde gekommen war. Er hatte nämlich im Februar c. in der Thalstraße einen Fünfzigmarkschein gefunden und unterschlagen, den, wie die angestellten Erörterungen ergaben, der Markthelfer einer hiesigen Buchhandlung daselbst verloren hatte. Der unehrliche Finder kam in Haft.

—* Gestern Vormittag verletzte sich in der Mühlenstraße in Plagwitz ein 11jähriger Knabe beim Hin- und Herschieben einer Kipplowry am rechten Unterschenkel und mußte in die Behausung seiner Eltern gebracht werden.

§. Wahren, 29. März. Die Persönlichkeit des am 25. d. in der Elster hier aufgefundenen weiblichen Leichnams (und nicht männlichen, wie gestern irrthümlich berichtet wurde) konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Da die Ermittelung der Unbekannten wünschenswerth ist, so sei hier noch besonders darauf hingewiesen, daß Theile der Kleidung der Todten, von denen die Strümpfe R. J. gezeichnet sind, im hiesigen Gemeindeamt ausliegen.

Döbeln, 29. März. Beim Reiten im Casernenhofe widerfuhr dem Lieutenant Volckmann das Unglück, vom Pferde zu fallen und ein Bein zu brechen. — Durch Werfen mit einem Speer wurde über eine hiesige Familie ein großes Leid gebracht. Der Knabe Eckelmann warf seinen mit Metallspitze versehenen Speer nach einem Busch, hinter dem zufällig der 7jährige Sohn des Lehrers Müller stand. Demselben drang die Speerspitze ins Auge, infolgedessen er dieses Auge verlieren wird.

Reichenbach, 28. März. Das Herrn Herm. Eichberger hier gehörende, am „Cyclop" gelegene Wohnhaus ist abgebrannt.

v. Freiberg, 28. März. Der dritte technische Feuerwehrtag, der heuer in Leipzig abgehalten werden sollte, wird neueren Beschlüssen zufolge am 11., 12. und 13. Juni hier in Freiberg abgehalten werden, wo bereits im Jahre 1879 der sächsische Feuerwehrtag stattfand. Der erste „technische Feuerwehrtag" war 1886 in Dresden, der zweite 1889 in Chemnitz. Beide hatten den Zweck, mehr Zeit für die eigentliche technische Arbeit zu gewinnen, als bei den von vielen Hunderten besuchten und mit allerlei festlichen Veranstaltungen verbundenen anderen Feuerwehrtagen dafür übrig blieb. Wie auf den beiden ersten technischen Feuerwehrtagen soll sich hier in Freiberg das Programm in der Hauptsache auf Vorführungen von Neuheiten in der Gerätheteсhnik und Vorträgen aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens beschränken.

Freiberg, 28. März. Gestern Abend in der zwölften Stunde brannte die dem Karl Böhme im Niederdorf gehörige Wirthschaft nieder. Mit großer Schnelligkeit griff das Feuer um sich, und bald standen alle Gebäude in hellen Flammen, weithin die dunkle Nacht erleuchtend. Die Bewohner, die schon im tiefen Schlafe lagen, konnten kaum erweckt werden und fanden gerade noch Zeit, das nackte Leben zu retten. Das Vieh wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

-r- Aus dem Erzgebirge, 28. März. Trotz der schönen Frühlingstage, die uns in der letzten Woche beschieden waren, hatten wir doch noch soviel Schnee, daß z. B. am Freitag, den 25. März, der Verkehr zwischen Karlsfeld und Johanngeorgenstadt noch durch Schlitten möglich war. Der heutige kritische Tag, für den Herr Falb große Ereignisse vorausgesagt hatte, brachte uns ein tüchtiges Graupelwetter, dem ein hübsches Schneetreiben folgte. Der neue Schnee wird aber nicht lange liegen bleiben.

Großenhain, 28. März. In Colmnitz ist der 15 Jahre alte Sohn des früheren Mühlenbesitzers Köhler bei dem Versuche, den Bach zu überspringen, ins Wasser gefallen und ertrunken.

Dresden, 28. März. Der König wohnte gestern Vormittag mit den prinzlich Georg'schen und Prinz Friedrich August'schen Herrschaften dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und ertheilte alsdann mehrere Audienzen. Vor der um 3 Uhr stattgehabten Familientafel unternahm Se. Majestät eine Ausfahrt in den Großen Garten. Aus Mentone sind von der Königin erfreuliche Nachrichten eingetroffen und gedenkt Se. Majestät alsbald nach Landtagsschluß zu seiner Gemahlin zu reisen, um mit ihr gemeinsam längere Zeit an der Riviera zu verweilen. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der König im Residenzschlosse die Vorträge der Staatsminister und Abtheilungsvorstände entgegen und wohnte am Abend dem Trio-Concert der Frau Margarethe Stern und der Herren Concertmeister Petri und Kammermusikus Stenz in Braun's Hotel bei. — Heute Nachmittag 5 Uhr gab Geh. Hofrath Ackermann, Präsident der Zweiten Kammer, den Mitgliedern derselben im unteren Saale des königlichen Belvedere ein Diner, zu welchem auch das Präsidium der Ersten Kammer erschienen war. — Am Freitag havarirte bei der Ueberfahrtstelle Uebigau durch Auffahren auf den Anker ein mit Kohlen nach Dessau befrachteter, dem Schiffseigner Fritz Hünecke in Magdeburg gehöriger großer Kahn. Mit Hilfe einer von der nahen Werft sofort gestellten Dampfspumpe gelang es den aufgebotenen Mannschaften, den Kahn über Wasser zu halten und das Leck nach Möglichkeit zu verstopfen. Gestern konnte der Kahn seine Reise fortsetzen.

*† Dresden, 28. März. Am Sonntag, den 27. d. M., hielt die Loge „Zum goldenen Apfel" im Saale des Logenhauses auf der Ostraallee ihre diesjährige Confirmanden-Bekleidungs-Feierlichkeit ab, bei welcher 41 Kindern (20 Mädchen und 21 Knaben), Confirmanden, welche Ostern dieses Jahres die Schule verlassen, je eine vollständige Ausstattung überreicht wurde. Vor dem allgemeinen Gesange: „Du Herre der Herrlichkeit und Stärke ꝛc." waren die Kinder vom Kanzleirath Stäbler und dessen Gattin unter Posaunenklängen in den Saal eingeführt worden. Der derzeitige Vorsitzende Herr Oberlehrer Dr. Blochwitz leitete die Feier und richtete in seiner Ansprache zunächst herzliche Worte an die erwählten Kinder, den bisherigen Lebensgang derselben berührend und darauf hinweisend, daß sie für die Vergangenheit Dankbarkeit im Herzen tragen, für die Zukunft aber Hoffnung haben sollten, denn bei Arbeit und Gottvertrauen werde auch ihr Leben zu einem segensreichen sich gestalten. Redner richtete am Schlusse seiner Ansprache auch herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreichen Anwesenden, für das Erscheinen dankend und ihnen nahelegend, auch in der Zukunft an den Werken der Humanität und Wohlthätigkeit Theil zu nehmen. Dem mustergiltigen Vortrage des Quartetts „Mahnung" von Lindpaintner, gedichtet von Hohlfeld: „Vergiß ihn nicht", folgte die Vertheilung der Gesangbücher an die Kinder, in welchen den Empfängern je ein zumeist der Bibel entnommener Denkspruch eingeschrieben war. Hierauf sang Herr Hofopernsänger Gutzschbach in künstlerischer Vollendung das Solo von A. F. Anacker, gedichtet von Chr. F. Gellert: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte", von Herrn Cantor Witzmann auf dem Clavier begleitet. Ein Gebet des Vorsitzenden und ein allgemeiner Gesang mit Posaunenbegleitung: „Zu Dir soll unser Herz sich lenken" schloß die erhebende Feier. Wie bereits erwähnt, wohnten der Feier zahlreiche Mitglieder der Loge und Gäste bei, welche den mit Blattpflanzen geschmückten Saal vollständig füllten. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. A. den Großmeister der Landesloge Ober-Medicinalrath Dr. Erdmann, Stadtrath Kunze u. A. m.

Vermischtes.

— Berlin, 28. März. Der königliche General der Infanterie z. D. v. Pritzelwitz entschlief Morgens 4½ Uhr am 26. ds. in Potsdam im 80. Lebensjahre nach langen Leiden.

— Der Luftschiffer Lattemann hat die Erfindung eines Riesen-Fallschirm-Ballons bezw. die Verwandlung eines Ballons von etwa 1200 cbm Inhalt in einen Fallschirm gemacht. Der Ballon hat die Form einer Kugel, deren unterer Theil durch eigenen Druck im gegebenen Augenblick, den der Luftschiffer nach Belieben bestimmt, nach innen schlägt, so daß der Ballon die Form eines riesigen Fallschirmes von mehr als 40 m Umfang erhält. Die Hülle des Ballons ist sehr vorsichtig mit Asbest und anderen feuerfesten Substanzen präparirt. Als Füllung wird heiße Luft verwendet, zu deren Herstellung Herr Lattemann einen eigenen Ofen construirt hat. Die ersten Aufstiege mit diesen neuen Erfindungen werden demnächst im Sterneсker in Berlin gemacht, wohin sich der Erfinder bereits begeben hat.

— In Schneidemühl feierte am 26. März ein Mann den Erinnerungstag an die vor 50 Jahren empfangene Priesterweihe. Der Jubilar, Czerski, sagte sich im August 1844 offen von der päpstlichen Kirche los und gründete die erste freireligiöse Gemeinde. Vier Wochen später wurde der offene Brief Ronges gegen die Ausstellung des Rockes zu Trier veröffentlicht.

— Wien, 28. März. In Staremiasto (Ost-Galizien) brach der Hungertyphus aus.

— Prag, 28. März. Anläßlich der heutigen Comeniusfeier fanden Abends in vielen Stadttheilen Demonstrationen, von groben Ausschreitungen begleitet, statt. Eine nach vielen Hunderten zählende Menge durchzog bei eintretender Dunkelheit, Hetzlieder brüllend, johlend, schreiend, pfeifend die frequentesten Straßen. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten; diese sammelten sich wieder in den nächsten Straßen und setzten hier ihr lärmendes Treiben fort. Es fanden mehrfach Verhaftungen statt.

— Triest, 28. März. Die Finanzwache verhaftete vier mit einem Lloyddampfer angekommene Personen, welche Dynamit hatten; zwei wurden später entlassen, zwei verblieben in Haft.

— Nach Meldungen Wiener Blätter aus Triest liegt den dort vorgenommenen Verhaftungen folgender Thatbestand zu Grunde. Ein italienischer Arbeiter, welcher mit einem Dampfer des Lloyd aus Griechenland nach seiner Heimath zurückkehrte, wurde im Besitze von acht an seinem Arbeitsorte entwendeten Dynamitpatronen betroffen. Wie er angab, wollte er dieselben in seiner Heimath zu erlaubten Zwecken verwenden. Der Arbeiter wurde wegen Uebertretung der Dynamitvorschriften verhaftet und dem Gerichte angezeigt.

— In Zürich war in das deutsche Consulat eingebrochen worden. Die Diebe sollen Baarschaft und auch Stempel und Paßpapiere entwendet haben. Sie erklommen die erste Etage und drückten die beiden großen Fenster ein, wobei sie sich, nach den Blutspuren zu schließen, stark verletzten. Consul Beutelsühe ist vor einigen Tagen gestorben. Es stellt sich nun heraus, daß kein Anhalt vorliegt, daß Socialdemokraten oder Anarchisten den Einbruch in das deutsche Consulat begangen haben. Nach einem Bericht, welchen die Bundesanwaltschaft erhalten hat, liegen hierfür bis jetzt keine Anhaltspuncte vor. Gewöhnliche Fälscher scheinen sich den Consulatsstempel angeeignet zu haben.

— Dem sechsten Jahresbericht der Pilatusbahn für das Jahr 1891 entnehmen wir, daß im letzten Jahre auf der Pilatushöhe wiederum verschiedene bauliche Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen wurden. Bekanntlich besteht der Pilatus aus vier Hauptgipfeln, dem Esel, dem Oberhaupt, dem Tomlishorn und dem imposanten Mattihorn. Der letztere war bisher vom Pilatushotel aus nur mittelst einer schwierigen und theilweise sogar gefährlichen Kletterpartie zu erreichen. Nun sind aber einige Felssprengungen vorgenommen worden, und durch Anbringung von Stufen und Geländern ist auch dieser prachtvolle Aussichtspunct, der zu den interessantesten und dankbarsten des ganzen Pilatusgebietes gehört, leicht und gefahrlos zugänglich gemacht. Bereits im Jahre 1890 war der neue Tomlishornweg eröffnet worden, der schnell zum Lieblingsspaziergang aller Pilatusbesucher wurde. Es ist aber auch ein herrlicher Spazierweg: eine luftige Galerie, die sich hart an den Felsen anschmiegt und durch diesen vor rauhen Nordwinden geschützt ist; vor dem staunenden Blick des Lustwandelnden aber breitet sich die ganze majestätische Kette der Hochalpen in ihrer wechselnder Gestaltung aus. Diese Wegbauten auf dem Pilatus haben nahezu 50 000 Frcs. gekostet.

— Atherfield, 28. März. Der Versuch, die „Eider" wieder flott zu machen, ist nur theilweise geglückt; die Fluth war viel niedriger, als erwartet war; die Bugsirdampfer konnten die „Eider" nur um ungefähr 20 Fuß fortbewegen. Ein weiterer Versuch erfolgt heute Abend.

— Ueber das Befinden der Königin von Rumänien liegen directe Mittheilungen aus Pallanza vor. Danach ist das körperliche Befinden ein zufriedenstellendes; aber der Gemüthszustand läßt noch zu wünschen übrig. Die Königin wird in Pallanza bis zum Eintritt der heißeren Jahreszeit bleiben und dann nach Sinaia in Rumänien zurückkehren.

—o. Eine bedenkliche Zumuthung. Als im Jahre 1426 Sachsen von den Hussiten bedroht wurde, forderte Kurfürst Friedrich vom Leipziger Rathe, daß er zur Verstärkung des Heeres 40 gewaffnete Schützen und 10 Hauchbüchsen nach Außig in Böhmen senden sollte, wie solche Anforderungen auch an andere Städte gestellt worden waren. Die Gefahr war groß und rasche Hilfe that noth. Der Rath befand sich aber nicht in der Lage, die verlangten Schützen sogleich zu stellen, weshalb die Forderung dringend wiederholt wurde. Zugleich war damit der Befehl verbunden, daß der oberste Bürgermeister den Leipziger Kriegshaufen anführen sollte. Das würdige Stadtoberhaupt, Magister Conrad Behr, scheint aber nicht sehr von kriegerischem Geiste erfüllt gewesen zu sein, zumal gegen die fürchterlichen Hussiten und so erhob er gegen den ihm zugedachten Kriegsruhm Einspruch und zwar mit Erfolg. Denn es findet sich ein kurfürstliches Rescript vor, des Inhalts, daß „Der Liebe und Getreue Bürgermeister" zu Hause bleiben und ein anderer „Redlicher und Richtiger" aus dem Rathe dafür geschickt werden sollte. Am 16. Juni erfolgte die blutige Schlacht bei Außig, wobei die Leipziger Krieger so hart mitgenommen wurden, daß der Kurfürst deshalb ein Beileidsschreiben an den Rath richtete und um Ersatzmannschaften bat. Der Bürgermeister Behr war aber „schöne raus".

—o. Ein Liebesbrief aus der Urgroßmutterzeit. Hertz Allerliebster Schatz. Wenn mein Hertz noch gesund lebt soll michs erfreuen. Sonst melde ihm, meinen lieben Schatze, daß ich habe an den Herrn Doctor geschrieben, welcher ihn schon berichten wird was ich geschrieben, denn es ist von Herrn supperintendenth mir anbefohlen. Mein Engel bemühe sich ia, das es zu standte kümpt, undt das kein Verhinterung dein Ausbliben vorgeth, denn heute sindt wir zum Andtern Mahle aufgebothen worden. Ich bin auch im Krantze in der Kirche gewesen vndt in meinem neuen Kleide, ich bitte auch zu melden, wie mein Hertz gesinnet ist, ob er noch so vngenäthig ist, als wie ich ihn verlasen habe. Er soll schon wieder gutsmuts werden, wan er wird rauß kommen, ich befehle ihn in gottes schutz, mich in meines hertzlieben Schatzes gutes andenken vndt verbleibe biß in Todt seine Treue liebste Christiane Sophia Duselin

Grimma den 7ten Januar 1703.

p. s. Steuernagels Fiekchen grüßt ihn vndt bittet, wie sie verlaßen hat, ihr anderthalbe Elle blümeranden Taffent mit zu sendten, mit vermelten, was es kostet sie wils gern bezahlen.

Neueste Nachrichten.

* Brüssel 29. März. Der Minister des Auswärtigen, Chimay, ist heute Vormittag gestorben.

Leipziger
Wechselstube
Hoffmann & Co.
Peterssstrasse No. 18, parterre.
Wir halten uns zum Kauf und Verkauf von Effecten, zur Coupon-Einlösung, sowie Vermittelung sämmtlicher ins Bankfach einschlagenden Transactionen unter coulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Hôtel Hauffe
empfiehlt seine Localitäten zur Abhaltung von Diners und Festlichkeiten.
Gebrüder Frey.

Wachstuch für Zimmerbelag,
Linoleum, beste Qualitäten,
zu Fabrikpreisen C. F. Knoch, Wachstuchfabrik.
Lager: Markt 3.

Frisches Kalbfleisch,
9½ Pfd. Keule (ohne Bein) ℳ 4,50—5,00,
9½ Pfd. Vorderviertel ℳ 3,00—3,50
frco. Nachnahme: W. Foelders, Emden (Ostfriesland).

Mittwoch, den 3. d. M., früh 7 Uhr sollen
400 Ctr. blaßrothe Speisekartoffeln
auf Thüringer Bahnhof verkauft werden.
à Centner 3 Mark 35 Pfge.

Ein Berliner Ofen billig zu verk. Elsterstraße 28, 1. Etage. Näheres b. Hausmann.

50 Mark von jung. Mann in sich. Stell. gegen Sicherheit und Zinsen zu leihen gesucht. Adressen v. Selbstverl. unter F. 109 Exp. d. Bl.

Gebildeter, unverheiratheter Herr, momentan in Verlegenheit, bittet edeldenkende Damen oder Herren um ein Darlehn unter Discretion. (Vermittler und Wucherer verbeten.) Nachrichten bis Donnerstag Abend sub R. 300 in die Fil., Katharinenstr. 14, erb.

Wand-, Kamin-, Ofen-Schirme
in japanischer Seidenstickerei
und in
Ledertreibarbeit
mit ächten Bronzefassungen.
Uhr-, Rauch- u. Schreibtisch-Garnituren
und einzelne Stücke.
Carl B. Lorck
(C. Oehlmann),
Goethestraße Nr. 9.
Hochzeits- und andere Gelegenheits-Geschenke.

Bestes Mittel gegen Blutarmuth und ihre Folgekrankheiten, als: Bleichsucht, Herzklopfen, Kopfweh, Appetitlosigkeit, Menstruationsstörungen etc. sind:
Apotheker Dr. H. Wuth's
Ferro-Chinin-Pillen.
Dieselben, ein manganhaltiges Chinin-Eisenpräparat, bringen infolge einer glücklichen Zusammensetzung ihre Wirkung schon nach mehrtägigem Gebrauch durch Hebung des Appetits und Minderung der sonstigen Krankheitserscheinungen zur Geltung. 3 bis 4 Dosen reichen gewöhnlich zu einer erfolgreichen Cur aus. Eine Dose Mk. 1.25. Zu beziehen aus den bekannten Niederlagen oder direct gegen Einsendung des Betrags durch die Dr. H. Wuth'sche Apotheke in Diez a. d. Lahn.

1½ eigene Läden
Tüll Gardinen Wäsch
Ludwig Arnold
Färberei chem. Wäsch Anstalt
Leipzig Petersteinweg 3.
Katharinenstr. 15.

Alterthümer,
Meißner Porzellansachen, Krüge, Gläser, Stoffe, Waffen, Möbel, bunte engl. Kupferstiche, alte Münzen und Medaillen, seltene Thaler ꝛc. werden gut bezahlt.
G. Werner, Leipzig, Roßplatz 13.

Ein- u. Verkauf von besseren Alterthümern, Gold und Silber, Nippsachen, Edelsteinen und Perlen, Geschmeide, Döschen, Elfenbeinbildchen u. s. w.
Jost, Kunst- und Alterthums-Geschäft,
Grimmaischer Steinweg 10, 1. Etage.
Große Auswahl in Rococo-Möbeln.

Neues Theater, Achtel-Abonn. II. Rang gesucht. Adr. Emil Preter, Nürnberg. Str. 25.

Einen Graveur-Gehilfen für Golddruck sucht W. Deleke, Johannesgasse 10.

Wer erbarmt sich e. alt. anst. Mann., gut. F. z. Wegel. ꝛc.? Gefl. Off. u. F. 90 Exp. d. Bl. erb.

Jung. anst. Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Bäckerei, Colonialw.-Geschäft o. dgl. Adr. u. A. L.-Anger, Bernhardstr. 8, II. l.

Per sofort oder später suchen für eine
Butter-Special-Handlung
Tauchaer Straße oder nächster Nähe ein geeignetes Local, möglichst mit Wohnung. Adressen mit Preis bittet man sub K. W. 121 beim „Invalidendank", Leipzig, niederzulegen.

Plagwitzer Straße Nr. 33
halbe 1. Etage, 4 S., 2 K., Veranda ꝛc. per 1. October oder früher zu vermiethen, Preis 780 ℳ. Näheres beim Hausmann.

Ein Laden
ist Katharinenstraße 7 per 1. April zu vermiethen. Näheres Gewandgäßchen Nr. 1 b, I., im Bureau.

Lampestr. Str. 8, am Concerthaus, herrschaftl. Wohnungen zu 900 ℳ u. 500 ℳ vom 1. April.

20 Mark Belohnung.
Sonntag, den 27. ds., Saal oder Garten der Waldschänke verloren gold. Damenuhr mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige abzugeben bei
A. Heidrich, Connewitz, Lößniger Str. 1.

Verloren
ein in Gold gefaßtes 10-Markstück, Kaiser Friedrich, in der Sonntagsnacht. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben
M. Wiesner, Ritterstr. 36, Hof III.

Das dem Fürsten Bismarck gewidmete Manuscript:
„Zwanzig Monate in Persien"
ist morgen bis 6 Uhr Abends bei der Firma Pilz in der Petersstraße ausgestellt.

Die glückliche Geburt eines muntern Jungen beehren sich hierdurch anzuzeigen
Leipzig, am 28. März 1892.
Dr. med. Richard Weber
und Frau Elisabeth geb. Roessler.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an
Leipzig-Gohlis, 28. März 1892.
Bruno Senf und Frau geb. Liebel.

Todes-Anzeige.
Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der
Spediteur
Adalbert Röhl,
am Montag früh 8½ Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 65 Jahren 9 Monaten sanft entschlafen ist.
Taucha, den 28. März 1892.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. März, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser Kleiner, lieber Hans sanft entschlafen ist.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Gohlis, den 28. März.
Karl Löffler und Frau.

Verlobt: Herr Fritz Schlegel in Naumburg mit Frl. Lina Bönicke in Eberstedt. Herr Dr. jur. Wilhelm Bolster, Referendar in Oschatz, mit Frl. Jenny Hoch in Glauchau. Herr Georg Luther, Rechnungs-Assistent in Hubertusburg, mit Frl. Lisbeth Liebert in Wermsdorf i. S.
Vermählt: Herr Fridolin Römer in Limbach mit Frl. Emma Rudolph daselbst.
Geboren: Herrn Realschul-Director Dr. Ulrich Schnorrschmidt in Glauchau ein Sohn. Herrn Klempnermeister Beiting in Naumburg ein Sohn.
Gestorben: Herr Johann Gottlieb Müller, Gutsauszügler in Rottluff. Herr Emil Grohmann in Chemnitz. Frau Christiane Kranke in Großenhain. Jungf. Mathilde Kayser in Altenburg. Herr Heinrich Nitzsche in Altenburg. Frau Henriette verw. Hofrichter in Meißen. Herr Friedrich August Gräßler in Meißen. Frau Johanne verw. Lasse geb. Glöckner in Meißen. Frau Maria Pech in Pirna. Frau Pauline Schöpig in Mühlsdorf. Frau Wilhelmine verw. Rademann geb. Präger in Döbeln. Frau Emilie verw. Höppenstein geb. Franke in Gera. Frau Albine Metzschhuber in Gera. Frau Johanna Noack geb. Röhle in Bautzen. Herr Ernst Otto Riebel, Kgl. Bauinspector in Zwickau. Herrn Professor Undeutsch's in Freiberg Sohn Martin Otto Wolfgang. Frau verw. Baurath Professor Heuchler in Hubertusburg. Frau Lisbeth von Lewinski geb. von Thümen in Baden-Baden. Frau Adelmuthe verwittw. Ilgen geb. Rückmar in Naumburg. Herr Gottlieb Schlegel in Naumburg. Herrn Adolf Landgraf's in Limbach Tochter Melanie. Frau Auguste verw. Funke's in Limbach Tochter Lieschen. Herrn Otto Werrmann's in Limbach Tochter Jenny. Herr Ernst Otto Palmer in Cossmannsdorf. Herr Posthalter August Oswald Hofmann in Dresden. Herr Wilhelm Giegelt, Oekonomie-Inspector auf Rittergut Beurich.

Hierzu eine Beilage.

Landtag.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung am 28. März.

Abg. Dr. Schill bemerkte, daß es dem Rathe und den Stadtverordneten von Leipzig durchaus fern gelegen habe, einen Kampf bezüglich der verschiedenen Projecte herbeizuführen, es komme vielmehr zunächst nur darauf an, erschöpfende Gutachten und Unterlagen bezüglich der Erbauung eines die möglichst directe Verbindung Leipzigs mit der Nordsee vermittelnden Canals zu gewinnen und festzustellen, welche Richtung die vortheilhafteste und zweckmäßigste sei. Wenn aus irgend welchen Gründen eine directe Verbindung mit der Elbe nicht zu erreichen sei, so werde man auch dankbar sein für einen Elster-Saale-Canal. Es habe ihn schmerzlich berührt, daß die Deputation die Ansicht vertrete, die fragliche Canalverbindung diene lediglich den Interessen der Stadt Leipzig zu Gute und es sei ein allgemeines Landesinteresse erst in zweiter Linie anzuerkennen. Er möchte fragen, ob denn die Leipziger Messen nicht den allgemeinen Landesinteressen dienen? In solchem Tone möge man nicht von der Stadt Leipzig sprechen, deren Vertreter stets offenes Herz und offene Hand hatten, wenn es gegolten, allgemeine Landesinteressen zu fördern. An die königl. Staatsregierung richte er das dringende Ersuchen, daß dieselbe in dieser nicht blos für die Stadt Leipzig, sondern für das ganze Land wichtigen Angelegenheit Alles thun möge, was möglich ist, um dieselbe zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Abg. Kellner vertrat die Ansicht, daß die angestrebte Canalverbindung nicht blos eine Angelegenheit der Stadt Leipzig sei, sondern das allgemeine Landesinteresse berühre. Er glaube, daß der Staat helfend eingreifen müsse, wenn die Entscheidung für das eine oder das andere Project gefallen sei. Unterlagen für die Beurtheilung der verschiedenen Projecte habe man genug. Im Uebrigen suchte Redner die Bedenken der Leipziger Handelskammer gegen das Project des Elster-Saale-Canals zu entkräften, indem er an der Hand von Zahlen die Schiffbarkeit der Saale selbst für größere Handelsschiffe nachwies.

Abg. v. Oehlschlägel anerkannte, daß entschieden ein allgemeines Landesinteresse vorliege, da Leipzig als erste Handelsstadt des Landes eine derartige Verbindung haben müsse, um der Leipziger Handelswelt die Vortheile billigerer Frachten für Massengüter zu gewähren. Man habe die Verpflichtung, das Project soweit zu fördern, daß man genau übersehen könne, ob und inwieweit der Staat dafür einzutreten habe.

Schließlich fand der Deputationsantrag einstimmige Annahme.

Weiter beschäftigte sich die Kammer in Schlußberathung mit dem Berichte der Beschwerde- und Petitions-Deputation über die Petition des Stadraths zu Annaberg und Genossen, die Erleichterung der Anerkennung der Landarmeneigenschaft betr. (Berichterstatter Abg. Dr. Schill.)

Die Deputation beantragte:

„die Petition auf sich beruhen zu lassen."

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Müller-Coldiz beschloß dies die Kammer.

Zum Schluß erstattete Abg. Berger Namens derselben Deputation mündlichen Bericht über die Petition des Stadtraths zu Rochlitz um Anerkennung der Landarmeneigenschaft des geisteskranken Drechslers Winkler aus Altenburg, bez. um Ermäßigung der Verpflegungskosten für denselben.

Wie von der Deputation beantragt, beschloß die Kammer:

„die Petition auf sich beruhen zu lassen."

Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Zum Cartel in Sachsen.

* Die „Leipziger Zeitung", die schon seit geraumer Zeit an dem zwischen den Ordnungsparteien in Sachsen bestandenen Cartelverhältniß keine Freude mehr hatte, sondern sich möglichst anstrengte, um der Fortdauer dieses Verhältnisses Schwierigkeiten in den Weg zu legen, hat sich genöthigt gesehen, folgende ihr zugegangene Berichtigung aufzunehmen:

Die in Nr. 65 Ihres geschätzten Blattes enthaltenen Mittheilungen über die im XXII. Reichstagswahlkreise stattgefundene Reichstagswahl sind geeignet, irrige Auffassungen über die Vorgänge bei dieser Wahl hervorzurufen. Als Betheiligte und aus nächster und genauester Kenntniß der in Frage befangenen Vorgänge gestatten wir uns daher Folgendes ergebenst mitzutheilen, und um dessen Veröffentlichung in Ihrem geschätzten Blatte zu bitten.

Die beiden im XXII. Reichstagswahlkreise bisher als Ordnungsparteien allein in Frage kommenden Parteien, die nationalliberale und die conservative Partei, haben, getreu ihrem seit einer langen Reihe von Jahren schon beobachteten Grundsatze, bei Reichstags- wie Landtagswahlen geschlossen vorzugehen, auch bei der letztvergangenen Reichstagswahl ohne Weiteres die Aufstellung eines gemeinsamen Candidaten beschlossen, und als sie einen solchen Candidaten in der Person des Herrn Kramer-Kirchberg gefunden, denselben von beiden Seiten unter vollem Einsatz ihrer Kräfte und mit voller Offenheit und Loyalität unterstützt. Irgendwelche Hintergedanken oder „Intriguen" sind hierbei ausgeschlossen gewesen, auch können wir nicht zugeben, daß bei dieser Wahl etwa „Halbheit", sei es in den Entschließungen, sei es bei der Ausführung derselben, die Schuld an dem beklagenswerthen Ausgang der Wahl trägt.

Können hiernach auch bei der in Rede stehenden Wahl wieder die nationalliberale und conservative Partei von der Schuld der Spaltung sich völlig frei wissen, und sind dieselben von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit der Erhaltung des Zusammengehens auch für die Zukunft tief durchdrungen, so muß es als in hohem Maße unerwünscht und der Sache abträglich bezeichnet werden, wenn bei der Besprechung der betr. Wahl in der Presse vielfach das Bestreben sich kund giebt, die Spaltung, die man als Grund des Wahlmißerfolgs zu beklagen sich den Anschein giebt, unter die beiden genannten Ordnungsparteien im Wahlkreise nachträglich erst hineinzutragen. Wir dürfen daher die Hoffnung aussprechen, daß Ihr geschätztes Blatt durch Aufnahme dieser Mittheilung zur Richtigstellung irriger Auffassungen über die Reichstagswahl im XXII. Reichstagswahlkreise beitragen und Bestrebungen der vorstehends gekennzeichneten Art seine Spalten verschließen wird.

Am 23. März 1892.

Die dem XXII. Reichstagswahlkreise angehörigen Mitglieder der Ständeversammlung.

Georgi. Opitz. von Polenz. Speck von Trützschler.

Man darf sich, mag man auf nationalliberalem oder auf conservativem Parteistandpunct stehen, der vorstehenden Erklärung von ganzem Herzen freuen, denn sie enthält eine entschiedene Mißbilligung der Bestrebungen, welche darauf hinauslaufen, den Frieden unter den Ordnungsparteien zu zerstören. Noch deutlicher und entschiedener drückt sich eine zweite Erklärung aus, die das conservative „Vaterland" veröffentlicht. Es kommen in derselben folgende Sätze vor:

Die nationalliberale Partei stellte Herrn Kramer im XXII. Wahlkreis auf, die Conservativen im Wahlkreis gaben ebenso wie der Vorstand des conservativen Landesvereins ihre Zustimmung zu dieser Aufstellung und das Versprechen der kräftigsten Unterstützung derselben. Dieses Versprechen ist gehalten worden. Die conservative Partei ist in dem Wahlkreis für Herrn Kramer mit allen disponiblen Kräften eingetreten. Trotzdem die früheren Wahlen in diesem Kreis ganz besonders bewiesen hatten, daß nur ein Zusammenwirken aller staatserhaltenden Elemente in denselben zu einem Erfolge gegen die Socialdemokratie führen könnte, hat doch die Partei der „Deutsch-Socialen" (Antisemiten) es angezeigt erachtet, dem in Gemeinschaft von Nationalliberalen und Conservativen aufgestellten Candidaten einen Gegencandidaten in der Person des Herrn Förster gegenüberzustellen. Noch mehr! Herr Hofprediger Stöcker hat es mit seiner Eigenschaft als Mitglied der deutsch-conservativen Partei im Reichstag und preußischen Abgeordnetenhaus für vereinbar gehalten, diesen Gegencandidaten in Wahlreden zu unterstützen und hierdurch nicht blos eine Zersplitterung der staatserhaltenden Elemente in dem Wahlkreis herbeizuführen, sondern geradezu den sächsischen Conservativen entgegenzuarbeiten. Wir halten uns für verpflichtet, unsere volle Mißbilligung über ein derartiges Verfahren auszusprechen. Man wende uns nicht ein, daß der Socialdemokrat auch ohne diese Zersplitterung gesiegt hätte. Der socialdemokratische Candidat hat nur mit wenigen Stimmen gesiegt. Wir sind aber zu der Annahme berechtigt, daß, wenn Herr Liebermann von Sonnenberg in Gemeinschaft mit Herrn Hofprediger Stöcker nicht die staatserhaltenden Elemente durch die Doppelcandidatur irre geführt hätte, auf den Candidaten der Ordnungsparteien eine weit größere Anzahl Stimmen gefallen wäre. Mancher mag in dem Zweifel, wem er seine Stimme geben sollte, dies ganz unterlassen haben. Diese Herren behaupten immer, daß ihr Zweck die Besiegung der Socialdemokratie sei. Hier liegt der klare Beweis vor, daß die Herren einzig und allein darauf ausgehen, den vereinigten Ordnungsparteien ihre Siege zu entreißen, und wir wissen nun, wie wir uns ihnen gegenüberzustellen haben. Bei der Verfolgung ihrer Sonderinteressen und Parteizwecke haben die Herren nicht einmal viel Klugheit bewiesen. Es wäre ihnen leicht gewesen, durch gemeinsames Vorgehen mit den anderen staatserhaltenden Elementen auch ihren besonderen Parteizwecken zu dienen. Und es wäre für die Weiterentwickelung ihrer eigenen Partei weit vortheilhafter gewesen, wenn sie nach Beendigung der Wahl und dem Sieg des Candidaten der Ordnungsparteien diesen Sieg in erster Linie ihrer thätigen Mitwirkung hätten zuschreiben können. Das haben sie nicht verstanden und ein gewaltiges Fiasko ist der Lohn ihres Vorgehens. Eins geht nun aus dem dortigen Wahlresultat klar hervor, daß nämlich unsere sächsische Bevölkerung nicht gesonnen ist, die Vertretung ihrer Interessen in die Hände von Berlinern zu legen, dieselben mögen Juden oder Antijuden sein. Und das wollen sich die Herren für die Zukunft merken!

Mittheilungen aus der Rathsplenarsitzung

vom 12. März 1892.*)

Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi.

1) Man nimmt Kenntniß von der Mittheilung des Baudirectors Licht über seine Ernennung zum ordentlichen Mitgliede der königl. Akademie der Künste zu Berlin.

2) Es bewendet bei der Vertheilung der vom Allgemeinen Hausbesitzerverein in Leipzig übersandten Broschüre: „Die städtische Besteuerung und Belastung des Grundeigenthums in Deutschland. Von L. vom Hofe."

3) Gegen Stellung und Facade des vom Leipziger Turnverein (Westvorstadt) projectirten Turnhallenneubaues beschließt man keine Einwendungen zu erheben.

Man erklärt sich auch im Principe und vorbehältlich der rechtlichen Gestaltung zu einer finanziellen Unterstützung des Turnhallenneubaues in der nachgesuchten Höhe geneigt.

4) Der Vorschlag wegen Vertheilung der Zinsen aus der Pölitz-Seeburg-Stiftung für Ostern 1892 wird genehmigt.

5) Die Beschlüsse der Stadtverordneten vom 24. Februar 1892, soweit sie das Budget pro 1892 betreffen, gelangen zum Vortrag.

Man beschließt,

a. die Anträge der Stadtverordneten zu Conto 12 zunächst dem Herrn Deputirten vorzulegen,

b. angesichts des Abstrichs bei dem Specialbudget „Lagerhof" die Frage der Ausbaubedürftigkeit des Lagerhofes zunächst an die Baudeputation zurückzuverweisen,

c. die sonstigen Anträge der Stadtverordneten zunächst der Baudeputation vorzulegen,

d. wegen des Abstrichs bei Pos. 80 Specialconto C. zum Specialbudget „Armenwesen" Beruhigung zu fassen,

e. im Uebrigen es bei den bereits gefaßten Beschlüssen bewenden zu lassen.

6) Man erklärt sich geneigt, die diesjährige internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien zu beschicken, und betraut die Herren Bürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin, Stadtrath Dürr und Stadtrath Hoffmann mit der Auswahl der auszustellenden Gegenstände aus den Beständen der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs.

7) Unter Vorbehalt der Feststellung der näheren Bedingungen, insbesondere des Rückforderungsrechts bei Vorhandensein öffentlichen Interesses, sowie der Zustimmung der Stadtverordneten beschließt man, dem Verein „Sportplatz" in Leipzig die Gabelwiesen in Leipzig-Lindenau behufs Anlegung eines Sportplatzes, zunächst einer Rennbahn für Radwettfahren auf 6 Jahre pachtweise zu überlassen.

8) Die diesjährige Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs soll bei Bonorand stattfinden.

9) Man beschließt die Herstellung einer Schleuße III. Classe auf dem Windmühlenwege von der Johannisallee bis zum Apollosaale mit 13 941,20 ℳ a conto Betrieb, abzüglich 4611,32 ℳ Beitrag der Anlieger und 1266,68 ℳ gleichzeitig verwilligter Beitrag des Johannishospitals und vorbehältlich des Erstattungsanspruchs an die übrigen Adjacenten.

10) Zum Ersatz für den Rathsassessor Dr. Krippendorff wird der Landgerichtsreferendar Dr. Rothe in Leipzig mit dem einmonatigen Anfangsgehalt gewählt.

11) Man verwilligt eine Curunterstützung an einen Beamten.

Zu den Beschlüssen unter 7 und 9 ist Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 23. März.

Wissenschaft.

♂ München, 28. März. Die „Allgemeine Zeitung" veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen Professor Mommsen und Geheimrath Althoff im preußischen Cultusministerium, in welchem Ersterer eine Darlegung über die Berufung der Heidelberger Limesconferenz giebt, alle ihm zugeschriebenen Bedenken gegen Oberstlieutenant Cohausen's Berufung als unbegründet bezeichnet und erklärt, daß die Vertretung der Akademie der Wissenschaften in der Reichscommission für die Limes-Arbeiten die Berufung Cohausen's in dieselbe keineswegs ablehnen werde. Geheimrath Althoff bestätigt die actenmäßige Darstellung Mommsen's und erhofft von der Veröffentlichung der Sachlage eine Förderung des großen Unternehmens. (Wiederholt.)

Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands in Hamburg; Wohnungsfrage.

Der am 8. und 9. August nach Hamburg einberufene Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine wird sich mit einem sehr interessanten und reichhaltigen Programm zu beschäftigen haben. Am meisten Beachtung verdient der Punct 4 der Tagesordnung: Aufstellung eines volkswirthschaftlichen Programms der Hausbesitzer-Vereine, daneben dürfte auch die Communalsteuerfrage ein erhöhtes Interesse beanspruchen, während die anderen Fragen, „die Versicherung gegen Miethsausfälle" und „die Rechtsverhältnisse der Hausbesitzer zur Reichspostverwaltung bei Fernsprechanlagen" mehr untergeordneter Natur sind. Mit dem Verbandstag wird der Grundeigenthümer-Verein zu Hamburg, der älteste aller deutschen Hausbesitzer-Vereine, sein fechzigjähriges Stiftungsfest feiern.

Der Centralverband der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine beabsichtigt übrigens mit einer ganz eigenartigen Statistik vorzugehen. Bekanntlich steht die Wohnungsfrage mit in dem Vordergrund politischer und volkswirthschaftlicher Erwägungen. Der Verband will nämlich den Versuch einer Feststellung der Art und Zahl der in einzelnen Städten der Vereinsbezirke leerstehenden Häuser und Wohnungen machen. Diese Feststellung dürfte, so glauben die Herren des Verbandes, eine so große Zahl von leerstehenden Häusern und Wohnungen ergeben, daß von einem Wohnungsmangel in den meisten Städten Deutschlands nicht geredet werden könne. — Jedenfalls wird es für die Beurtheilung der Wohnungsfrage von großem Interesse sein, zu erfahren, wie viel Häuser resp. Wohnungen unbewohnt sind; eine große Lückenhaftigkeit der Statistik dürfte aber sich schon dadurch ergeben, daß der Verband nur in einer Anzahl Städte Vereine hat, welche die Erhebungen vornehmen können. Letztere sollen auch noch den Zweck haben, eine Grundlage für die Rentabilitätsberechnung einer geplanten Versicherung gegen Miethsausfälle zu schaffen.

Die vom Bund der Berliner Grundbesitzer in der Prostitutionsfrage beim Kaiser nachgesuchte Audienz ist abschläglich beschieden worden. Der Bund der Berliner Grundbesitzer zählt augenblicklich 6500 Mitglieder, 1000 mehr wie im Vorjahre. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle des Herrn Naumann, der nach dreijähriger Thätigkeit von der Leitung zurückgetreten ist, Dr. Glagel gewählt.

Verein für Volkswohl.

* Leipzig, 28. März. Zur Eröffnung des gestrigen Vortragsabends sang Fräulein Jäckel das Lied: „Nach Jahren" von Oscar Paul, Text von Adolph Böttger. Die Sängerin brachte diese stimmungsvolle Composition, unterstützt durch die ihr zur Verfügung stehenden, sich durch Wohlklang und Kraft auszeichnenden Stimmmittel in wirkungsvoller Weise zu Gehör und erwarb sich hiermit den ungetheilten Beifall der Zuhörerschaft. Gleichen Erfolg erzielte Frl. Jäckel mit den von ihr noch gebotenen Liedergaben „O Sonnenschein" von Robert Schumann, Text von Robert Reinick, und „Der Mai kommt als Freier" von Theodor Salzmann, Text von R. Baumbach. Herr Realschul-Oberlehrer Dr. H. Simroth hielt hierauf einen Vortrag über die Oekonomie des Oceans. Die ebenso fesselnden wie belehrend wirkenden Ausführungen des Herrn Vortragenden gaben einen Blick in die Tiefe des Meeres und des wunderbaren Lebens, das dort waltet. Besonders eingehend wurde die Flora und die überaus formenreiche Fauna der Tiefsee vom Herrn Vortragenden behandelt und die Verhältnisse und Lebensbedingungen der einzelnen Arten zu einander erläutert. Lebhafter Beifall brachte Herrn Dr. Simroth den Dank der Zuhörerschaft aus. Der Fragekasten gab dem Herrn Vortragenden noch Anlaß zu weiteren interessanten Mittheilungen über das von ihm behandelte Thema. Herr Dr. Genfel schloß den Abend mit herzlichen Dankesworten für die gebotenen wissenschaftlichen und musikalischen Genüsse.

Bilder für die Osterzeit.

Schon wieder naht die Passionszeit, in welcher die Gedanken ernster gestimmt sind und sich hinausheben über das Getriebe des täglichen Lebens. Es naht die Zeit, in welcher wieder eine Reihe junger Christen durch einen feierlichen äußeren Act in nähere Verbindung zu der kirchlichen Gemeinschaft treten. Da ist es denn stets eine schöne Sitte gewesen, den Confirmanden den für sie so wichtigen Tag durch passende Geschenke zu verschönen, und namentlich geeignete Bilder religiösen Inhaltes werden gern dazu bestimmt, für das spätere Leben die Erinnerung an den Confirmationstag festzuhalten. Will man sich einen Ueberblick über die in erster Linie für diesen Zweck geeigneten bildlichen Darstellungen verschaffen, so versäume man nicht, die Schaufenster der Vogel'schen Kunsthandlung in der Goethestraße zu besichtigen. Hier finden wir unter vielen Andern das neue Plockhorst'sche Bild „Glaube, Liebe, Hoffnung" in Stich und in Photographie in allen Formaten, daneben den bekannten „Schutzengel" von demselben Meister, ein Bild, welches sich besonders als Confirmationsgeschenk eignen dürfte, und dann die übrigen Stiche nach Plockhorst als „Der gute Hirt" und „Lasset die Kindlein zu mir kommen", sowie die beiden früheren „Die Jünger auf dem Wege nach Emmaus" und „Ostermorgen". Noch sei als passend erwähnt der Stich von Hofmann's berühmten „Zwölfjähriger Jesus im Tempel", ferner dessen „Christus in Gethsemane", und als sein neuestes herrliches Werk „Betender Engel" in lieblicher Gestaltung. Aber auch an Cabinetphotographien religiöser Art und ferner an Wandsprüchen mit Blumen im Rahmen sehen wir eine große Auswahl, so daß wohl für jeden Interessenten in dem reichen Lager dieser Kunsthandlung etwas Passendes zu finden ist. G. S.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer III.

G. Leipzig, 28. März. Ende November forderte die am 12. Juli 1848 in Oschatz geborene, zuletzt in Zschöllau wohnhafte Handarbeiterin Amalie Wilhelmine geschiedene Naumann den mit ihr befreundeten, im Armenhaus zu Oschatz wohnhaften Cigarrenarbeiter Karl Gustav Sterl, genannt Merbach, geboren am 10. Februar 1836 in Oschatz, auf, ihr von einem Handwagen, der unbeaufsichtigt auf der Bahnhofstraße in Oschatz stand, einen blechernen Milchkrug zu holen. Sterl wollte anfangs nicht, denn er war bereits wiederholt wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbestraft worden, hatte sich aber seit länger als zehn Jahren nicht wieder eines Diebstahls schuldig gemacht. Auf das Zureden der Naumann ging er jedoch hin und nahm den Krug weg. Als die Milchhändlerin H. in Zschöllau, welcher der Krug gehörte, den Diebstahl bemerkte, schickte sie den Dieben ihren Ehemann nach. Dieser holte auch die Naumann ein, dieselbe hatte aber unterdessen den Krug im Straßengraben versteckt, wo er später aufgefunden wurde. Dem H. gegenüber leugnete die Naumann den Diebstahl und spielte die Entrüstete, weil H. sie des Diebstahls verdächtigte. Nach dem Gange der Beweisaufnahme war die Naumann, welche in der Hauptverhandlung den ganzen Vorgang nur als schlechten Scherz darzustellen suchte, aber mit ihrer Schilderung beim Gerichtshof keinen Glauben fand, als Diebin zu betrachten, während Sterl nur wegen Beihilfe zu bestrafen war. Bei der Naumann hatten die schweren Bestimmungen über Rückfallsdiebstahl einzutreten, die letzte Diebstahlsstrafe datirt zwar vom Jahre 1872, später ist aber die Naumann wegen Hehlerei bestraft worden. Sterl hatte sich noch eines weiteren Diebstahls schuldig gemacht. Er hatte am Abend des 26. November in Oschatz einem Fleischer und Restaurateur einen Sack mit 25 Kilo Hafer gestohlen. Auch diesen Diebstahl leugnete der Angeklagte, der Nachtwächter von Oschatz erkannte aber in Sterl aufs Bestimmteste den Mann wieder, den er am Abend des 26. November in der elften Stunde mit einem Sacke betroffen hatte und der auf seinen Anruf den Sack weggeworfen hatte. Die Naumann war bezüglich dieses Diebstahls der Begünstigung beschuldigt. Sie sollte versucht haben, durch eine falsche Aussage den Sterl der Bestrafung zu entziehen, indem sie bei der königl. Amtsanwaltschaft angegeben hatte, Sterl sei am Abend des Diebstahls in ihrer Wohnung in Zschöllau gewesen und habe bei ihr übernachtet, weil er angeblich nicht mehr in das Armenhaus habe kommen können. Indessen gelangte der Gerichtshof zu einer Freisprechung der Angeklagten bezüglich dieses Punctes, weil nach dem Protokolle die Naumann nur behauptet hat, im November habe Sterl mehrere Male, weil er das Armenhaus in Oschatz verschlossen gefunden hatte, in ihrer Wohnung in Zschöllau übernachtet, ob dies auch am 26. November geschehen sei, könne sie nicht angeben. Der Gerichtshof erkannte gegen Sterl auf 1 Monat 2 Tage Gefängniß, während die Naumann unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Strafkammer IV.

In der Nacht zum 18. Februar bemerkte ein in der Leipziger Straße in Connewitz wohnender Herr, daß sich in dem gegenüberliegenden Gartengrundstück zwei Burschen in verdächtiger Weise herumtrieben. Er ließ die Polizei davon benachrichtigen und es gelang auch, die Burschen festzunehmen. Einer derselben — der 29 Jahre alte Handarbeiter Carl Emil Jenner aus Oschatz — war der Polizei schon bekannt, während der Andere, der 22 Jahre alte Handarbeiter Traugott Emil Max Müller aus Oschatz, bisher noch nicht bestraft ist. Mit einem älteren Bruder Müller's aber hatte Jenner früher gemeinschaftlich mehrere Diebstähle ausgeführt, für die er am 19. März 1886 zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, welche Strafe er bis zum Jahre 1891 verbüßt hatte. Am Nachmittag des 17. Februar hatte Jenner Müller in Leipzig getroffen und war mit diesem nach Connewitz gegangen, angeblich, um zu betteln. Vor dem K.'schen Eisenwaarengeschäft meinte Jenner zu Müller: „Hier ist vielleicht etwas zu machen." Sie warteten nun, bis die Nachtruhe eingetreten war und stiegen dann in die in der Leipziger Straße befindlichen Gärten. Im Garten des Maurers W. fanden sie eine Leiter, mit deren Hülfe sie über die Mauer in das K'sche Grundstück gelangten. Hier versuchte zunächst Jenner einen Laden aufzubrechen; als ihm das nicht gelang, ging er mit Müller um's Haus herum, bis er einen offenen Laden fand. Durch denselben stieg er, während Müller Wache hielt, in den Niederlagsraum der K.'schen Eisenwaarenhandlung und stahl daselbst eine Menge Verkaufsgegenstände, als Messer, Gabeln, Handtaschen, Cigarrenspitzen u. s. w. im Gesammtwerthe von 42 ℳ 90 ₰. Die erlangten Gegenstände wurden zunächst getheilt, dann traten die Einbrecher den Rückweg an. Im W.'schen Garten hörten sie Geräusch, das von Kaninchen herrührte, Jenner zog die Thür des Kaninchenstalles auf und langte sich zwei Kaninchen heraus, die er in einen mitgebrachten Sack steckte. Inzwischen aber hatte, wie schon bemerkt, ein Herr aus dem Fenster seiner Wohnung die Einbrecher beobachtet und der Polizei Meldung gemacht, welche die Festnahme veranlaßte. Jenner, welcher wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Der bisher unbescholtene Müller kam mit 8 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust davon.

Vermischtes.

— Berlin, 28. März. Eine um die Jahreszeit seltene Naturerscheinung, ein ziemlich heftiges Gewitter von starken Blitzen begleitet, hat in der heutigen Abendstunde unsere Hauptstadt heimgesucht. Erheblichen Schaden scheint es nicht angerichtet zu haben, so weit uns bis jetzt bekannt ist.

— Königsberg i. Pr., 28. März. Dem Eisbrecher ist es nach hartem Kampfe gelungen, das Eis zu durchbrechen und eine Fahrrinne Pillau-Königsberg herzustellen. Die Eröffnung der Schifffahrt steht bevor.

— Karlsruhe, 28. März. Der fieberfreie Verlauf in der Krankheit des Großherzogs hält an. Die Nachtruhe ist jedoch vielfach durch den Husten gestört.

— Paris, 28. März. In der heutigen Sitzung des Municipalrathes wies der Polizeipräfect auf die Interpellation wegen der jüngsten Dynamit-Explosion darauf hin, daß die Urheber des Dynamitdiebstahls und die Urheber der Attentate auf dem Boulevard St. Germain bis auf zwei verhaftet worden seien. Der Polizeipräfect fügte hinzu, es seien ihm zur Zeit die erforderlichen Mittel zu einem derartigen Ueberwachungsdienst zur Verfügung gestellt.

— Paris, 28. März. Die Polizei verhaftete heute in Saint Denis zwei Anarchisten.

— Madrid, 28. März. Der Ausstand der Zollbeamten in Barcelona ist beendet.

— Helsingfors, 27. März. Der finnländische Touristenverein hat, um den europäischen Touristenstrom nach Finnland zu lenken, 20 000 ℳ für Wegebezeichnungen in dem pittoresken Theil von finnisch Lappland bewilligt.

— Kiew, 28. März. In Folge von Futtermangel mußten in letzter Zeit im Gouvernement Kiew über 21 000 Pferde getödtet werden.

—o. Die ledernen Kanonen. Es war in der zweiten Schlacht bei Breitenfeld am 23. October 1642, wo die von den Schweden benutzten ledernen Kanonen zum letzten Male ihre Anwendung fanden. Sie bestanden aus einem dünnen Kupferrohr, um welches ein Seil gewickelt war, über dem sich der Lederüberzug befand. Diese Geschütze hatten nur mittlere Tragweite und konnten nicht mehr als ein Viertel der Ladung für eiserne Kanonen aushalten. Nach der obengenannten Schlacht schaffte man sie ab, weil sie zuletzt wegen übermäßiger Erhitzung sich von selbst entluden. Ein noch vorhandenes Ledergeschütz hat als Füllung zwischen dem Kupferrohre und dem Lederüberzuge eine dicke Lage Kalk, und zur Vermehrung der Widerstandsfähigkeit mehrere schmiedeeiserne Reifen. Eine solche Lederkanone konnte auf dem Rücken eines Mannes transportirt werden und war deshalb in Gebirgsgegenden von Nutzen.

Wochennachweis der Bevölkerungsvorgänge in Leipzig.

Bevölkerungsvorgänge	Standesamt Leipzig I (Alt-Leipzig)	Standesamt Leipzig II (Neu-Leipzig)	III	IV	V	Zusammen Leipzig
Einwohnerzahl auf den 1. Juli 1892 berechnet: Standesamt I 182,660, Standesamt II 97,040, Standesamt III 31,570, Standesamt IV 54,724, Standesamt V 12,047, zusammen 378,041						
Geboren in der Woche vom 13. März bis 19. März 1892.						
Lebendgeborene männliche	58	46	12	27	4	147
„ weibliche	61	44	12	29	6	152
„ zusammen	119	90	24	56	10	299
Todtgeborene männliche	3	2	—	1	—	6
„ weibliche	2	—	1	—	—	3
„ zusammen	5	2	1	1	—	9
Gestorben (ausschl. Todtgeborene) in der Woche vom 20. März bis 26. März 1892						
Gestorbene überhaupt männliche	44	20	10	13	1	88
„ „ weibliche	38	21	6	14	3	82
„ „ zusammen	82	41	16	27	4	170
Darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr	22	14	7	13	1	57
Darunter ehelich geborene	19	14	6	11	1	51
„ unehelich geborene	3	—	1	2	—	6
Todesursachen, Zahl der Fälle:						
1. Pocken	—	—	—	—	—	—
2. Masern und Rötheln	—	—	—	1	—	1
3. Scharlach	—	—	—	—	—	—
4. Diphtherie und Croup	2	5	—	1	—	8
5. Unterleibstyphus einschl. gastrisches und Nervenfieber	1	—	—	—	—	1
6. Flecktyphus	—	—	—	—	—	—
7. Cholera asiatica	—	—	—	—	—	—
8. Acute Darmkrankh. einschl. Brechdurchfall	3	1	1	6	—	11
darunter a) Brechdurchfall aller Altersclassen	2	—	—	2	—	4
b) Brechdurchfall v. Kindern bis zu 1 Jahr	2	—	—	2	—	4
9. Kindbett-(Puerperal-)Fieber	—	—	—	—	—	—
10. Lungenschwindsucht	10	6	1	2	1	19
11. Acute Krankheiten der Athmungsorgane	13	12	2	5	2	34
13. Alle übrigen Krankheiten	48	18	12	11	1	90
Gewaltsamer Tod:						
a) Verunglückung	2	—	—	—	—	2
b) Selbstmord	3	—	—	1	—	4
c) Todtschlag	—	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen

auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig vom 20. bis 26. März 1892.

Tag	Stunde der Beobachtung	Barometer in Millimetern reducirt auf 0° C	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung und Stärke		Beschaffenheit des Himmels
20.	8	761.5	+ 0.9	84	ONO	4	fast klar
	2	761.5	+ 8.3	74	O	4	fast klar
	8	762.5	+ 3.8	83	O	3	klar
21.	8	763.6	+ 2.4	80	O	2	klar
	2	762.3	+ 11.3	62	OSO	2	klar
	8	761.1	+ 5.4	86	O	2	klar
22.	8	759.1	+ 3.1	82	S	2	klar
	2	757.1	+ 12.7	74	SSW	2	klar
	8	756.4	+ 6.7	91	W	1	klar [1]
23.	8	757.9	+ 1.5	87	WNW	3	trübe
	2	757.0	+ 5.4	80	NW	3	trübe
	8	756.4	+ 3.8	89	WSW	2	klar [2]
24.	8	757.4	+ 0.5	91	W	2	trübe
	2	756.6	+ 4.9	82	NNW	2	wolkig
	8	756.1	+ 3.3	89	W	2	trübe
25.	8	755.7	+ 3.7	92	SSW	3	trübe
	2	754.6	+ 7.7	82	SSO	2	bewölkt
	8	752.1	+ 4.8	92	ONO	1	klar
26.	8	747.5	+ 3.8	89	SSO	2	bewölkt
	2	745.7	+ 15.7	62	WNW	3	bewölkt
	8	746.1	+ 9.3	91	SSW	2	fast klar [3]

[1] [2] Reif. [3] Nachmittags $^1/_4 5$—$^3/_4 5$ Uhr Regen.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg, am 28. März 1892, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	764	SSW mässig	bedeckt	+ 11
Christiansund	753	W stürmisch	Schnee	− 4
Moskau	760	W leiser Zug	bedeckt	+ 3
Neufahrwasser	754	N leicht	bedeckt	+ 5
Karlsruhe	758	NO leiser Zug	bedeckt	+ 11
Wiesbaden	754	NW leiser Zug	Regen	+ 10
Breslau	756	OSO leicht	bedeckt	+ 10
Nizza	756	O stark	wolkig	+ 14

Verantwortlicher Redacteur i. V. E. G. Laue in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftliches.

Die für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Dame in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Hochseefischerei.

Der preußische Etat, welcher jetzt zur Berathung steht, weist diesmal unter Rubrik „Wissenschaft" eine neue Position auf, nämlich 38 000 ℳ zur Errichtung einer biologischen Station auf Helgoland; beigegeben ist eine darauf bezügliche Denkschrift. Das Project begegnet der allgemeinsten Zustimmung, wissenschaftlich und praktisch. Indem man zunächst Forschungen über die Thierwelt des Meeres im Auge hat, soll das zugleich der Seefischerei die wissenschaftliche Grundlage geben, worauf der Fischerei-Congreß sehr großen Werth legt. Unter den Objecten, welche besonders zu ergründen sind, steht in vorderster Reihe die Lebensweise des Herings, dieses für die Volks-Ernährung so wichtigen Fisches.

Der Vorgang lenkt den Blick auf den Stand unserer Seefischerei im Allgemeinen. Sie zählt nicht zu den Positionen, auf welche das Reich mit Genugthuung blicken darf: an dem Fischreichthum der Nordsee, dessen Ausbeute man auf etwa 200 Mill. Mark im Jahre schätzt, ist Deutschland nur gering betheiligt, der Hauptgewinn fließt den Engländern und Holländern zu. Vom generellen Stand der Sache entwirft die „Deutsche Volksw. Corresp." ein Bild, aus dem einige bemerkenswerthe Sätze hier folgen mögen.

Die deutsche Seefischerei, heißt es dort, hat sich von ihrer ehemaligen Vernachlässigung noch nicht wieder erholt; den Beweis dafür liefert die Statistik mit grausamer Deutlichkeit, indem sie uns zeigt, welche gewaltige Summen dadurch alljährlich noch der nationalen Production verloren gehen. So wurden 1890 nicht weniger als 1 256 286 Faß Heringe nach Deutschland eingeführt; an sonstigen gesalzenen, getrockneten und geräucherten Fischen gingen 9 414 000 Kilogramm ein; der Werth der eingeführten frische Fische betrug 16,8 Millionen Mark, während die Einfuhr von Fischspeck, Fischthran und Walfett sich auf rund 5 Millionen Mark bezifferte. Derartigen Zahlen gegenüber sollten Diejenigen, welche alljährlich die für die Unterstützung der heimischen Seefischerei in den Reichsetat eingestellte Summe bekritteln, stutzig machen und die Berechtigung einer solchen Unterstützung auch für sie erweisen. In unseren Meeren fangen immer noch Fremde die Fische und verkaufen sie an uns; hat man diesem Treiben neuerdings dank dem Schutze, welchen unsere Reichsregierung durch Entsendung von Kriegsschiffen den deutschen Fischern zu Theil werden läßt, einigermaßen gesteuert, so ist die Thatsache doch noch nicht völlig beseitigt. Die Fischflottillen Deutschlands in Ost- und Nordsee sind noch immer klein; die Heringsfischerei, einst schwunghaft betrieben, fängt erst nach und nach wieder an, sich zu erholen. Die Folgen der Nothlage der deutschen Seefischerei machen sich aber nicht nur bei unseren Fischern und Küstenbewohnern geltend, sondern auch die Allgemeinheit leidet insofern darunter, als sie das wichtige und empfehlenswerthe Fischnahrungsmittel dauernd mit hohen Preisen aufzuwiegen gezwungen ist. Vor Allem aber wird auch dadurch ein Rückgang unserer Fischerbevölkerung herbeigeführt und die Machtstellung Deutschlands insofern gefährdet, als mit der Zeit ein Mangel an seetüchtiger und seerfahrener Mannschaft eintritt, so daß nicht einmal für unsere Kriegsmarine, geschweige denn für unsere Handelsrhederei die nothwendige seetüchtige Bemannung zu beschaffen ist. Vermag die Handelsflotte sich damit zu helfen, daß sie fremde Matrosen heuert, so wendet sie damit dem Auslande doch immerhin einen Verdienst zu, der dem Heimathlande entgeht; die Kriegsmarine aber, die Verkörperung Deutschlands auf dem Weltmeere, muß ihre Contingente mehr und mehr aus dem Binnenlande recrutiren. Ist dieses Material auch ein nicht minder vortreffliches, wie die Leistungen unserer Kriegsmarine in den fremden Gewässern schon zur Genüge bewiesen haben, so kostet es doch jedenfalls mehr Zeit und Mühe, dasselbe in den neuen Dienst einzuführen, als dies bei einer bereits seegewohnten Mannschaft der Fall ist.

Alle diese Gründe sprechen also deutlich genug für die Nothwendigkeit eines möglichst ausgiebigen Schutzes der nationalen Seefischerei.

In Anbetracht dessen, daß die deutsche Seefischerei in Folge ihrer einstigen Vernachlässigung der fremden Concurrenz gegenüber immer noch zu schwach dasteht, muß Jeder, der die Hebung der nationalen Gewerbthätigkeit erstrebt, dafür eintreten, daß die einst blühende Seefischerei Deutschlands wieder auf denjenigen Standpunct emporgehoben werde, den sie einst einnahm, und der ihr in der Reihe der heimischen Gewerbe auch zukommt.

Vermischtes.

Leipzig, 29. März.

*— Spar- und Darlehns-Verein zu Nossen. Die zweite ordentliche General-Versammlung genehmigte den Geschäftsbericht für das Jahr 1891 und ertheilte dem Vorstande Entlastung. Gleichzeitig beschloß die General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. an die Actionaire und Ueberweisung von 3191,64 ℳ an den Specialreservefonds. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt.

÷ **Chemnitz**, 28. März. Die Bestrebungen unserer deutschen Spinner, recht bald eine einheitliche Garnnumerirung herbeizuführen, wurden bisher meist durch das Verhalten englischer Spinner vereitelt, die sich nicht zur Einführung des Decimalsystems, das bei uns nun schon seit länger als 2 Jahrzehnten Geltung hat, bequemen wollen. Da ist es nun interessant, zu hören, daß jüngst in einer Versammlung in Dublin, bei der 57 Handelskammern von Großbritannien und Irland vertreten waren, der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, mit allen Mitteln auf die baldige Einführung des Decimalsystems hinarbeiten zu wollen. Ist das auch nur ein Versprechen, dessen Ausführung vielleicht noch lange auf sich warten läßt, so müssen wir doch dieses Zeichen des Fortschrittes in England mit Freuden begrüßen.

≍ **Aus dem Vogtlande**, 28. März. Die gewaltige Ausdehnung, die die Stickereiindustrie in der Schweiz in den letzten Jahren genommen hat, ist auch für den österreichischen Bezirk Vorarlberg von Vortheil gewesen, denn zur Zeit gehen dort etwa 10 000 Stick- und Bonazmaschinen. Die österreichische Regierung hat schon lange dahin gestrebt, diese Industrie von den Fabrikanten der Ostschweiz unabhängig zu machen. Darum wurde in Dornbirn, dem Hauptorte für die Vorarlberger Stickereiindustrie, eine Stickereischule gegründet. Die Leitung dieser Fachschule hat Herr Enzi aus St. Gallen übernommen, der zu der Zeit, als Herr Fischbach die kunstgewerbliche Zeichenschule in St. Gallen noch leitete, als Schuldiener dort eingetreten war, sich aber durch eisernen Fleiß und Intelligenz zum Lehrer emporgearbeitet hatte.

† **Plauen**, 28. März. Die Verwaltungsstelle Plauen des Centralverbandes der Stickereiindustrie in Sachsen hat in ihrer heute Abend in der „Harmonie" hier abgehaltenen Hauptversammlung einstimmig beschlossen, den Antrag des Centralverbandes für die am 24. April d. J. abzuhaltende General-Versammlung des Centralverbandes, die Minimallöhne bis auf Weiteres aufzuheben, dagegen dem Centralvorstande die Entscheidung darüber zu überlassen, ob, zu welcher Zeit und in welchem Betrage Minimallöhne wieder einzuführen sind, §. 9 der Statuten Absatz 3 unter f aber zu streichen, abzulehnen und zu beantragen, die Verbandsvorschriften über Einführung eines Minimallohnes von 1,45 ℳ (unter Aufhebung der Classification), sowie über Aufrechterhaltung des Verbandsverkehrs und der Arbeitszeit wieder herzustellen. (Ein ähnlicher Antrag wird auch von der Verwaltungsstelle Pausa gestellt werden. Der Berichterstatter.) Von vielen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten Alle, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in dem Bestreben einig sein, den Verband aufrecht zu halten.

B. **Pirna**, 28. März. Nach dem vorliegenden Geschäftsausweis unserer städtischen Sparcasse stellt sich der Umsatz dieses in erfreulichster Blüthe stehenden Instituts im Jahre 1891 auf 6 386 506,54 ℳ bei einem durchschnittlichen Monatsumsatz von 532 208,8 ℳ; der erzielte Reingewinn beträgt einschließlich der Zinsen des Reservefonds 111 432,16 ℳ, wovon laut den Mittheilungen des Raths im Amtsblatt für 1892 die Summe von 80 649 ℳ in den Haushaltplan eingestellt wurde, während 30 782,66 ℳ dem Sparcassen-Reservefonds und 20 000 ℳ dem allgemeinen städtischen Reservefond überwiesen worden sind. Das Gesammtguthaben der Einleger betrug am 31. December 1891 10 412 661,7 ℳ gegen 10 300 574,2 ℳ im Vorjahre.

∐ **Aus der Lausitz**, 28. März. Die Zittauer Handelskammer kann in ihrem Jahresberichte auf das Jahr 1891 im Allgemeinen kein freundliches Bild von der Lage der Industrie in ihrem Bezirke entwerfen. Die Mac Kinley-Bill hat namentlich die Ausfuhr von gewöhnlichen Hand- und Bildtüchern, deren Zusammensetzung weniger als 100 Faden in Kette und Schuß auf den englischen Zoll beträgt, ungünstig beeinflußt. Sack- und Sackleinen werden durch die Jutegarne verdrängt; leinene und halbleinene Rock- und Hosenstoffe, die so lange einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen gehabt haben, konnten das vergangene Jahr nur als ein mageres bezeichnen; die Polamenten und Schnüren gingen nur zu gedrückten Preisen ab, und auch die Herstellung von Rohgardinen für das Vogtland und Berlin wurde durch den Preisrückgang beeinflußt. Nur feine Damastwaaren und breite Leinwand konnten mit den Geschäftsverhältnissen zufrieden sein.

Ƶ Die Einfuhr von über 500 000 Pfund Schweinefleisch aus Böhmen nach dem Zittauer Zollbezirke ist geeignet, für den bereits von dem Reichstagsabgeordneten Reinhold Hoffmann gemachten Vorschlag, den Fleischern des Grenzbezirks die Einfuhr geschlachteter Schweine zum Satz der lebend eingeführten zu gestatten, Stimmung zu machen. Da diese Zollerleichterung die sächsischen Fleischer in die Lage setzen würde, das Fleisch nahezu zu demselben Preise, wie die böhmischen, zu verkaufen, würde ein großer Theil der Gänge über die Grenze unnöthig werden und der Staat würde wenigstens eine kleine Einnahme davon haben, während er jetzt bei der zollfreien Einfuhr der meisten Stücke nur Kosten hat.

Berlin, 28. März. Das B. T. erhält maßgebenderseits folgende Informationen: Die Geldplethora würde es der Reichsbank ermöglichen, den Discont herabzusetzen, indeß ist derselbe nie unter 3 Proc. gewesen. Eher würde die Bank daran denken, den Satz für Wechselankäufe in der Provinz zu ermäßigen, der aber auch bisher nicht unter 2 Proc. gestanden hat. Die Bank würde damit allerdings den Druck auf den Zins noch verschärfen. Der Metallbestand der Bank hat sich auf 972 Millionen gehoben. Das Guthaben des Reiches ist noch immer sehr bedeutend und es eröffnet sich für die nächste Zeit kaum die Aussicht, daß diese Gelder oder ein Theil derselben zu verwerthen ist, da die Reichsfinanzverwaltung nicht darauf rechnete, daß auf den weitaus größten Theil der neuen Anleihe sofort die volle Einzahlung erfolgen würde. Im Herbst wird das Reich voraussichtlich Gelegenheit haben, einen Theil des Guthabens zu verwenden. Die Privatguthaben bei der Bank nahmen mit Anfang des Monats um 25 Millionen zu. Das Gold, welches der russische Finanzminister aus Berlin und London zurückgezogen, ist weder hier noch dort der Staatsbank entnommen, vielmehr größtentheils durch den Import amerikanischen Goldes beschafft worden. Vorläufig liegen keine Anzeichen vor, daß Rußland in nächster Zeit weitere Beträge zurückziehen wird. Das Guthaben Rußlands im Auslande ist noch immer ziemlich bedeutend. Bei Mendelssohn & Co. sollen 80 Mill. Mark liegen, auch bei Bleichröder und der Disconto-Gesellschaft liegen bedeutende Beträge.

Berlin, 28. März. Herr Emil Freystadt, Mitherausgeber und Redacteur des „Berliner Actionair", ist am Sonntag früh in Folge eines Herzschlages nach überstandener Influenza im Alter von 52 Jahren verstorben. Freystadt ist aus dem kaufmännischen Berufe hervorgegangen, war zuerst mehrere Jahre in der „Berl. Börs.-Ztg.", dann bis zum Jahre 1872 im „Berl. Börs.-Cour." als Redacteur thätig und gab nachdem in Gemeinschaft mit Herrn Emil Neumann die Börsenfachzeitschrift „Berliner Actionair" heraus. Der Verstorbene erfreute sich großer Werthschätzung wegen seiner ausgezeichneten Fachkenntniß und seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften. — (Auch unserem Blatte stand der Verstorbene näher und bedauern wir aufrichtig seinen frühen Tod. Red. d. L. T.)

Berlin, 28. März. Der Antrag Menzer wegen Erhöhung des Tabakzolls ist abermals verschoben.

*— Erste deutsche Fein-Jute-Garn-Spinnerei, Actien-Gesellschaft, Berlin. Für das Jahr 1891 wurden die Abschreibungen in Höhe von 50 729,93 ℳ bemessen. Der Gewinn stellte sich auf 60 189,85 ℳ, wovon eine Dividende von 4½ Proc. gleich 45 ℳ pro Actie zur Vertheilung gelangt.

*— Actien-Gesellschaft, Nationalzeitung. Der im Jahre 1891 erzielte Ueberschuß beträgt 42 429,06 ℳ. Derselbe vertheilt sich wie folgt: für den gesetzlichen Reservefonds 1914,16 ℳ, 3½ Proc. auf das eingezahlte Actiencapital von 1 050 000 ℳ gleich 36 750 ℳ, Vortrag auf 1892 3764,90 ℳ.

*— Holzindustrie-Actien-Gesellschaft zu Roßleben a. U. Diese Gesellschaft hat das Jahr 1891 — mit einem Verlust von 2532,34 ℳ abgeschlossen.

C.T.I. Die Beschlüsse der vereinigten deutschen Kammgarnspinnereien in Frankfurt a. M., betreffend die Einschränkung der Production, finden den vollen Beifall der französischen Kammgarnspinner, welche unter der Ungunst der Verhältnisse, in noch höherem Maße als ihre deutschen Concurrenten, zu leiden haben. Die Beschlüsse werden in französischen Blättern in Form von „Eingesandts" mitgetheilt und den französischen Spinnereien zur Nachahmung empfohlen. — Bekanntlich sind bis jetzt alle Bemühungen, in Frankreich einheitliche Productionseinschränkungen in den Kammgarnspinnereien herbeizuführen, gescheitert.

*— Preußisch-Rheinische (Kölnische) Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Köln. Gemäß des in der gestern abgehaltenen Hauptversammlung der Actionaire zur Vorlage gebrachten und genehmigten Rechnungsabschlusses für das Jahr 1891, in welchem die Verkehrsverhältnisse sich im Allgemeinen ungünstiger als im Vorjahre gestaltet haben, beträgt die Einnahme 1 085 677 ℳ (im Vorjahre 1 095 883), die Ausgabe 876 490 ℳ (855 962), wovon 390 551 ℳ (382 973) auf Personalkosten, 256 929 ℳ (256 040) auf Fahrkosten, 152 142 ℳ (137 664) auf Unterhaltung der Dampfboote und 76 868 ℳ auf allgemeine Kosten entfallen. Es wurde beschlossen, aus dem Betriebsüberschusse zur Höhe von 209 186 ℳ (im Vorjahre 239 921 ℳ) wie im Vorjahre eine Dividende von 5⅓ Procent oder 33 ℳ auf die Actie = 101 772 ℳ an die Actionaire zu zahlen, 100 000 ℳ (132 600 ℳ) auf die 16 Dampfboote abzuschreiben, 5450 ℳ der gesetzlichen Rücklage zu überweisen und 1963 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

*— Tuchfabrik Langensalza (vorm. Graeser Gebr. & Co.) Laut Bilanz vom 31. December 1891 ergiebt sich ein Gewinn von 42 189 ℳ, von welchem Abschreibungen in Höhe von 12 188 ℳ in Vorschlag gebracht werden, so daß 30 000 ℳ verbleiben; hiervon ab zum Reservefonds 1500 ℳ, Tantièmen 4500 ℳ. Für die Actionaire verbleibt mithin ein Reingewinn von 24 000 ℳ, welcher zur Vertheilung einer Dividende von 2⅔ Proc. bestimmt ist.

Ƶ Hamburger Versicherungsgesellschaften. Die Versicherungsgesellschaft von 1887 in Hamburg, welche Versicherung gegen See-, Fluß-, Revier-, Hafen- und Landtransportgefahr abschließt, und welche sowohl für 1888 wie für 1889 je 10 Proc. Dividende vertheilte, hat ihren Actionairen für 1890 einen Verlust von 150 000 ℳ und für 1891 einen solchen von 375 000 ℳ gebracht, so daß insgesammt 525 000 ℳ oder 35 Proc. des Actiencapitales verloren sind. Dieses traurige Resultat ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Gesellschaft noch mehr als in 1890 von vielen und bedeutenden Totalschäden betroffen worden ist. Es ging nämlich im Laufe des verflossenen Jahres eine Anzahl von Dampfern regelmäßiger Hamburger Linien verloren, bei denen die Gesellschaft mit voller Maximalversicherung betheiligt gewesen ist, auch ist eine Anzahl nicht rückversicherungspflichtiger Risiken von größerem, respective von Totalschäden betroffen, die somit alle zu Lasten der Gesellschaft verblieben. Außerdem ist die Betheiligung an auswärtigen Geschäften wider Erwarten sehr ungünstig verlaufen, und es haben des Weiteren die Particularschäden gegen früher eine ungewöhnliche Steigerung erfahren und wesentlich zu dem großen Verluste beigetragen. Dabei konnte die im Vorjahre eingetretene mäßige Prämien-Aufbesserung nicht genügen, um das ungünstige Resultat zu ändern. Die gesammten Einnahmen bezifferten sich 1891 auf 2 301 252 ℳ (2 560 156 ℳ), darunter an Prämien 1 874 507 ℳ, für gezeichnete 158 177 683 ℳ (2 015 199 ℳ). Die Ausgaben für Rückversicherung, Courtagen, bezahlte Schäden, Einkommensteuer und Geschäftsunkosten bezifferten sich auf 2 213 384 Mark, so daß ein Ueberschuß von 87 868 ℳ (240 547 ℳ) verbleibt, der sich durch erforderliche Rückstellung für Schaden- und Prämienreserve in Höhe von 462 868 ℳ (419 947 ℳ im Vorjahre) in einen Verlust von 375 000 ℳ (150 000 ℳ) umwandelt. Angesichts dieser Sachlage hat der Aufsichtsrath den sofortigen Beginn der Liquidation der Gesellschaft angeordnet und den Vorstand angewiesen, keine neuen Versicherungen mehr zu zeichnen. — Die Hanseatische Feuerversicherungs-Gesellschaft hat in 1891, ihrem siebzehnten Geschäftsjahre, insgesammt 1 675 431 ℳ vereinnahmt (gegen 1 515 254 ℳ im Vorjahre), darunter 1 259 143 ℳ an Prämien (1 111 519 ℳ). Die Gesammtausgaben betragen 1 206 144 ℳ (1 515 254 ℳ), darunter für Brandschäden 270 550 ℳ (232 107 ℳ). Nach Reservestellung von 393 000 ℳ (379 000 ℳ) bleibt ein Reingewinn von 76 287 ℳ (94 018 ℳ), aus welchem die Actionaire 48 000 ℳ als 8 Proc. Dividende erhalten, also ebenso viel wie im Vorjahre.

*— Deutscher Rhederei-Verein in Hamburg. Die General-Versammlung ertheilte Decharge und nahm die vorgeschlagenen Statutenänderungen sowie den Antrag auf Vertheilung einer Dividende von 18 Proc. an.

*— Nordischer Bergungs-Verein in Hamburg. Die General-Versammlung hat die Herabsetzung des Actiencapitals sowie die vorgeschlagenen Statutenänderungen angenommen.

*— Englische Dampf-Cakes- und Biscuit-Fabrik, Actien-Gesellschaft zu Hamburg. Nach Abschreibungen im Betrage von 46 227,70 ℳ stellt sich ein Gewinn von 15 189,02 ℳ heraus, von welchem 15 120 ℳ als 6proc. Dividende an die Actionaire zur Vertheilung gelangen und 68,02 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

*— Dampfschifffahrt-Gesellschaft „Globus" zu Flensburg. Die General-Versammlung beschloß Abschreibungen in Höhe von 20 640,36 ℳ, sowie die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. für 1891 und Uebertrag von 2660,36 ℳ auf neue Rechnung.

*— Bremens Handel. Im Jahre 1891 sind in Weserhäfen für bremische Rechnung 2 084 214 Reg.-Tonnen gegen 1 738 809 in 1890 angekommen. Die statistische Zunahme beträgt also 340 405 Register-Tonnen. Mit der Zunahme des Schiffsverkehres fällt eine solche des Güterverkehrs zusammen: In 1891 wurden seewärts 1 728 000 t im Werthe von 585 Millionen Mark gegen 1 465 900 t im Werthe von 504 Millionen Mark in 1890 eingeführt; die Zunahme beträgt also 262 100 t, an Werth 81 Millionen Mark. Die Hauptzahlen in 1891 liefern wie immer Getreide 305 000 t, Tabak 55 100 t, Reis 302 000 t, Baumwolle 189 000 t, Wolle 55 400 t und Petroleum 140 000 t. Der Handel mit dem Osten nimmt trotz der Subventionslinien ab.

*— Die Rostocker Bank, welche die Werke der aufgelösten Rostocker Actiengesellschaft für Schiff- und Maschinenbau übernommen und an die von ihr neu begründete Actiengesellschaft „Neptun", Schiffswerft und Maschinenfabrik zu Rostock übertragen hat, ist, wie es in einer Darlegung in der „Magd. Ztg." heißt, an diesem Unternehmen mit 1½ Millionen Mark betheiligt und muß sich, wie es scheint, auf schwere Verluste gefaßt machen. In der jüngst abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, das Actiencapital von 6 auf 5 Millionen Mark abzustempeln und die dadurch freiwerdende Million Mark einer Sonderrücklage zuzuschieben, aus welcher die Dividende nöthigenfalls auf 4 Proc. ergänzt werden könne (das heißt also doch, die Dividende aus der eigenen Tasche der Actionaire zahlen!). Die Besitzer von 218 Actien erhoben gegen diesen Beschluß Einspruch; sie verlangten vorerst genauere Darlegung des Sachverhalts durch einen außerordentlichen Untersuchungs-Ausschuß; die Abstempelung stehe im Widerspruch zu der verwaltungsseitig abgegebenen Erklärung, es sei in dem Ende Februar dieses Jahres beendeten Geschäftsjahr ein Gewinn von 300 000 ℳ erzielt, welcher die Vertheilung einer entsprechenden Dividende gestatten werde. Vor Allem aber macht man von jener Seite geltend, daß die Ueberführung von einer Million Mark aus dem Actiencapital in den erwähnten Bestand den Vorschriften des Actiengesetzes zuwiderlaufe. Jedenfalls ist obiger Beschluß ein sehr eigenthümlicher, zumal wenn man für das abgelaufene Jahr einen Gewinn vertheilen will; es ist daher begreiflich, daß die Actionaire dagegen Einspruch erheben.

*— Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik, Actiengesellschaft. Die Dividende für das Jahr 1891 ist auf 7 Proc. oder 21 ℳ festgesetzt worden, nachdem 10 528,60 ℳ Abschreibungen vorausgegangen sind.

Ƶ Communalständische Bank zu Görlitz. Der Verwaltungsbericht über das 25. Jahr ihres Bestehens giebt den Gesammtumsatz der Bank im Jahre 1891 auf 465,5 Millionen, den Geldumsatz auf 225,5 Millionen, d. h. fast 23 bezw. 14,5 Mill. Mark höher als 1890 an. Als Reinertrag sind wieder 338 190 ℳ gleich 7,51 Proc. des Stammcapitals an die Landsteuercasse abgeführt. Es sind das 1,12 Proc. weniger als 1890. Die Bank hat durch die Concurse von C. A. Thiel in Haynau und Theodor Röder in Görlitz große Verluste, deren ziffernmäßige Höhe sich noch nicht hat feststellen lassen, indeß hofft sie durch Specialreserven in Höhe von etwa 200 000 ℳ dieselben decken zu können.

D.B.Hd. **München**, 28. März. Es verlautet, daß die königliche Bank in Nürnberg hierher verlegt werde, da die hiesige Filiale drei Häuser in der Mitte der Stadt zum Bau eines großen Bankgebäudes erworben hat.

Augsburg, 28. März. Gaswerk „Mantua". Der Aufsichtsrath hat die Vertheilung einer Dividende von 4 Proc., gegen 7 Proc. im Vorjahre, vorgeschlagen, weil die elektrische Beleuchtung einen beträchtlichen Einnahmeausfall verursachte und ferner, um die Tilgungsreserve angemessen zu dotiren.

D.B.Hd. **Mannheim**, 28. März. Bei der Submission auf 5 Millionen Mannheimer 4procentige Anleihe erhielt die Deutsche Seehandlung zu 101 den Zuschlag. Es hatten ferner geboten: Rheinische Creditbank, Württembergische Vereinsbank, Bank für Handel und Industrie, Actiengesellschaft für Communal-Credit in Straßburg 100,75, Nationalbank für Deutschland, Salomon Maas und Hohenemser in Mannheim 100,27, Deutsche Unionbank 100,26, Beitl. Hamburger und Dresdner Bank 100,10, Ephraim Meyer & Sohn in Hannover 100,08, Mitteldeutsche Creditbank, David Oppenheim, Delbrück, Leo & Co. und Julius Bleichröder & Co. 99,87.

D.B.Hd. **Stuttgart**, 28. März. Eine Versammlung von Inhabern portugiesischer Staatspapiere erklärte in einer einstimmig angenommenen Resolution den Vorschlag der portugiesischen Regierung für unannehmbar. Eine Zinsreduction, die über die Umwandlung der 3procentigen Papiere in 2procentige und der 4½procentigen in 3procentige hinausgehe, sei undiscutirbar. Ein hierzu gewähltes Comité solle dahin wirken, daß die württembergische und die Reichsregierung für die Rechte der Gläubiger Portugals eintreten. In das Comité wurden gewählt die Herren: Particulier Diefenbach, Bankier Max Hautmeister, Bankier Heinrich Heymann. Im Namen der Darmstädter Bank lud der Geheime Commerzienrath Pflaum Herrn Hautmeister zur Betheiligung an der Pariser Conferenz ein, was Hautmeister annahm.

*— Württ. Baumwoll-Spinnerei und Weberei bei Eßlingen a. N. In der General-Versammlung wurde der Betrag der Dividende vom Jahre 1891 auf 40 ℳ für jede Actie festgesetzt.

W-n. **Prag**, 28. März. Böhmische Localbahnprojecte im böhmischen Landtage. Auf dem Gebiete des Baues von Localbahnen ist bei uns in Böhmen in den letzten Jahren ein merklicher Stillstand eingetreten. Wohl fehlte es nicht an Bemühungen zahlreicher Interessentenkreise, gewisse Localbahnprojecte der Verwirklichung entgegenzuführen, allein Alles scheiterte an der Finanzirung, da sich die Unterstützung der Interessenten nicht kräftig genug erwies, um potente Finanzkreise für die betreffenden Unternehmungen zu gewinnen. Die Projectanten riefen dann in der Regel die Hülfe der Regierung an und diese machte die Staatssubvention von der Unterstützung des Landes und der Interessenten abhängig. So liegt gegenwärtig dem böhmischen Landtage eine Reihe von Gesuchen um Subventionirung von böhmischen Localbahnen vor. Das größte Project, welches um eine Landesunterstützung petitionirt, betrifft die Bahnverbindung „Cercan-Modran-Kuchelbad" mit einem Flügel von Mechenic nach Dobris. Die Länge dieser Bahn würde rund 78 km betragen und der mit 5 Millionen Gulden veranschlagte Bauaufwand soll bedeckt werden: durch Stammactien per 750 000 fl., durch Prioritätsactien per 1 000 000 fl. und durch Prioritäts-Obligationen per 3 250 000 fl. Von den Interessenten ist die Uebernahme von Stammactien im Betrage von 500 000 fl. gesichert. Das Land soll die restlichen Stammactien per 250 000 fl. übernehmen und für die Prioritätsactien und Prioritätsobligationen soll auf Grund der von den einzelnen Bezirken übernommenen Verpflichtung die Staatsgarantie gewährt werden. Der Landesausschuß beantragt die Bewilligung der angesprochenen Subvention von 250 000 fl. — Die Localbahn Neuhaus-Neubistritz ist schon im Jahre 1887 im Auftrage der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen tracirt worden. Die Kosten dieser 28 km umfassenden Bahn sind mit 1 380 000 fl. präliminirt und die Projectanten beanspruchen eine Landessubvention von 67 500 fl. Der Antrag des Landesausschusses geht dahin, es sei eine Subvention von 5 Proc. der effectiven Bau- und Ausrüstungskosten zu gewähren. — Für die schon im Jahre 1828 tracirte Localbahn Beneschau-Wlaschim ist der Kostenaufwand mit 1,2 Millionen Gulden präliminirt und derselbe soll bedeckt werden durch Beiträge der Interessenten 195 000 fl., durch Landessubvention 80 000 fl. und durch Hinausgabe von Prioritätsobligationen mit Staatsgarantie 924 000 Gulden. Der Landesausschuß befürwortet auch diese Subvention im Betrage von 80 000 fl. — Für die Localbahn Humpoletz-Deutschbrod (Bauaufwand 1 060 000 fl.) wird eine Landessubvention von 100 000 fl. beantragt; der Staat soll um eine Beitragsleistung von 150 000 fl. angegangen werden. Die Interessenten selbst zeichneten 50 000 fl. — Bezüglich der Localbahn Wodnian-Prachatitz beantragt der Landesausschuß, die Subvention von 70 000 fl. auf 80 000 fl. zu erhöhen. Der Bauaufwand ist mit 1 150 000 fl. veranschlagt. Bezüglich dieser Bahn übernahm der Staat die Garantie eines jährlichen Reinerträgnisses, welches der 4 proc. Verzinsung nebst der Tilgungsquote des aufzunehmenden Prioritäts-Anlehens von höchstens 800 000 fl., zuzüglich einer 4 proc. Vorzugsdividende nebst der Tilgungsquote für das mit höchstens 100 000 fl. zu beziffernde Prioritäts-Actiencapital gleichkommt. Die Zusicherung dieser Staatsgarantie ist an die Bedingung geknüpft, daß aus Landesmitteln und von Interessenten zusammen mindestens 200 000 fl. in Stammactien übernommen werden. Im Ganzen handelt es sich bei den vorliegenden fünf Bahnprojecten um eine Landessubvention von 627 000 fl.

W-n. **Prag**, 28. März. Vom Prager Zuckermarkte. Die rückläufige Preisbewegung hat während der letzten Berichtswoche, mit kurzen Ruhepausen, weitere Fortschritte gemacht und das Preisniveau bewegt sich hier analog den maßgebenden Auslandsmärkten ca. 40 Kreuzer unter den vorwöchentlichen Schlußcoursen. Zu den systematisch fortgesetzten Ausbietungen Englands gesellten sich diesmal stärkere Realisationen ängstlich gewordener Speculanten in Deutschland, während die Aufnahmsfähigkeit sich dem großen Material gegenüber als unzureichend erwies und speciell für prompte Waare fast jeder Abzug fehlte. Man begegnet indessen mehr und mehr der Annahme, daß in letzter Zeit zu den gesunkenen Werthen größere Quanten für Rechnung Amerikas unter der Hand gesichert wurden und sobald durch deren Verschiffung der Hamburger Lagerstand eine Entlastung erfahren wird, eine günstige Rückwirkung auf die Marktstimmung mehr als wahrscheinlich ist, zumal die Gesammtposition ingleichen in Folge Abwickelung eines beträchtlichen Theiles des bestandenen Hausse-Engagements eine weitere Gesundung erfahren hat. Vorläufig werden für die weitere Marktgestaltung die für die ersten Apriltage zu erwartenden Kündigungen wohl den Ausschlag geben. Seitens Fabriken wurde die Baisse fast gar nicht unterstützt, nachdem dieselben mit ihren kleinen Restbeständen vom Markte ferngeblieben sind und nur ab und zu für neue Ernte mit Offerten hervortreten. October-December wurde mit 15,65—15,55 fl. paritätisch Aussig umgesetzt. Raffinirte Zucker haben überall ruhigen, lustlosen Markt. Im Inlande versorgt namentlich auf den Geschäftscentren noch immer die zweite Hand den nothwendigsten Bedarf und im Export litt das Geschäft unter dem Drucke der weichenden Rohzuckerpreise und wickelte sich zu ganz unregelmäßigen Preisen ab. Heute machte die Baisse weitere Fortschritte. Der Preis für prompt lief bis 16,50 fl.

D.B.Hd. **Wien**, 28. März. Es verlautet, der ungarische Finanzminister verlange als Relation 117,50, der österreichische 116,50 für 10 K. Ungarn soll sich, um den ersteren Cours durchzusetzen, zu einer höheren Quote bei Einlösung der Staatsnoten verstehen wollen.

Wien, 28. März. Der Kohlenverkehr auf der Dux-Bodenbacher und Aussig-Teplitzer Eisenbahn hat im Monate März seinen höchsten Stand erreicht, was auf den günstigen Elbewasserstand zurückzuführen ist; in den Elbehäfen warten 5—600 Schiffe auf Ladung.

*— Agiozuschlag auf den österreichischen Eisenbahnen. Auch vom 1. April 1892 ab wird bis auf Weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hierdurch wird die auf den Linien der Südbahn-Gesellschaft im Civilverkehr bei Reisegepäck und Eilgut (ermäßigte Eilgüter ausgenommen) bestehende Einhebung eines 10 proc. Agiozuschlages nicht berührt.

WTB. **Rom**, 28. März. Der Schatzmeister verfügte, daß die Zahlungen der am 1. Juni d. J. fälligen Coupons der 5proc. consolidirten Anleihe im Inlande bereits vom 1. April an erfolgen soll.

*— Für das Verfahren bei Zollbeschwerden in Italien sind folgende Bestimmungen der italienischen Zollgesetzgebung besonders zu beachten: Nach dem italienischen Gesetze über das Verfahren in Zollstreitigkeiten vom 13. November 1887 — Nr. 5028 — muß die Beschwerde (controversia) bei der Zollbehörde mündlich zu Protokoll vorgetragen werden. Dies hat nach dem Zollgesetze vom 8. September 1889 — Nr. 6387 — zu geschehen, so lange die Waare sich noch im Gewahrsam der Zollstätte befindet. Ist sie einmal von dort entfernt, so wird keine Beschwerde mehr angenommen. — Will der Beschwerdeführer, um die Waare herauszubekommen, den von der Zollbehörde verlangten Betrag vorläufig entrichten, so empfiehlt es sich, dies nur unter ausdrücklichem Proteste zu thun, damit die Zahlung nicht etwa als endgiltige, und somit als Verzicht auf die Beschwerde aufgefaßt wird.

*— Die Krisis in Italien. Der jüngste Ausweis über den Außenhandel Italiens zeigt die erfreuliche Thatsache, daß die Waarenausfuhr Italiens im Monat Februar wesentlich gestiegen ist. In den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres war die Ausfuhr um fast 26 Millionen Francs höher als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Der Aufschwung betrifft vorzugsweise den Export von Wein, Rohseide und Oel. Darin äußert sich jedenfalls theilweise die günstige Wirkung der neuen Handelsverträge für Italien. Daß gleichzeitig die Einfuhr Italiens um 14 Millionen Francs niedriger ist als in den ersten zwei Monaten des Vorjahres, ist allerdings kein günstiges Symptom, indem die Consumtionskraft des Landes noch nicht zu erstarken scheint. Immerhin wird die Steigerung der Ausfuhr die Bewältigung der wirthschaftlichen Krisis erleichtern. Daß Italien seiner finanziellen Schwierigkeiten Herr werden wird, ist nicht zu bezweifeln. Das italienische Volk hat seit Begründung des einheitlichen Italien eine enorme Opferwilligkeit bewiesen, und der gegenwärtige Schatzkanzler ist der richtige Mann dazu, um durch zähe, ausdauernde Arbeit den Erfolg schließlich zu erzwingen. In Rom erzählt man sich eine Anekdote, welche für den patriotischen Eifer des Herrn Luzzatti sehr bezeichnend ist. In Paris war die italienische Rente empfindlich gefallen und der Minister ließ, als er gegen Abend diese Nachricht erhielt, noch einen seiner Referenten zu sich rufen. Es war am Tage einer Opern-Première, welche mit Rücksicht auf den gefeierten Componisten ein gesellschaftliches Ereigniß in Rom bildet. Der Beamte erschien im Frack, denn es war die Stunde kurz vor Beginn der Oper. Herr Luzzatti aber empfing ihn mit den Worten: „An einem Tage, an welchem unsere Rente ein halbes Procent verliert, haben wir Beide nichts im Theater zu suchen." Und sie verbrachten den Abend mit Berathungen über die Finanzlage. Das Geschichtchen ist, wenn nicht wahr, jedenfalls gut erfunden. Herr Luzzatti ist von einer hochgradigen Empfindlichkeit gegenüber dem Rentencourse, und seine ganze Arbeit, sein Programm gipfelt in dem Bemühen, den Staatscredit seines Landes gegen die Gefahren zu schützen, welche aus der politischen Abneigung des französischen Capitals und aus den Angriffen der Pariser Speculation entspringen. Die Aufgabe ist eine mühsame, denn sie kann dauernd nur durch die vollständige Sanirung des Budgets bewältigt werden, aber an dem schließlichen Erfolge ist nicht zu zweifeln. Das französische Decouvert in italienischer Rente dürfte ein recht bedeutendes sein, so daß dieses Moment für die Coursentwickelung der genannten Papiere wohl noch ziemlich häufig zur Wirkung kommen dürfte. Speciell verschiedene Pariser Clubs sollen noch sehr ausgedehnte Positionen in „Italienern" unterhalten.

P.C. **Petersburg**, 25. März. Der „Grashdanin" bringt heute an leitender Stelle einen vielbemerkten scharfen Artikel gegen das russische Bankwesen. Die Agrarbanken, führt das Blatt aus, wären ohne Capitalien gegründet worden und auf diese Weise bald in die Hände einzelner Persönlichkeiten, welche die Actien aufgekauft hatten, gerathen. So wäre es dann gekommen, daß Personen, die dem Gesetz nach nicht das Recht hätten, Land zu kaufen, dank geschickter Actien-Combinationen factisch Hunderttausende von Deßjatinen, die in der Bank verpfändet wurden, in ihrer Hand hielten. Dabei unterständen die Agrarbanken keiner ernsten Controle; nominell wären sie allerdings der Kanzlei für Credit-Angelegenheiten unterstellt, doch reichte deren Personalbestand zu einer factischen Controle der Agrarbanken nicht aus. Wenn die Agrarbanken unter die Aufsicht eines besonderen Controleurs von Seite der Regierung gestellt oder für sie wenigstens ein Regierungs-Director ernannt würde, würden die Gutsbesitzer sich unzweifelhaft um Vieles besser befinden. Was die sogenannten Commerzialbanken betreffe, so befänden sie sich nur in Händen von Ausländern, die höchst selten der russischen Sprache auch nur einigermaßen kundig seien, denen das Wesen von Handel und Industrie in Rußland völlig unbekannt sei und die den Interessen Rußlands gänzlich fremd gegenüberstehen. Keine der großen russischen Banken exploitire Fabriken, Bergwerke, Salzsiedereien u.; keine derselben habe sich auch nur an dem Bau einer Werfte oder einer Eisenbahnlinie betheiligt. Wohl kauften diese Banken auch Eisenbahnactien, aber blos für Zwecke des Börsenspiels, oder um die Einnahmen der Bahnen in ihrer Bank auf Conto-Corrent placirt zu sehen rc. Keine ökonomische Ziele, Verbesserung der Bahnen rc. verfolge keines dieser Institute. Diese Banken, die es verstanden, ungewöhnliche Reichthümer anzuhäufen, spielen mit dem russischen Cours nach ihrem Gefallen. Dieser Cours sei nur eine fein ausgeklügelte Steuer auf die russische Unüberlegtheit und Schwäche.

WTB. **Petersburg**, 28. März. Die Dividende der Petersburger Discontobank ist endgiltig auf 20 Rbl. 60 Kop. per Actie festgesetzt worden. Der Besitz der Bank an Loosen der Adelsagrarbank brachte ca. 1 Mill. Rubel Verlust. — Die Dividende der Petersburger Internationalen Handelsbank wurde auf 27 Rubel festgesetzt.

P.C. Verwaltung der türkischen Staatsschuld. Man schreibt uns aus Konstantinopel, 25. März: Die vor Kurzem erfolgte Enthebung des bisherigen General-Directors der „Administration de la Dette Publique Ottomane", Selim Effendi

SLUB
Wir führen Wissen.

Melhame, hat hier viel Aufsehen erregt, und allgemein fragte man nach den Ursachen dieser unerwarteten Maßregel. Wie nun von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat es mit derselben folgende Bewandtniß: Selim Effendi Melhame hatte eine Intrigue eingeleitet, welche darauf gerichtet war, das Palais für die Aufhebung der Institution des Verwaltungsrathes der ottomanischen Staatsschuld zu gewinnen. Diese Schliche des bisherigen General-Directors kamen jedoch zur Kenntniß des Verwaltungsrathes, und zwar hauptsächlich dank der Wachsamkeit des österreichisch-ungarischen Mitgliedes, Herrn Princig v. Herwalt. In Folge dessen wurde der Conseil einberufen, der auf Grund seiner statutenmäßigen Vollmachten Selim seines Amtes entsetzte und zu seinem Nachfolger Herrn Nobler, bisher Director-Stellvertreter, ernannte. Die Ernennung Nobler's fand allgemeine Zustimmung.

*— Vom englischen Geldmarkt. Der „Economist" schreibt: „Charakteristisch in dem diesmöchentlichen Bankausweis ist die Zunahme der Privatsecuritäten um volle 1 500 000 £. Die Anleihen, welche dieser Betrag darstellt, sind bei der Bank theilweise zur Deckung der Steuerzahlungen gemacht worden, durch welche die Staatsdepositen eine Zunahme von 930 000 £ erfahren haben, und theilweise zur Verstärkung der Saldi, wie aus der Zunahme der Privatdepositen um 600 000 £ hervorgeht. Zwischen jetzt und dem Ende des Vierteljahres wird die Bank wahrscheinlich weiter in Anspruch genommen werden, da die Actienbanken ihre Cassasaldi vor der Veröffentlichung ihrer Monatsausweise zu vergrößern suchen werden, was gerade in die Zeit fallen würde, wo die Bedürfnisse des Marktes sehr dringend sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Discontsätze, namentlich für kurze Darlehen, während der nächsten Tage sich versteifen. Später dürfte indeß ein plötzlicher Fall nicht ausbleiben. Es bestätigt sich, daß das Haus Rothschild im Begriff steht, 1 500 000 £ in Gold von hier zu versenden, obwohl es fraglich ist, ob es für Rußland oder Oesterreich bestimmt ist. Dieser Betrag befindet sich indeß in dem Besitz des Hauses, so daß die Vorräthe der Bank von dieser Transaction nicht berührt werden. Auf dem Edelmetallmarkt scheint die Nachfrage nach Gold für den Augenblick aufgehört zu haben, da dieser Tage eine kleine Anzahl Barren der Bank überlassen wurde. Wenn die Dividenden und anderen Gelder zu Beginn des neuen Quartals auf den Markt kommen, so dürfte eine Reduction des Bankfußes nach ein oder zwei Wochen mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet werden."

*— Verschiffungen von Silber nach Ostindien, China und den Straits vom 1. Januar bis zum 24. März 1892.

Ab London nach:

Ostindien	1 632 912 £	gegen	1 776 600 £	in 1891
China	14 200 „	„	42 446 „	„
den Straits	348 691 „	„	72 625 „	„
Total	1 995 803 £	gegen	1 891 671 £	in 1891.

Telegramme.

WTB. **Lissabon**, 29. März. Das amtliche Blatt macht bekannt, die Bezahlung des April-Coupons der auswärtigen Anleihen erfolgt in Portugal in portugiesischer Währung mit einer 30 proc. Steuer an die Inhaber, welche den Abschluß des Uebereinkommens nicht abwarten wollen.

Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

WTB. **Venlo**, 28. März. Die erste Post aus London über Vlissingen ist ausgeblieben. Grund: Sturm auf See.

*— Bei Post-Packetsendungen nach Helgoland ist die Beifügung von eigentlichen Zoll-Inhaltserklärungen nicht mehr erforderlich; dagegen muß der Inhalt der Packete auf der Begleit-Adresse kurz angegeben werden.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 26. März eingetragen:

Die Firma W. Malende in Leipzig (Fleischplatz Nr. 13) und als deren Inhaber Herr Waldemar Malende daselbst.

Zahlungs-Einstellungen.

W. **Warschau**, 29. März. (Privat-Telegramm.) Die bedeutende Tabaksfirma S. Rosenthal hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen angeblich gegen 500 000 Rubel. In Mitleidenschaft gezogen sind hauptsächlich russische Firmen, ein hiesiges Bankhaus mit 100 000 Rubel; ferner sollen einige deutsche Firmen betheiligt sein.

WTB. **London**, 29. März. Eine Chicagoer größere Firma stellte die Zahlungen in Folge übertriebener Getreidespeculationen ein.

*— Aus England wird die Zahlungs-Einstellung von Karl F. H. Bolckow, welcher der Verwaltung der großen Hüttengesellschaft Bolckow-Vaugham angehören soll, gemeldet.

Submissionen im April.

8. Braunschweig, Betriebsamt, eiserner Ueberbau;
8. Dresden, sächsische Staatsbahnen, Maurerarb. und Material;
8. Erfurt, Eisenbahn-Direction, altes Material;
21. Magdeburg, Elbstrom-Bauverwaltung, eiserne Fahrzeuge;
21. Danzig, Artillerie-Depot, Rohseide.

Einnahme-Ausweise.

*† Im Monat Januar 1892 wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Ganzen 7 528 119 Personen und 7 339 125 t Güter befördert und hierfür eine Gesammteinnahme von 21 294 879 fl. erzielt, das ist für das Kilometer 769 fl. Im gleichen Monate des Vorjahres betrug die Gesammteinnahme bei einem Verkehre von 5 806 556 Personen und 7 014 428 t Güter 20 439 050 fl. oder für das Kilometer 768 fl.

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Vom 1. Januar bis 26. März: Garantirte Linie 1 919 427 fl. (+ 42 781 fl.); Elbethalbahn 1 194 606 fl. (— 30 879 fl.).

Leipziger Börse am 29. März.

Die Nachrichten, welche heute an den übrigen Fondsmärkten vorlagen, lauteten nicht angenehm. In Berlin ist gestern eine wesentliche Abschwächung der Tendenz eingetreten, welche auf einen ganzen Rattenkönig ungünstiger Gerüchte zurückgeführt wird. Es gewinnt den Anschein, als ob die hartgesottene Berliner Contremine, nachdem nunmehr der Ultimo überstanden und nun wieder einen ganzen Monat vor sich hat, von Neuem wieder versuchen wolle, den Markt in Mißstimmung zu versetzen, um dadurch einen Rückgang der Course herbeizuführen. Die hiesige Börse nahm einen überaus ruhigen Verlauf; die bemerkenswertheste Erscheinung bildete die feste Haltung, welcher sich die deutschen Staatswerthe und einige andere Anlagepapiere zu erfreuen hatten. Vielseitig wird angenommen, daß die Beliebtheit der guten festverzinslichen Effecten an Intensität noch weiter gewinnen werden und sich hierfür neben den Verkäufen für Rechnung des Capitals auch ein durch den billigen Geldstand unterstütztes speculatives Interesse geltend macht. Aus Berlin lauteten heute die Meldungen nicht erfreulich; es wurde fortgesetzte schwache Haltung gemeldet, ohne daß dieselbe aber in den Coursen erheblicher zum Ausdruck gelangte. Hier lag der Schwerpunct des Verkehrs auf dem Gebiete der Anlagewerthe, während die Dividendenpapiere nur ganz vereinzelt, wie Leipziger Credit und Credit- und Sparbank, mit mehr Nachdruck an die Bildfläche traten. Für Anleihen von Eisenbahnen machte sich auch heute wieder eine ziemlich kauflustige Stimmung bemerkbar; es scheint doch, als ob das anlagesuchende Capital sich auch diesen bisher vielfach vernachlässigten Werthen wieder näherte. Größere Abschlüsse vollzogen sich heute in 3proc. Reichsanleihe und Consols, $3\frac{1}{2}$proc. Consols, Leipziger und Chemnitzer Stadtanleihe. Wechsel zum Theil ziemlich belebt, kurzes London in gutem Verkehr.

Börsen- und Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 28. März. Börse. Abgeschwächt. Privatdiscont 2⅝ Proc. — Nach Schluss der Börse: Creditactien 269⅝, Disconto-Commandit 178,10.

D.B.Hd. **Wien**, 28. März. An der heutigen Börse war der Verkehr ruhig bei fester Haltung. In Folge der günstigen Tendenz des deutschen Anlagemarktes waren heimische Renten besser. Credit und Lombarden stellten sich ebenfalls höher. Oesterreichisch-Ungarische Bank lag schwächer. Elbethal reagirten auf 6000 fl. Tageseinnahme.

London, 28. März. Das Settlement nahm heute das Interesse der Börse vorzugsweise in Anspruch. Auf dem Markte für auswärtige Fonds machten sich nur Rückgänge bemerklich. Der Schluss war allgemein schwach. Der Preisfall des Silbers beunruhigt sehr.

Paris, 28. März. Fondsbörse erregt in Folge der durch das neue Dynamitattentat hervorgerufenen starken Beunruhigung. Zahlreiche Hausseposititionen besonders in Rente wurden gelöst und Blancoabgaben auf allen Gebieten ausgeführt. Italiener besonders flau. Rio, Crédit Foncier und Crédit Lyonnais angeboten.

Berlin, 28. März. Anlehensloose. Ansbach. 7-fl.-Loose 42,50 G., Augsburger 7-fl.-Loose 29,75 G., Barletta 100-Fres.-Loose von 1870 45,00 G., Finnländische 10-Thlr.-Loose 57,10 bz., Freiburger 15-Francs-Loose 30,75 bz., Mailänder 45-Francs-Loose —,—, Mailänder 10-Francs-Loose 16,75 bz., Neufchateler 10-Frcs.-Loose —,—, Pappenheimer 7-fl.-Loose 26,00 bz., Schwedische 10-Thlr.-Loose —,—, Türk. 400-Frcs.-Loose 79,00 bz., Venetianer 32,00 bz.

Frankfurt a. M., 28. März. Deutsche Verlagsanstalt 173,50 G., Badische Anilin- und Sodafabrik 369,00 bz. u. G., Badische Zucker Waghäusel 56,00 bz. u. G., Farbwerke Höchst 264,50 bz. u. G.

Frankfurt a. M., 28. März, Abends 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät. Ruhig. Oesterreich. Creditactien 269⅛, Franzosen 248⅞, Lombarden 78,00, ungar. Goldrente 92,00, Gotthardbahn 138,20, Disconto-Commandit 178,10, Dresdner Bank 139,00, Bochumer Gussstahl 110,90, Gelsenkirchen 137,00, Harpener 127,00, Laurahütte 102,60 — (Schluss.) Oesterr. Creditactien 269⅝, Franzosen 248⅞, Lombarden 74⅞, ungar. Goldrente 92,50, Gotthardbahn 138,00, Disconto-Commandit 177,80, Dresdner Bank 139,00, Bochumer Gussstahl 110,50, Gelsenkirchen 137,90, Harpener 127,00, Hibernia 124,80, Laurahütte 102,00, 3proc. Portugiesen 30,00. Schwach.

Breslau, 28. März. (Schluss-Course.) Fest. Neue 3procentige Reichsanleihe 86,80, 3½ proc. L.-Pfandbr. 96,80, Consol. Türken 19,00, Türken-Loose 75,75, 4proc. ungarische Goldrente 92,40, Breslauer Disconto-Bank 92,50, Breslauer Wechslerbank 94,00, Creditactien 171,00, Schlesischer Bankverein 109,00, Donnersmarck 78,00, Kattowitzer 121,00, Oberschlesische Eisenbahn 56,15, Oberschlesische Portland-C. 90,50, Schlesische Cement 128,50, Opp. Cement 86,25, Kramsta 117,25, Schles. Zink 180,00, Laurahütte 103,00, Verein. Oelfabriken 84,75, österreich. Banknoten 172,45, russische Banknoten 206,70.

Hamburg, 28. März. (Schluss-Course.) Still. Preuss. 4procent. Consols 106,50, Silberrente 80,20, österreich. Goldrente 95,00, 4proc. ungarische Goldrente 92,20, 1860er Loose 128,00, Italiener 87,00, Creditactien 269,00, Franzosen 618,00, Lombarden 178,50, 1880er Russen 96,25, 1883er Russen 101,25, 2. Orient-Anleihe 62,70, 3. Orient-Anleihe 62,75, Deutsche Bank 153,00, Disconto-Commandit 177,50, Nationalbank für Deutschland 109,00, Hamburger Commerzbank 107,00, Norddeutsche Bank 134,00, Lübeck-Büchener Eisenbahn 140,00, Dahlenburg-Mlawaer Bahn 53,00, Ostpreussische Südbahn 67,50, Laurahütte 101,90, Norddeutsche Jute-Spinnerei 89,70, A.-C. Guano-W. 149,50, Hamburger Packetfahrt-Actien 106,00, Dynamit-Trust-Actien 129,00, Privatdiscont 1⅞.

Hamburg, 28. März. Abendbörse. Oesterreichische Creditactien 268,75, Franzosen 618,50, Lombarden 177,00, Russ. Noten 205,95, Disconto-Commandit 177,60, Laurahütte 103,00, Ostpreussische Südbahn 67,75. Still.

Bremen, 28. März. Actien-Gesellschaft „Weser" 117½ G., Bremer Baumwoll-Spinnerei Grohn —,—, Bremer Cigarrenfabr. 125 B., Bremer Jute-Spinnerei 121 B., Bremer Strassenbahn —,—, Bremer Portland-Cementfabrik 90 B., Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft 100 B., Bremer Wollkämmerei 256½ G., Bremer Wollwäscherei 94 B., Bremer Zuckerraffinerie 93 B., Bremerhavener Strassenbahn 107½ B., Bugsir-Gesellschaft „Union" 108 B., Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" 120 G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" 90½ G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Australische Linie 91 B., Hamburg-amerikan. Packetf.-A.-Gesellschaft —,—, Hann. Jute-Spinn. und Weberei, Act.-Gesellsch. [illegible] Nessel. Actien-Brauerei 106 B., Jutespinnerei und Weberei Bremen 88 B., Norddeutscher Lloyd per Cassa 92 G., per ultimo März —,—, Nordd. Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei —,—, Petrol.-Raffinerie vorm. A. Korff —,— per Stück von 10 £, Rio Tinto-Actien per Stück 25½ B., St. Pauli-Br.-Actien pro Stück 250½ G., St. Pauli-Br.-Actien Preferred —,—.

Wien, 28. März. Abendbörse. Ungar. Creditactien 343,75, österr. Creditactien 308,75, Franzosen 289,00, Lombarden 86,10, Galizier 215,00, Elbethal 223,00, österreichische Papierrente 94,40, do. Goldrente 110,35, 5procent. ungarische Papierrente 102,05, 4procent. do. Goldrente 107,70, Marknoten 58,07½, Napoleons 9,61, Bankverein 112,25, Tabakactien 164,00, Alpine Montan 61,50, Wiener Unionbank 235,25, Länderbank 208,00. Sehr still.

London, 28. März. (Schluss-Course.) Matt. Engl. 2¾procentige Consols 95⅜, Pr. 4procentige Consols 104½, Ital. 5procent. Rente 89⅞, Lombarden 6⅞, 4proc. cons. Russen 1889 (2. Serie) 92⅝, Convertirte Türken 19⅝, Oesterr. Silberrente 79, do. Goldrente 95, 4proc. ungar. Goldrente 91⅞, 4proc. Spanier 56¼, 3½proc. Egypter 90⅝, 4proc. unificirte Egypter 96⅝, 4proc. egypt. Tributanleihen 95, 6proc. cons. Mexikaner 81⅝, Ottomanbank 11⅞, Canada Pacific 90⅞, De Beers Actien neue 13⅝, Rio Tinto 17⅝, 4proc. Rupees 66⅝, Platzdiscont 1⅞, 5proc. Argent. Goldanleihe von 1886 64, Argent. 4½proc. äussere Goldanleihe 33⅝, Neue 3proc. Reichsanleihe 85.

London, 28. März. Abends 5 Uhr 40 Min. Preussische Consols 104½, Engl. 2¾procent. Consols 95⅜, convert. Türken 19⅝, 4proc. consol. Russen 1889 (II. Serie) 92⅝, Italiener 89⅞, 4procent. ungar. Goldrente 91⅞, 4procent. unificirte Egypter 96⅝, Ottomanbank 11⅞, 6procent. cons. Mexikaner 81⅝, De Beers 13⅝, Privatdiscont 1⅞. In die Bank flossen 67 000 £.

London, 28. März. Silber in Barren 39, in Piaster 38.

Paris, 28. März. (Schluss-Course.) I. Theil. Matt. 3proc. amort. Rente 97,77½, 3proc. Rente 96,12½, 4½proc. Anleihe 105,80, ital. 5procent. Rente 88,52½, österr. Goldrente 96⅛, 4proc. ung. Goldrente 92,12½, III. Orient-Anleihe 66,80, 4proc. Russen 1889 92,80, do. do. 1889 000,00, 4proc. unif. Egypter 484,37, 4proc. spanische äussere Anleihe 56⅝, convert. Türken 19,32½, türk. Loose 72,50, 5proc. pr. Türk.-O. 417,25, Lombarden 206,00, Lomb. Prior. 296,50, Crédit foncier 1120,00, Rio Tinto-Actien 444,30, Suez-Canal-Actien 2725,00, Bank de France 4050,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Wechsel auf London 25,19½, Cheques auf London 25,20, Amsterd. Wechsel kurz 206,00, Wiener Wechsel kurz 210,00, Madrider Wechsel kurz 441,00, neue 3proc. Rente 95,02½, 3proc. Portugiesen 22⅝, neue 3proc. Russen 79,52. — II. Theil: Banque Ottomane 560,00, Banque de Paris 000,00, Banque d'Escompte 142,00, Crédit mobilier 147,00, Meridional-A. 000,00, Panama-Actien 15,00, do. 5procent. Obligationen 17,00, Crédit Lyonnais 745,00, Gaz pour la Fr. et l'Etrang. 530,00, Transatlant. 562,00, Ville de Paris de 1871 411,00, Tab. ottomane 347,00, C. d'Escompt. 462,00, Robinson-Actien 84,00.

Paris, 28. März. Abends. (Boulevardverkehr) 3procent. Rente 96,92, 4proc. ungar. Goldrente 92,12, Türken 19,32½, Spanier 56,12½, Egypter 486,50, Banque ottomane 563,75, Tabakactien 347,50, Rio Tinto 445,00. Fest.

Amsterdam, 28. März. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November verz. 79⅞, do. Februar-August verz. 79⅞, österreichische Silberrente Januar-Juli verz. 79, do. April-October verz. 79⅞, russische grosse Eisenbahn 121⅝, russische 2. Orientanleihe 61⅛, Conv. Türken 19⅝, 3proc. holländ. Anleihe 101, Warsch.-Wiener 121⅞, Marknoten 59,25, russische Zollcoupons 100½, Hamburger Wechsel 59,00, Wiener Wechsel 99,00.

New-York, 28. März. Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Anfangs ruhig. Obgleich einige Papiere eine grössere oder geringere Einbusse gegen gestern erlitten, schloss der Markt doch im Allgemeinen sehr fest. Wechsel auf London 60 Tage 4,86, Cable Transfers 4,88⅛, Wechsel auf Paris 60 Tage 5,18⅞, Wechsel auf Berlin 60 Tage 95⅛, 4proc. fund. Anleihe 116⅞, Canadian-Pacific-Actien 89⅞, Central-Pacific-Actien 30½, Chicago- & North-Western-Actien 119⅝, Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Actien 79⅞, Illinois-Central-Actien 104⅞, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 135⅝, Louisville- & Nashville-Actien 72⅞, New-York-Lake-Erie & Western-Actien 31½, New-York-Cent. & Hudson River-Actien 114⅝, Northern-Pacific-Preferred Actien 61½, Norfolk & Western-Preferred-Actien 49, Atchison Topeka & Santa Fe-Actien 37⅞, Union-Pacific-Actien 46⅞, Denver & Rio Grande Preferred 49⅞, Silber Bullion 89⅝. Geld leicht, für Regierungsbonds 2, für andere Sicherheiten 2 Proc.

Madrid, 28. März. Wechsel auf Paris 15,50, Goldagio 16,—.

Fremde Wechsel-Notirungen auf London.

Bombay, 25. März 4 M. 1 s 3 d.	Hongkong, 24. März 4 s 4 d.
Kalkutta, 25. März 4 M. 1 s 3 d.	Singapore, 7. Januar 3 M. 3 s 1 d.
Shanghai, 24. März 6 M. 4 s 7 d.	Manila, 19. März 3 s 4 d.
Valparaiso, 28. März 18 d.	Rio de Janeiro, 28. März 11 d.

Diverse transatlantische Wechselcourse.

Rio de Janeiro, 3. März. (C. W. Gross & Co.) Der Cours eröffnete am 29. vor. Mts. in den Banken zur früheren Rate von 12 d London, 786 Rs. Paris, 980—985 Rs. Hamburg und für Privatpapier zu 12—12⅛ d, 781—780 Rs. und 977—977 Rs., schliessend nach häufigen Schwankungen zu 11⅞ d, 810—811 Rs., 1002 Rs. für Bank und zu 11⅝, bis 11⅞ d, 803—802 Rs., 995—998 Rs. für Privatpapier. Bankwechsel auf New-York 3 Tage Sicht eröffneten am 10. vor. Mts. zu 4170—4210 Rs., verliehen 4340 Rs. und schlossen heute zu 4300 Rs. Sovereigns eröffneten am 10. vor. Mts. zu 20 400 Rs., berührten 20 600 Rs. und schliessen heute mit 20 580—20 600 Rs. 5proc. Apolices schliessen mit 1 001 000—1 005 000 Rs., 4proc. Gold-Apolices mit 1 157 000 Rs., 5proc. Goldbonds von 1868 mit 1 396 000—1 400 000 Rs., 4½proc. Goldbonds von 1879 mit 1 340 000—1 345 000 Rs., 4proc. Goldbonds von 1889 mit 1 290 000 Rs.

Lima, 25. Februar. (Von Abrahamsen & Co.) Wechselcourse auf London 90 T. S. 39⅞ d, auf Paris 90 T. S. 355 Frcs., auf Hamburg 90 T. S. 2,84 ℳ, auf New-York 90 T. S. 46 Proc., New-York 3 T. S. 47 Proc. Course nominell.

Frankfurt a. M., 28. März. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogr. 2790 Br., 2780 G., ganz feines Scheide-Silber 128,4 Br., Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 132,00 Br., 118,00 G.

Wollberichte.

* **Leipzig**, 29. März. Notirungen von Kammzug auf Zeit

La Plata	Contract	B	April-Mai	3,42½ ℳ
do.	do.	B	Juni-Juli	3,45 „
do.	do.	B	August	3,42½ „
do.	do.	B	September-Februar	3,50 „

Tagesumsatz: 105 000 kg.

* **Antwerpen**, 28. März. Wolle. (Originalbericht der Herren Wilkens & Co.) In Erwartung der Nachrichten über die morgige Londoner Auction geht in Wolle nichts um. Terminmarkt behauptet.

* **Antwerpen**, 29. März. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 10 Uhr 5 Min. La Plata Zug. Type B. April 4,17½, Juli 4,22½, entfernte 4,40. Käufer.

WTB. **Bradford**, 28. März. Wolle ruhig, man wartet die morgige Auction ab. Garne ruhig.

Havre, 28. März, 12 Uhr Mittags. Baumwolle schwach. März 47¼, September 49⅝.

New-York, 28. März. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-York und Wilmington matt, in New-Orleans ruhig, aber stetig, in Mobile, Savannah, Charleston und Augusta ruhig, und sonst stetig. Der Markt auf Lieferung in New-York verlief auf Liverpooler Nachrichten zu den Eröffnungspreisen und schloss ruhig zu einer Abbröckelung von 1 bis 4 Points. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss ruhig, aber stetig zu einer Ermässigung von 2 bis 4 Points.

Trautenau, 28. März. Garnmarkt. Der Begehr hält an. Tow- und Line-Garne sind im Preise unverändert fest.

Manchester, 28. März. (Wochenbericht.) Garne und Stoffe. Vom Stoffmarkt ist wenig Aenderung zu berichten. Baumwolle stieg während der Woche im Preise, doch wurde jede Besserung durch den schweren Fall in den östlichen Wechselcoursen wieder aufgewogen. Beste Printers bei kleinen Verkäufen stetig. Burnleyer Fabrikate noch immer unregelmässig. Gemischte Stoffe ziemlich gut nach Südamerika und den Mittelmeerhäfen verkauft. Die Nachfrage der Inlandhäuser bleibt ziemlich lebhaft und ihre Käufe sind geeignet, um Rückgehen der Preise zu verhüten. Umsätze in Shirtings, Dhooties, Jaconetts und anderen indischen Stapelwaaren waren gering und das Geschäft leidet ausserordentlich unter dem Fall der Wechselcourse. In den Exportgarn-Departements ist die Lage unverändert und Verkäufe sind nur bei bedeutenden Concessionen möglich. Inlandfabrikanten kaufen nur sehr behutsam. Notirungen für Twist und Weft ⅛ d per Pfund gestiegen. Twofolds wenig gefragt und Notirungen schwächer. Boltonspinnstoffe ruhig und die niedrigeren Nummern, so 40—60, ⅛ d per Pfund billiger. Der heutige Markt war flau und es fanden nur wenige Umsätze statt.

C.T.) **Berlin**, 28. März. Bericht über die Lage der Berliner Textil-Industrie. Die Lage des Geschäftes hat sich in dieser Woche in keiner Weise verändert, im Gegentheil ist, beispielsweise in der Damenmäntelbranche, der Verkehr noch erheblich ruhiger geworden. Der Absatz in derselben nach England ist ganz minimal. Die Stoffbranchen haben für den Winter nur in ganz billigen Cheviotstoffen etwas zu thun, bessere Qualitäten sind vollständig vernachlässigt. Für Buckskins hat sich die Nachfrage noch nicht gehoben. In der Teppich- und Deckenbranche ist fast gar nichts zu thun; die Exportaufträge in der Fantasiewaarenbranche entsprechen nicht im Geringsten den Erwartungen. Das Geschäft in der Tricot-Branche hat sich wieder mehr verflaut. Der Wollmarkt bietet keine Veranlassung zur Berichterstattung. Seidene Garne wurden nur in unbedeutenden Posten gehandelt, seidene Stoffe, Sammete und Plüsche lagen gleichfalls sehr still.

[ ] **Roubaix**, 27. März. Wochenbericht vom französischen Textilmarkt. Mit Rücksicht auf die Eröffnung der Londoner Wollauction am 29. d. M. waren die Geschäfte in rohen Wollen in der letzten Woche noch unbedeutender als sonst. Man erwartet allgemein in London einen weiteren Preisabschlag. Die Käufe, welche in Kammzügen gemacht wurden, waren nur auf Deckung des nothwendigsten Bedarfes gerichtet; Preise sind zu Gunsten der Käufer. Kämmlinge waren nur in guten Qualitäten und ohne Futter und Kletten gefragt. Die Spinnereien hatten in den letzten Tagen grössere Angebote von Aufträgen, mussten letztere aber wegen zu niedriger Limite in den meisten Fällen ablehnen. Für die Webereien sandte Amerika Ordres, die trotz der sehr schlechten Preise Aufnahme fanden; für England ist sehr wenig zu thun, ebenso bleibt das inländische Geschäft sehr unbefriedigend. Die Seidenmärkte sind in der letzten Woche wieder stiller, baumwollene Garne und Gewebe verkauften sich besser.

London, 28. März. Butter, holländische 98—108 s. — Eier, deutsche und bayrische 5 s 3 d bis 5 s 6 d.

* **Chicago**, 28. März. Schmalz per März 6,20, per Mai 6,22½, per Juli 6,35. Schweinerippen per März 5,97½, per Mai 5,92½, per Juli 6,05. Schweinefleisch per März 10,17½, per Mai 10,25, per Juli 10,45. Light Hogs 4,70. Schweinezufuhr in Chicago 14 000, do. an den westlichen Märkten 36 000 Stück.

Berlin, 28. März. Eier. (Marktbericht für den Grosshandel im Börsenverkehr.) Normale Eier je nach Qualität von 2,5—2,70 ℳ per Schock. Aussortirte kleine Waare je nach Qualität von 2,10—2,20 ℳ per Schock. Tendenz: Still.

Berlin, 28. März. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Saberský.) Ia. Kartoffelmehl 28—28½ ℳ, Ia. Kartoffelstärke 28—28½ ℳ, IIa. Kartoffelstärke u. -Mehl 25—25½ ℳ, feuchte Kartoffelstärke, loco und Parität Berlin 15,40 ℳ, Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen fr. Fabrik 17,70 ℳ, gelber Syrup 32—32½ ℳ, Capillair-Syrup 34—35½ ℳ, Capillair-Export 36—36½ ℳ, Kartoffelzucker, gelber 32—32½ ℳ, do. do. Capillair 35½—36 ℳ, Rum-Couleur 50,00—51,00 ℳ, Bier-Couleur 49,00—50,00 ℳ, Dextrin, gelb und weiss Ia. 39,00—40,00 ℳ, do. IIa 37,00—38,00 ℳ, Weizenstärke, kleinstückige 37,00—38,00 ℳ, do. grossstückige 44,00—45,00 ℳ, Hallesche und Schlesische 40,00—45,00 ℳ, Reis-Stärke (Strahlen) 47,00—48,00 ℳ, do. (Stücken) 45,00 bis 44,00 ℳ, Mais-Stärke 37,00—40,00 ℳ, Schabe-Stärke 32,00—33,00 ℳ. Alles per 100 kg ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 kg.

Hamburg, 28. März. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Ruhig. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke, Prima-Waare prompt 32½—33½ ℳ, Lieferung 31½—32 ℳ. — Kartoffelmehl Prima-Waare 30½—31½ ℳ, Lieferung 30½—32½ ℳ, Superior-Stärke 33½—34½ ℳ, Superior-Mehl 34½ bis 35½ ℳ. — Dextrin weiss und gelb prompt 39—40 ℳ. — Capillair-Syrup 44 Bé prompt 38—39½ ℳ. — Traubenzucker prima weiss geraspelt 39½—40 ℳ. — Kaffee. Termine eröffneten heute Morgen 10 Uhr: April 66¾, Mai 66¼, Juli 65, September 64¼, December 63 ℳ und waren nahe Monate angeboten, entfernte eher gesucht. Im Laufe des Vormittags konnte sich die Tendenz befestigen, Preise zogen bei kleinem Geschäft ¼ ℳ an, April, Juli blieben unverändert. Gegen Schluss kam grösseres Angebot und da auch von Havre ½—1 Frc. niedrigere Course gemeldet wurden, wichen Mai bis ¼ ℳ und die übrigen Sichten ¼ ℳ bei etwas belebterem Verkehr. Um 12 Uhr 30 Min. notirte: April, Mai 66½, Juli 65, September 64¼, December 63 ℳ. An der Börse verloren April, Juli ferner ¼ ℳ, die übrigen Sichten zeigten keine Veränderungen, und wurde zu diesen Werthen die Nachmittagsnotiz aufgemacht. Dieselbe behauptete sich bis zum Schluss, für Mai, Juli, December wurde ¼ ℳ über Cote geboten. Der Effectivmarkt war still und die Stimmung lustlos. Die Umsätze beschränken sich auf Kleinigkeiten, welche den vorliegenden Bedarf deckten. Die Zufuhren für zwei Tage betragen in Rio 14 000 Sack und in Santos 20 000 Sack. Tendenz in Rio ruhig, in Santos fest. Notirungen: Santos prima 78—82, superior 72—77, good 67—71, regulair 63—66, ordinary 58—62, Rio reell ordinair 62—65, Bahia 60—70, Guatemala prima 100—104, do. courante 95—99, La Guayra Trill. 90—91, do. gewaschene 95—101, Domingo verl. 85—92 ℳ. Einfuhr: Von Lissabon per „Oporto" 59 Sack, von London per „Virgo" 536 Sack, von Rotterdam per „Elve" 63 Sack, von Amsterdam per „Urania" 2 Kisten und 380 Sack, per Lübeck-Hamburger Eisenbahn 30 Sack. — Schmalz. Squire Schmalz unverzollt: in Tierces à 35⅝ ℳ per 100 Pfd., in Firkins 35¾ ℳ per Stück. Royal 42 ℳ, Handsome 41 ℳ, Hansafett 39 ℳ incl. Zoll.

Bremen, 28. März. Tabak. Umsatz 470 Seronen Cuba. — Baumwolle ruhig. Upland middling loco 35½ ℳ. Upland Basis middling nichts unter low middling auf Termin-Lieferung. März 34⅝ ℳ, April 34⅝ ℳ, Mai 35¼ ℳ, Juni 35½ ℳ, Juli 35⅞ ℳ, August 36¼ ℳ. — Wolle. Umsatz 59 B. Cap. 15 B. Kämmlinge. — Schmalz ruhig. Wilcox 35⅝ ℳ, Choice Grocery 36 ℳ, Armour 34½ ℳ, Rohe Brothers 33 ℳ, Fairbank 30½ ℳ. — Speck fest. Short clear middles 33 ℳ, long clear middles 32 ℳ.

* **Hamburg**, 29. März, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Feimann, Ziegler & Co. in Hamburg. Mai 65,75, September 64,75, December 63,25. Tendenz: Ruhig. — Zufuhren Rio 12 000, Santos 14 000, zweitägig. — New-York schloss 15 Points niedriger.

WTB. **Amsterdam**, 28. März. Java-Kaffee good ordinary 55½.

Rotterdam, 28. März. Kaffee-Terminnotirungen: Java Mai 51⅞ c., September 49 c., December 48 c. — Santos Mai 49 c., September 39 c., December 37⅞ c. Umsatz 3000 B.

Santos, 26. März. (Wochen-Telegramm.) Von L. W. F. Behrens. Kaffee. Nr. 1 superior 74 s, Nr. 2 good 70¾ s, Nr. 3 regular 66½ d, Nr. 4 low regular 61⅞ s. Kost und Fracht nach Bremen. Versandt der Woche nach Europa 28 000 B., nach Nordamerika 12 000 B. Durchschnittliche tägliche Zufuhren 7500 B. Vorrath 16 000 B. Cours 12 d. Markt fest.

* **Magdeburg**, 29. März. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Melis I. 27,25. Tendenz: Matt. Kornzucker unverändert, ohne Umsätze. Preise grösstentheils nominell.

WTB. **Hamburg**, 28. März. Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rübenrohzucker I. Product Basis 88procent. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per März 13,05, per Mai 13,22½, per August 13,70, per October 12,67½. Flau.

WTB. **Hamburg**, 28. März. Abends 6 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich & Co.) Rohes Zucker I. Product Basis 88 Proc. frei an Bord Hamburg per März 13,10, per Mai 13,30, per August 14,72. Fest.

* **Prag**, 28. März. Zuckerbörse. In scharfer Baisse gehen auf allen Auslandsplätzen die Zuckercourse zurück und ist ein Ende dieser Bewegung vorläufig nicht abzusehen. Es herrscht also begreiflicher Weise in den Reihen der Käufer volle Zurückhaltung; die Fabriken halten aber auch mit der Realisirung ihrer nicht mehr allzu grossen Vorräthe zurück, so dass bei den täglich sinkenden Preisen das Geschäft in die engsten Grenzen gebannt bleibt. Für Raffinade herrscht geringe Nachfrage, und ist der Verkehr um so weniger rege, als jetzt zum Monatsende die Käufer aus früheren Schlüssen Waare zu übernehmen haben. Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 28. März 1892: Raffinade la prompt 30,50 fl. G., 30,00 fl. Waare, Kristproduct prompt Aussig Landungsplatz 30,50 fl. G., 30,50 fl. Waare, April-Lieferung 30,50 fl. G., 30,50 fl. Waare, Mai-Lieferung 30,50 fl. G., 30,75 fl. Waare, October-December-Lieferung 30,60 fl. G., 30,65 fl. Waare.

W.B. **Paris**, 28. März. Rohzucker matt, 88procent. loco 37,50. — Weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per März 37,87½, per April 38,00, per Mai-August 38,62½, per October-Januar 35,37½.

London, 28. März, 2 Uhr Nachmittags. Rübenzucker flau, März 14 s 3⅝ d, Mai 14 s 4½ d. Kaffee: Plantage Ceylon, ostindischer Brasil und Lieferungswaare ruhig, mittelamerikanischer matt. Rio per April 62 s, Santos per April 58 s. Reis ruhig. Thee fest. Schellack ruhig. Hanf flau. Jute stetig.

Breslau, 28. März. Kleesamen gut gefragt; rother schwach angeboten, per 50 kg 48—56—60—65 ℳ, weisser mehr Kauflust, per 50 kg 52—60—70—80—75 ℳ. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 kg 50—60—70—80 ℳ. — Tannen-Kleesamen matter, per 50 kg 30—40—50 ℳ. — Thymothee ohne Frage, per 50 kg 12—17 bis 19—22 ℳ.

Nordhausen, 28. März. Branntwein 48 Procent für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 59—63 ℳ, do. 40 Procent für 100 kg desgl. 54—56 ℳ.

Breslau, 28. März. Spiritus per 100 l 100 Proc. excl. 50 ℳ Verbrauchsabgaben, per März 59,70 ℳ, do. do. 70 ℳ Verbrauchsabgaben per März 40,20, do. do. per April-Mai 40,70, do. do. Juni-August 42,20.

Stettin, 28. März. Spiritus unverändert, loco ohne 70 ℳ Consumsteuer 41,00, per April-Mai 40,80, per August-September 42,40.

Posen, 28. März. Spiritus loco ohne Fass (loco) 50,00, do. loco ohne Fass (loco) 39,50. Flau. — Wetter: Schön.

Hamburg, 28. März. Spiritus matt, per März-April 30⅝ Br., per April-Mai 30⅝ Br., per August-September 32⅝ Br., per September-October 32 Br.

Paris, 28. März. Spiritus behauptet, per März 47,50, per April 46,75, per Mai-August 45,00, per September-December 40,75.

Stettin, 28. März. Petroleum loco 10,50.

Hamburg, 28. März. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,00 Br., per August-September 6,00 Br.

Bremen, 28. März. Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fass zollfrei. Still. Loco 6,05 Br.

Antwerpen, 28. März. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 14 bez. u. Br., per März 14 Br., per April 14 Br., per September-December 14⅝ Br. Ruhig.

New-York, 28. März. Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,40 c., do. Standard white in Philadelphia 6,35 G. — Rohes Petroleum in New-York 6,20, do. Pipe line Certificates per April 58⅝. Tendenz: Ziemlich fest.

Breslau, 28. März. Zink umsatzlos.

WTB. **Amsterdam**, 28. März. Bancazinn 54½.

London, 28. März, 2 Uhr Nachmittags. Kupfer 46 £, do. 3 Mt. 46 £ 10 s. Zinn Straits vorr. 89 £ 12 s 6 d, 3 Mt. 89 £ 17 s 6 d. Blei span. 10 £ 11 s 3 d, engl. 11 £ 2 s 6 d. Zink gewöhnl. Marken 21 £ 12 s 6 d, besondere 21 £ 17 s 6 d.

D.B.Hd. **Essen a. R.**, 28. März. Amtlicher Bericht von der Kohlenbörse. Von den ab 1. April ablaufenden Lieferungsverträgen ist die Mehrzahl erneuert. Die Preise sind unverändert.

*— Rheinisch-westfälischer Eisenmarkt. Wenngleich die Physiognomie, im Allgemeinen betrachtet, noch keine erfreuliche ist, so scheint doch allmälig, zum Wenigsten für die Walzeisenbranche, soweit die Nachfrage in Betracht kommt, sich eine Wendung zu vollziehen. Es scheint, dass manche Werke nicht gewillt sind, zu den jetzigen verlustbringenden Preisen weiter zu produciren. Wenn diese Thatsache an sich bedauerlich ist, so muss sie doch als der erste Schritt zur Besserung betrachtet werden, indem sich auf diese Weise nach und nach das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage anbahnt. Aehnliches wird aus Schlesien berichtet, doch sind es vorläufig nur einzelne Werke, die sich eines regeren Einganges von Specificationen zu erfreuen haben. Mittlerweile hat auf dem österreichisch-ungarischen Eisenmarkte in letzter Zeit der deutsche Wettbewerb die Preise derart geworfen, dass sich die deutsche Waare wohl nicht lange mehr daselbst behaupten dürfte. In England war der Markt still, obgleich die Preise sich durch den Ausstand der Kohlenarbeiter in Durham etwas versteift haben; dagegen war für Schottland etwas mehr Leben zu verzeichnen. Die Tendenz des belgischen Marktes ist nach wie vor ungünstig, während in Frankreich das Geschäft leidlich fest geblieben ist. Etwas grössere Stetigkeit war im amerikanischen Eisengeschäft zu verzeichnen, und die Nachfrage war lebhafter. (Rh.-Westf. Ztg.)

Glasgow, 25. März. Roheisen. (Bericht von Reichmann & Co.) Im grossen Ganzen genommen ist eigentlich wenig Neues über unseren Markt zu berichten. Der Streik in Durham dauert fort, doch werden Anstrengungen gemacht, denselben zu einem baldigen Ende zu bringen. In Mixed numbers Warrants fand während dieser Woche keine einzige Transaction statt. Nominelle Schlusspreis 41 s Cassa. Hematite und hauptsächlich Nr. 3 Middlesbro Warrants wurden zu Anfang der Woche stark in die Höhe getrieben, da Gerüchte im Umlauf waren, dass möglicher Weise eine Schwanze in diesen Sorten stattfinden könnte. Hematite erreichten 47 s 8½ d Cassa, fielen auf 46 s 2 d Cassa und schliessen zu 46 s 4 d Cassa. Nr. 3 Middlesbro Wrts. wurden bis auf 38 s 9 d Cassa getrieben, fielen auf 36 s 6 d Cassa und schliessen unterdings fester zu 37 s 1½ d Cassa. Verschiffungen unverändert. Bestände im Store: 491 051 t (1891: 564 068 t), Verschiffungen: 8043 t (2970 t), Hochöfen im Betrieb: 78 (87). — Middlesbro: Im März Eisen beschränkt sich das Geschäft auf den für sofort zu deckenden Bedarf und müssen ziemlich hohe Preise für garantirte Lieferung bezahlt werden. Die Fabrikanten verlangen bis zu 40 s per Tonne Fob. für Nr. 3 Marke.

WTB. **Glasgow**, 28. März. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8042 t gegen 2970 t in derselben Woche des vorigen Jahres.

Hamburg, 28. März. Fische. Marktbericht der zur Preisbestimmung erwählten Commission der Hamburger Fischhändler. Die heutigen Engros-Preise stellen sich [illegible] per Pfund: Steinbutt 90—95 ℳ, kleine 40—50 ℳ, Seezungen 1,00—1,25 ℳ, Kleiner, grosse 40—50 ℳ, kleine 30 ℳ, Rothzungen 35—40 ℳ, Zander 45—55 ℳ, Schollen, grosse lebende 40 ℳ, kleine 25—28 ℳ, Schellfische 30 ℳ, do. mittel 20 ℳ, do. kleine 7 bis 12 ℳ, Kabeljau 17 ℳ, Silberlachs 100—115 ℳ, Schnepel 40 ℳ, Flusshechte 45 ℳ, Hummer, lebende 2,50 ℳ, Cabilan 14—15 ℳ, Rochen 9—10 ℳ. Für den St. Pauli-Fischmarkt trafen ein: der Fischdampfer „Sales", sowie Zufuhren von auswärts. Tendenz fest.

Viehmärkte. Berlin, 28. März. Städtischer Central-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 3318 Rinder (253 Dänen und Schweden), 9611 Schweine (869 Dänen, 296 Bakonier), 1762 Kälber und 8904 Hammel. — Der Rindermarkt nahm trotz geringeren Angebots in Folge ungünstiger Fleischmärkte keinen Aufschwung, und nicht immer wurden die notirten Preise erzielt, der Markt auch nicht geräumt. Zur II. und I. Qualität rechnen wir circa 1400 Stück. I. 57—60, II. 50—55, III. 45—47, IV. 35—40 ℳ pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinehandel hatte bei geringem Export ruhigen Verlauf, doch wurden die vorwöchentlichen Preise gehalten und der Markt geräumt. Feinste Waare knapp und stark begehrt, geringe mehr vernachlässigt. Zuletzt verflaute der Markt. I. 54 (reife, kernige Waare von 220 Pfd. und darüber auch 55), II. 50—53, III. 45—49 ℳ pr. 100 Pfd. mit 20 Proc. Tara. Bakonier je nach Qualität 47—49 ℳ pr. 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pr. Stück. — Kälberhandel schleppend und flau. I. 50—58, ausgesuchte Waare darüber; II. 41—49, III. 35—40 ℳ pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel äusserst flau; die Preise blieben zwar ziemlich unverändert, es wurde aber nicht ausverkauft. I. 42—44, beste Lämmer bis 48; II. 35—40 ℳ pro Pfd. Fleischgewicht.

* **Hamburg**, 28. März. (Originalbericht der Notirungs-Commission.) Dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfeld waren angetrieben im Ganzen 2164 Rinder und 2496 Schafe. Unter den ersteren befanden sich 1985 aus Dänemark; das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Schlesien, Posen, Westpreussen. Es wurden gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quienen 67 ℳ, II. Qualität Ochsen und Quienen 62—63 ℳ, junge fette Kühe 58—59 ℳ, ältere fette Kühe 49—54 ℳ, geringere Kühe 40—45 ℳ, Bullen nach Qualität 48—57 ℳ. Die Schafe stammten ausschliesslich vom Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein. Gezahlt wurde für I. Qualität 61—66 ℳ, II. Qualität 57 bis 60 ℳ, III. Qualität 49—54 ℳ. Der Handel in Rindern und Schafen war schleppend. Neben den Schlachtern Hamburgs und der Nachbarorte traten auf als Käufer Händler vom Rhein, welche 739 Stück verluden. Unverkauft blieben 115 Rinder, 205 Schafe.

* **Hamburg**, 28. März. (Original-Bericht der Notirungs-Commission.) Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstrasse waren in der Woche vom 20. bis 26. d. M. im Ganzen 8118 Schweine zugeführt. Von diesen stammten 4267 aus dem Inlande und zwar 1835 vom Süden und 2432 vom Norden; ferner aus Dänemark 4261. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 79 Wagen mit 4496 Stück. Bezahlt wurde: Beste schwere Schweine (Seeländer) 51—53 ℳ, 20 Procent Tara; schwere Mittelwaare 51—52 ℳ, 20 Proc. Tara; gute leichte Mittelwaare 50—51 ℳ, 22 Proc. Tara; geringere Mittelwaare 48—50 ℳ, 24 Proc. Tara; Sauen nach Qualität 45—50 ℳ, Tara schwankend. Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

London, 28. März. Islington-Viehmarkt. An den Markt gebracht waren: Hornvieh 700 Stück, Schafe 9 000 Stück, Kälber 5 Stück, Schweine 50 Stück. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd. für: Hornvieh 3 s 2 d bis 4 s 8 d, Schafe 4 s 4 d bis 6 s, Schweine 3 s 2 d bis 4 s 6 d.

Kohlen- und Coaks-Versandt ab Zwickau.

Am 26. März 6000 t, am 27. März 335 t.

Dresden, 28. März. Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 kg weisser 20,90—21,20—22,20 ℳ, gelber 20,20—21,10—22,00 ℳ. — Roggen feine Qualitäten preishaltend, per März 21,00 ℳ, per April-Mai 21,20 ℳ. — Rüböl per März 55,00 ℳ. — Wetter: Prachtvoll.

Köln, 28. März. Weizen hiesiger loco 23,00, do. fremder loco 23,00, per März 20,35, per Mai 20,25. — Roggen hiesiger loco 23,00, do. fremder loco 24,75, per März 21,25, per Mai 21,25. — Hafer hiesiger loco 15,50. — Rüböl loco 55,00, per Mai 54,00, per October 54,00. — Wetter: Regen.

Stettin, 28. März. Weizen unverändert, loco 205,00—214,00, per April-Mai 209,50, per Mai-Juni 209,00. — Roggen unverändert, loco 195,00—201,00, per April-Mai 203,00, per Mai-Juni 205,50. — Pommerscher Hafer loco neuer 146,00—154,00. — Rüböl loco unverändert, per April-Mai 52,50, per September-October 53,00.

Hamburg, 28. März. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 205—212. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 212,00—216,00, russischer loco ruhig, neuer 186,00—189,00. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 55,00. — Wetter: Schnee.

Mannheim, 28. März. Weizen per März 21,00, per Mai 19,95, per Juli 19,70. — Roggen per März 20,00, per Mai 20,00, per Juli 19,25. — Hafer per März 15,25, per Mai 14,80, per Juli 14,55. — Mais per März 11,90, per Mai 11,45, per Juli 11,40.

Wien, 28. März. Weizen per Frühjahr 10,04 G., 10,07 Br., per Herbst 8,85 G., 8,88 Br. — Roggen per Frühjahr 9,42 G., 9,45 Br., per Herbst 8,00 G., 8,03 Br. — Mais per Mai-Juni 5,57 G., 5,60 Br., per Juli-August 5,65 Gd., 5,68 Br. — Hafer per Frühjahr 6,20 G., 6,23 Br., per Herbst 6,09 G., 6,14 Br.

Pest, 28. März. Weizen loco schwach, per Frühjahr 9,91 G., 9,93 Br., per Mai-Juni 9,93 G., 9,95 Br., per Herbst 8,66 G., 8,68 Br. — Hafer per Frühjahr 5,81 G., 5,83 Br. — Neu-Mais 5,21 G., 5,23 Br. — Kohlraps 12,55 G., 12,65 Br. — Schön.

Amsterdam, 28. März. Weizen auf Termine niedriger, per Mai 229. — Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 211, per Mai 213. — Rüböl loco 27, per Mai 25⅞, per Herbst 26⅝.

Antwerpen, 28. März. Weizen ruhig. — Roggen unverändert. — Hafer ruhig. — Gerste schwach.

London, 28. März. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 28. März. Weizen ruhig, ½ niedriger als vorige Woche, Mehl grosse Anfuhren zu ½ bis 1 s niedriger als vorige Woche, ziemlicher Begehr, Mais fest, Gerste geschäftslos, Hafer circa ¼ s höher als vorige Woche, ziemlicher Begehr. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen flauer, amerikanischer circa ½ s niedriger. Gerste geschäftslos, unverändert. Mais besserer Begehr, mitunter ⅛ s höher. Wetter: Kalt.

Paris, 28. März. Weizen ruhig, per März 24,60, per April 24,80, per Mai-August 25,00, per September-December 25,50. — Roggen fest, per März 18,40, per September-December 18,00. — Mehl ruhig, per März 53,70, per April 54,10, per Mai-August 54,60, per September-December 55,25. — Rüböl ruhig, per März 58,75, per April 58,25, per Mai-August 58,25, per September-December 58,25. — Wetter: Regen.

New-York, 28. März. Baumwolle in New-York 6¹⁵⁄₁₆, do. in New-Orleans 6⅝. — Schmalz loco 6,60, do. (Rohe & Brothers) 6,90. — Zucker (Fair refining Muscovados) 2¾. — Mais (New) per April 48, per Mai —,—, per Juni —,—. — Rother Winterweizen loco 1⅛. — Kaffee (Rio Nr. 7) 14⅝. — Mehl (Spring clears) 3,80. — Getreidefracht 3¼. — Kupfer —,—. — Rother Weizen per April 1⅛, per Mai 1⅛, per Juni 99⅝. — Kaffee Nr. 7 low ord. per April 13,32, per Juni 12,87.

Leipziger Producten-Börse.

Loco-Preise den 29. März 1892, Mittags 1 Uhr.

Witterung: Regen und Schnee, rauher Wind.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 208—216 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer 200—220 ℳ bez. u. Br. Fest.

Roggen per 1000 kg netto inländischer 200—210 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer 195—222 ℳ bez. u. Br. Fest.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste 165—175 ℳ bez. u. Br., do. Mahl- und Futterwaare 150—165 ℳ bez. u. Br.

Hafer per 1000 kg netto inländischer 150—153 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer —,—.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer 128—133 ℳ bez. u. Br., do. rumänischer —,—, do. Donau —,—, do. ungar. —,—.

Raps per 1000 kg netto —,—.

Rapskuchen per 100 kg netto —,—.

Rüböl per 100 kg netto ohne Fass flüssiges 54⅞ ℳ bz., 55 ℳ Br., do. gefrorenes —,—. Ruhig.

Spiritus (unversteuert) per 10 000 Literprocent ohne Fass mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe 60,20 G., mit 70 ℳ do. 41,40 G.

Stiegl, Börsensecretair.

Berlin, 28. März. Wind NO. Thermometer + 5° R. Barometer 27" 9"'. Witterung: Bezogen. Der heutige Markt zeigte eine matte Haltung, da nicht nur aus Amerika niedrigere Meldungen eingetroffen waren, sondern da auch das fruchtbare Wetter die Thätigkeit der Hochspeculation einschränkte. Weizen eröffnete mit niedrigeren Notirungen, doch konnte auf mehrfache Deckungskäufe eine festere Tendenz platzgreifen. — Roggen verhielt sich sehr still, gegen Schluss befestigte sich die Haltung auf Deckungskäufe. — Hafer konnte sich nur schwach behaupten und wurde wenig umgesetzt. — Rüböl hatte lebhafteren Verkehr und wurde auch etwas höher bewerthet. — Spiritus war wiederum durch Gewinnverkäufe gedrückt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg Brutto mit Sack. Termine niedriger. April-Mai 27,65—27,60—27,65 ℳ bez., Mai-Juni 27,6 ℳ bez., Juni-Juli 27,55 ℳ bez. — Weizenmehl für 100 kg Brutto mit Sack. Nr. 00 29—27 ℳ, Nr. 0 26,25 bis 24,25 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl für 100 kg Brutto mit Sack. Nr. 0 und 1 27,75—25,75 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 30,25—27,75 ℳ, Nr. 0 1,50 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Telegraphische Coursberichte.

WTB. **Liverpool**, 28. März. Baumwollenmarkt. Weitere Meldung. Amerikaner und braune Egypter ⅛ niedriger. Madras Tinnivelly good 3⅞.

WTB. **Liverpool**, 28. März. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Speculation und Export 1500 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 3⅝, Käuferpreis, April-Mai 3⅝ do., Mai-Juni 3⅝ do., Juni-Juli 3⅝ do., Juli-August 3⅝ do., August-September 3⅝ do., September-October 3⅝ Verkäuferpreis, October-November 3⅝ do.

* **Berlin**, 29. März, 12 Uhr 10 Min. Fondsbörse. Bei schwacher Tendenz sind die Course auf den meisten Verkehrsgebieten nachgebend, besonders auf dem Bahnenmarkte. Credit 170,00, Disconto 177,75. April-Course.

Berlin, 29. März. Eröffnungs-Course. 12 Uhr 15 Min.

Oesterr. Credit-Actien	170,00	III. Orient	64,60
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	121,10	Laurahütte	102,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	40,80	Dortmunder	—
Disconto-Comm.-Anth.	177,75	Bochumer Gussstahl	110,—
4% ungarische Goldrente	92,40	Buschtiehrader B	102,—
Russische Anleihe von 1880	92,10	Harpener	130,50
Russische Banknoten	200,—	Gelsenkirchen	120,50

Tendenz: Schwach.

Berlin, 29. März, 12 Uhr 25 Min.

Oesterr. Credit-Actien	170,00	Dresdner Bank	139,35
Oesterr.-Ungar. Staatsb.	123,10	Nordd. Lloyd	91,90
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	40,90	Bochumer Gussstahl	110,—
Buschtiehrader E.-A. Lit. B	102,—	Dortmunder Union	52,90
Dortmund-Enschede	90,70	Gelsenkirchen	130,50
Dux-Bodenb. E.-B.-A.	237,40	Hibernia	115,60
Elbethalbahn	103,75	Königs- und Laurahütte	102,10
Gotthardbahn	130,80	4% ital. Rente	89,30
Lübeck-Büchen	144,—	Oesterr. Silberrente	80,40
Mainz-Ludwigsh. E.-A.	111,80	Nationalbank	100,00
Marienburg-Mlawka	58,25	Harpener	130,00
Warschau-Wien	214,90	Dannenbaum	—
Mittelmeer	89,25	Rubelnoten	200,—
Ostpreuss. Südbahn E.-A.	71,50	3proc. Reichsanleihe	86,00
Berliner Handelsgesellsch.	128,—	3proc. Reichsanl. (neueste)	86,00
Darmstädter Bank-Act.	134,75	Schweiz. Nordostbahn	—
Deutsche Bank	152,50	do. Centralbahn	—
Disconto-Commandit	177,75	Ungarische Goldrente	92,40

Tendenz: Träge.

Berlin, 29. März, 12 Uhr 55 Min.

Oesterr. Credit-Anstalt	170,00	Königs- und Laurahütte	102,25
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	123,00	Harpener Bergwerksges.	131,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	40,80	Russische Noten	205,75
Elbethalbahn	102,40	Dresdner Bank	139,10
Berliner Handels-Gesellsch.	177,00	Deutsche Bank	152,25
Bochumer Gussstahl-Verein	110,40	Berliner Handelsgesellsch.	127,00
Dortmunder Union	52,90	Buschtiehrader Bahn Lit. B	102,00

Tendenz: Träge.

Leipziger Börsen-Course am 29. März 1892.

Berlin, 29. März, 1 Uhr 45 Min.

Oesterr. Credit-Actien	170,50	Dresdner Bank	130,40
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	122,90	Bochumer Gussstahl	110,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	40,90	Dortmunder Union St.-Pr.	53,—
Buschtiehrader B	104,50	Gelsenkirchen	130,00
Elbethalbahn-Actien	103,50	Harpener	137,—
Dux-Bodenbach. E.-B.-Act.	237,50	Hibernia	117,00
Gotthard E.-B.-Actien	137,—	Königs- u. Laurahütte	103,—
Schweiz. Centralbahn	125,40	Consolidation	130,50
Warschau-Wiener E.-B.-A.	214,50	Nordd. Lloyd	92,40
Marienburg-Mlawka E.-A.	56,10	Ungar. Goldrente	92,75
Mittelmeer-Actien	89,50	Italienische Rente	87,—
Berliner Disconto-Ges.	178,—	4% Russen von 1880	93,25
Berliner Handelsgesellsch.	128,—	II. Orient	64,75
Deutsche Bank	153,40	Rubelnoten	203,75

Tendenz: Fester.

Berlin, 29. März. Fondsbörse. Nachdem die Ultimo-Regulirung als beendet anzusehen ist und das Leihgeld einstheils aufgelöst hat, ebenso jede Anregung aus speculativen und Privatkreisen nicht wahrzunehmen ist, zeigt die Börse eine äusserst schleppende Haltung bei meist etwas ermässigten Coursen. Zudem scheint die Börse den Pariser Dynamitvergängen grössere Beachtung zu schenken, weil der Pariser Fondsmarkt durch die jüngst stattgefundenen Ereignisse die Gefahr einer Einschüchterung des Capitals für nahe gerückt hält. Der starke Rückgang von italienischer Rente wird ausschliesslich auf Pariser Abgaben zurückgeführt. Banken träge, Kohlenactien uneingeboten auf ungünstige westfälische Berichte. Eisenactien, Bochumer ausgenommen, behauptet, inländische Bahnen gedrückt, schweizerische und österreichische relativ besser. Russenmarkt auf Paris gedrückt. Heimische Anlagen bewahren andauernde Festigkeit. Privatdiscont 1¾ Proc.

Berlin, 29. März. (Schluss-Course.)

[Tabelle der Berliner Schluss-Course: Inländische Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien, Bank-Actien, Industrie-Actien, Wechsel, Sorten — bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]

Nachbörse 3 Uhr: [illegible]

Tendenz: Die Börse schliesst still. — Privat-Discont 1¾ Proc.

Wien, 29. März, Vormittags 11 Uhr — Min.

Oesterr. Credit-Actien	300,75	Elbethalbahn	229,—
" Franz. Staatsb.-Actien	281,10	Deutsche Marknoten	58,10
Lombarden	93,50	Ungarische Goldrente	107,80

Tendenz: Behauptet.

London, 29. März. 11 Uhr 5 Min. 2¾procent. Consols 95¼. 4proc. cons. Russen 93.

Paris, 29. März, 1 Uhr. 3proc. Rente 96,32.

Berliner Productenbörse, 29. März, 10 Uhr 40 Min. Vorbörse. Weizen per April-Mai 202,25. Tendenz: Still. — Roggen per April-Mai 207,75. Tendenz: Besser. — Hafer per April-Mai 149,50. Tendenz: Besser. — Spiritus per April-Mai 41,50, per Juni-Juli 42,50, per Juli-August 42,90. Tendenz: Still.

Berliner Productenbörse, 29. März, 1 Uhr 25 Min. Vorbörse. Weizen per April-Mai 202,50, per Juni-Juli [illegible]. Tendenz: Fest. Roggen per April-Mai 208,75, per Juni-Juli 209,50. Tendenz: Besser. Spiritus 70er per April-Mai 41,60, per Juni-Juli 42,20, per Juli-August 42,50, per August-September 43,10. Tendenz: Fester. Rüböl per April-Mai 50,50, per September-October 50,50. Tendenz: Fest.

Berliner Productenbörse, 29. März, 1 Uhr 50 Min. Weizen loco [illegible], per April-Mai 202,75 ℳ, per Mai-Juni 198,— ℳ, per Juni-Juli 198,25 ℳ. Roggen loco 205,— ℳ, per April-Mai 207,50 ℳ, per Mai-Juni 202,75 ℳ, per Juni-Juli 199,50 ℳ. Kündigung —. Tendenz: Verflaut. — Spiritus 70er loco 41,60, per April-Mai 41,8 ℳ, per Juni-Juli 41,50 ℳ, per Juli-August 42,50 ℳ, per August-September 42,90 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Ermattet. — Rüböl loco 54,— ℳ, per April-Mai 53,50 ℳ, per September-October 53,50 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Besser. — Hafer per April-Mai 148,25 ℳ, per Mai-Juni 150,25 ℳ.

***Berlin, 29. März. Producten-Börsen-Bericht.** Der Getreidemarkt eröffnete heute in fester Haltung in Folge des wiener rauher gewordenen Wetters. Im weiteren Verlaufe trat jedoch für Roggen und Hafer Abschwächung ein, die auf überwiegende Realisirungen zurückzuführen ist. Rüböl erfuhr eine mässige Wertherhöhung, während Spiritus nach besseren anfänglichen Preisen später zur Abschwächung neigte.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank“.

Leipzig, 29. März.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Divi-dende	Zins-termin	Zins-fuss	Coursnotiz
Leipziger Dünger-Export-Ges.	5%	1.1.	4	110.— B.
Ehrlich'schen Musikwerke	21%	1.1.	4	200.— G.
Lochmann'schen Musikwerke	20%	1.1.	4	210.— G.
Gesellschaft für Fuhrwesen	6%	1.7.	4	105.— G.
Leipziger Verein (100 ℳ Einz.)	8%	1.1.	fco	550ℳ pr. Stück ex
Leipziger Gesangl. (150 ℳ Einz.)	9½%	1.7.	4	225ℳ pr. Stück
Leipziger Schwimmanstalt	—	—	fco.	— pr. Stück
4% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1.1. 1.7.	5	102.— bzG.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1.11.	4	100 bzG.
4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W.	—	1.1. 1.7.	4½	101,25 G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: in New-York (27/3) „Werra“ von Gibraltar, in Genua (27/3) „Hohenzollern“, in Antwerpen (25/3) „Leipzig“, alle drei nordd. Lloyd-Postdampfer; in New-York (27/3) der Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer „Suevia“ von Hamburg; in Triest (28/3) der österreichische Lloyddampfer „Pandora“ von Konstantinopel; in Philadelphia (27/3) der American-Dampfer „Ohio“ von Liverpool; in Queenstown (28/3) der Cunard-Dampfer „Servia“ von New-York und Boston; in St. Nazaire (27/3) der Postdampfer „Amerique“ von Colon; in Southampton (26/3) der Royal-Mail-Dampfer „Don“; in Baltimore (26/3) der Allan-Dampfer „Polynesian“; in Boston (27/3) der Cunard-Dampfer „Pavonia“; in Halifax (27/3) der Allan-Dampfer „Carthaginian“; in Moville (28/3) der Anchor-Dampfer „Britannia“ von New-York; in New-York (27/3) der White-Star-Dampfer „Taurie“, die Anchor-Dampfer „India“, „Dorian“ und „Furnessia“, der National-Dampfer „Europe“, der Cunard-Dampfer „Aurania“ von Liverpool, der Engels-Dampfer „De Ruyter“ von Antwerpen, der Wilson-Dampfer „Lepanto“ von Hull.

Abgegangen: von New-York (26/3) „Darmstadt“ und „Aller“, beide nach der Weser, von Vigo (27/3) „Ohio“ nach Antwerpen, alle drei nordd. Lloyd-Postdampfer.

Passirt: Scilly (27/3) „Dresden“ von Baltimore, Las Palmas (26/3) „Köln“ nach Brasilien, beide nordd. Lloyd-Postdampfer; Scilly (26/3) der Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer „Bavaria“ von New-York.

Deutscher Schnell-Dampfer-Dienst ab Bremen.

Telegramm.

Dampfer „Ems“, am 19. März von Bremen und am 20. März von Southampton abgegangen, ist am 28. März wohlbehalten in New-York eingetroffen.

*** Triest, 27. März.** (Schifffahrtsbericht von Herrn Julius Pollack, Hafenspediteur.) Angekommene Dampfer: „Flink“ von Sebenico, „Zara“ von Spalato, „Palmyra“ von Liverpool, „Iocca“ von Venedig, „Vesteil“ von Fiume, „William Bailey“ von London, „Sarf“ von Bari, „Erik Berentsen“ von Messina, „Szapary“ von Fiume, „Carlotta“ von Venedig.

Abgegangene Dampfer: „Calipso“ nach Smyrna, „Ferd. Max“ nach Cattaro, „Apraja“ nach Neapel, „Jean“ nach Metcovich, „Bergen“ nach Messina, „Wessel“ nach Palermo, „Hebe“ nach Malinese, „Juno“ nach Thessalien, „Carlotta“ nach Venedig.

Wechsel.

Amsterdam pr. 100 Ct. fl.	k. 3 T. / l. 3 M.	168,80 G. / 168,25 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	k. / l.	80,95 G. / 80,40 G.
* Ital. Plätze pr. 100 Lire	k. / l.	77,15 G. / —
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	k. / l.	80,85 G. / 80,45 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	k. / l.	20,38 G. / —
Madrid u. Barcelona per 100 Pesetas	k. / l.	—
Paris per 100 Francs	k. / l.	81,10 G. / 80,80 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	k. / l.	—
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	k.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	k. / l.	172,10 G. / 170,80 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Bank-Discont.

Reichsbank	3 %
do. Lombard	3½ u. 4
Amsterdam	3
Brüssel	3
Italienische Plätze	4½
Schweizer Plätze	3
London	2
Madrid	5
Paris	3
Petersburg	5
Wien	4

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M. 5. 2. 1000	1/1. 7	3	Deutsche Reichs-Anl. alte	85,70 B.
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	3	do. von 1891	85,70 B.
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	3	do. do. Interim. v. 92	85,70 B.
[illegible]			[weitere Zeilen bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]	

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1890	pro 1891			
T. 100	1/1	4	9½	—	Altenburg-Zeitz	181 G.	
T. 100	do.	5		—	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 500 F.	1/1	4	20	—	Aussig-Teplitz	1400 G.	I.D.
[illegible]					[weitere Zeilen bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]		
T. 300	1/1	4	5	—	Werrabahn	74 G.	I.D.

Bank-Actien.

[Tabelle bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]

Industrie-Actien und Kuxe.

[Tabelle bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]

Inländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

T. 100	1/1. 7	4	Altenburg-Zeitz	102 G.
T. 200 u. 100	1/1. 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. Lit. A.	—
T. 100 u. 50	1/5. 11	3½	Leipz.-Dresd., E.-O. v. 1880	140,50 G.
T. 2. 100	1/1. 7	4	do. A. v. 1880 u. 1879	101,75 G.
T. 200 u. 100	1/1. 7. 4. 10	4	Mainz-Ludwh. Hess. Ludwb.	103,80 G.
M. 1000 u. 500	1/4. 9	4	do. v. 1876 78 79	103,80 G.
M. 1000 u. 500	1/1. 7	3½	Saalbahn	94,50 G.
M. 5. 1000	1/1. 7	4	Weimar-Gera	100,25 G.
M. 15. 5. 500	1/1. 7	4	Werrabahn v. 1884 u. 86	100,75 B.

Ausländische Fonds.

[Tabelle bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

[Tabelle bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]

Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

[Tabelle bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]

Kohlen-Actien und -Prioritäten.

[Tabelle bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar]

resp. bei * für 1/4 90/91 u. 91/92; bei † für 1/7 90/91 u. 91/92.

Sorten.

[Tabelle bei dieser Auflösung nicht sicher lesbar; u. a. Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten per 100 fl. 172,45 G.; Russische Banknoten per 100 Rbl. 207,35 G.]

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3.—	1 Dollar = M. 4,25
1 Mark Banko = M. 1,50	100 Rubel = M. 320.—
7 Gulden südd. W. = M. 12.—	100 Francs = M. 80.—
1 Gulden österr. W. = M. 2.—	100 Lire = M. 80
100 Gulden holländ. W. = M. 170.—	100 Pesetas = M. 80.—
100 Kronen schwed. W. = M. 112,50	1 Pfund Sterling = M. 20.—